

UNSERE ZIELE FÜR WÜRZBURG

***KOMMUNALWAHL-
PROGRAMM 2026***

AM 8. MÄRZ GRÜNE WÄHLEN!



INHALTSVERZEICHNIS

KLIMASCHUTZ06
KLIMAAANPASSUNG12
MOBILITÄT19
NATUR & UMWELT26
SOZIALE TEILHABE36
STADTENTWICKLUNG47
LEBENDIGE STADT57
WIRTSCHAFT61
KULTUR70
KOMMUNALWAHLPROGRAMM DER GRÜNEN JUGEND78
VORSTELLUNG DER KANDIDIERENDEN87

Impressum:
Bündnis 90/Die Grünen
Kreisverband Würzburg-Stadt
Textorstraße 14
97070 Würzburg
0931 / 18987
buero@gruene-wuerzburg.de
www.gruene-wuerzburg.de

Gestaltung, Satz und Layout:
Anastasia Schmid und Konstantin Mack

Druck:
WIRmachenDRUCK GmbH. 100% Recycling-Papier.

Dieses Kommunalwahlprogramm wurde auf der Mitgliederversammlung am
5.7.2025 beraten und beschlossen. Redaktionsschluss war der 23.12.2025.

GRÜNE POLITIK FÜR EINE STARKE STADTGESELLSCHAFT

Liebe Würzburger*innen,

unsere Zeit ist geprägt von Veränderungen, die viele Menschen verunsichern: die Auswirkungen der Klimaerhitzung, internationale Konflikte, wirtschaftlicher Druck und gesellschaftliche Spannungen. Gleichzeitig wächst das Bedürfnis nach Zusammenhalt, nach Vertrauen in politisches Handeln – und nach der Zuversicht, den Krisen unserer Zeit nicht ausgeliefert zu sein, sondern gemeinsam als Stadtgesellschaft handeln und gestalten zu können.

In Würzburg haben sich viele Menschen in den vergangenen Jahren für eine nachhaltige, gerechte und zukunftsorientierte Stadt starkgemacht. Mit Ihrer Stimme haben Sie 2020 die GRÜNEN zur stärksten Kraft im Stadtrat gemacht und 2025 mit Martin Heilig zum ersten Mal einen GRÜNEN Oberbürgermeister in Bayern gewählt. Dieses Vertrauen ist für uns Verpflichtung und Ansporn zugleich.

Was wir erreichen konnten:

Seit 2020 haben wir – oft im parteiübergreifenden Miteinander und mit Unterstützung aus der Stadtgesellschaft – wichtige Impulse gesetzt und das in einer Zeit tiefgreifender Herausforderungen: Pandemie, Energiekrise, Klimakrise, Krieg in Europa, Angriffe auf demokratische Institutionen. Dennoch ist es gelungen konkrete Fortschritte zu erzielen und Vorhaben anzustoßen, die Würzburg zukunftsfähiger, gerechter und lebenswerter machen.

Trotz schwieriger Rahmenbedingungen konnten wir zentrale Maßnahmen umsetzen: Wir haben das Angebot im öffentlichen Nahverkehr verbessert und die Voraussetzungen geschaffen, die Straßenbahn in Richtung Universitätsklinikum, Frauenland und Hubland zu verlängern. Auch im Radverkehr gab es Fortschritte, zum Beispiel mit dem endlich beschlossenen Radweg über die Löwenbrücke. Mit dem neuen Platz vor dem Rathaus setzen wir auf Stadt Begrünung nach dem Schwammstadt-Prinzip – ein wichtiger Baustein für die Anpassung an heiße und trockene Sommer.

Im Bereich der Energiepolitik zeigt die kommunale Wärmeplanung konkrete Wege in eine klimaneutrale Versorgung. Fernwärme, dezentrale Lösungen wie Wärmepumpen, Großwärmepumpen an Kläranlage und Main sollen langfristig das Heizkraftwerk klimaneutral machen. Das schafft nicht nur ökologische Perspektiven, sondern auch Sicherheit für Eigentümer*innen.

Im Bereich Wohnen haben wir neue Gebiete in Lengfeld und auf dem Gelände der ehemaligen Faulenbergkaserne auf den Weg gebracht. Wir haben kulturelle und soziale Projekte gesichert und gestärkt – auch in finanziell schwierigen Zeiten. Die Integration von Geflüchteten gelingt vor allem durch viele engagierte Ehrenamtliche. Und mit der geplanten Multifunktionsarena unterhalb der Grombühlbrücke stärken wir nicht nur Sport und Kultur, sondern auch Wirtschaft und Wissenschaft vor Ort.

Als stärkste Fraktion bleiben wir dabei auf verlässliche Zusammenarbeit angewiesen, denn feste Koalitionen gibt es im Würzburger Stadtrat nicht. In vielen Fragen konnten wir tragfähige Mehrheiten gewinnen, etwa im parteiübergreifenden Bündnis „Besser Leben im Bischofshut“. Das Ziel ist es, die Innenstadt als lebendigen Raum für alle zu gestalten: Parkplätze in Tiefgaragen verlagern, Parksuchverkehr verringern, Aufenthaltsqualität und Begrünung stärken – zum Beispiel am Paradeplatz. Nicht jedes Vorhaben konnte realisiert werden, doch der gemeinsame Wille, gute Lösungen zu finden und überparteilich Brücken zu bauen, bleibt für uns zentral.

Würzburg weiterdenken - unsere Ziele für die kommenden Jahre

Würzburg verändert sich – räumlich, sozial, klimatisch, ökologisch. Wir wollen diesen Wandel aktiv gestalten. Unser Ziel ist eine Stadt, in der neuer Wohnraum entsteht, bei möglichst geringer Versiegelung. In der der öffentliche Raum nicht zum Parkplatz, sondern zum Treffpunkt wird. In der Mobilität für alle funktioniert, auch ohne eigenes Auto. Und wir wollen, dass Wohnen in Würzburg für alle bezahlbar ist, mit fairen Mieten, verlässlicher Infrastruktur und öffentlichem Raum, der wirklich allen gehört. Eine Stadt, die sich der Klimakrise stellt und sich um Natur- und Artenschutz kümmert.

Klimaneutral, lebendig, sozial verbunden

Der Weg zur Klimaneutralität ist eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre und zugleich eine Chance, Würzburg lebenswerter zu machen. Wenn Gebäude sowie Straßen begrünt und somit Quartiere gekühlt werden, wenn Energie lokal erzeugt wird, wenn Unternehmen nachhaltig wirt-

schaften, wenn Bus und Bahn zur naheliegenden Wahl werden, entsteht eine Stadt, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Diese Transformation wollen wir sozial gerecht gestalten mit klaren Übergängen, verlässlicher Beteiligung und mit einem Blick auf alle: auch auf Haushalte mit geringen Einkommen, auf Eigentümer*innen, auf Gewerbe und soziale Einrichtungen.

Und jetzt? Geht's erst richtig los!

Unser Wahlprogramm beschreibt, welche Schritte wir als Nächstes gehen wollen. Es ist ein Angebot zur Zusammenarbeit und es lebt vom Dialog. Wir wollen es weiterentwickeln gemeinsam mit der Stadtgesellschaft und mit allen, die sich eine gute Zukunft für Würzburg wünschen. Denn was wir heute anstoßen, entscheidet darüber, wie wir morgen in Würzburg leben.

Dazu treten wir an mit einer vielfältigen Liste: mit erfahrenen Stadträt*innen und neuen Kandidat*innen, mit Menschen aller Altersstufen und mit Erfahrungen aus unterschiedlichen Lebens- und Arbeitsbereichen. Wir wollen gemeinsam anpacken und dieses Programm umsetzen, mit Martin Heilig als Oberbürgermeister und mit Ihnen, den Würzburger*innen.

Sie entscheiden am 8. März 2026, wie schnell und wie umfassend unser GRÜNES Programm für Würzburg Wirklichkeit werden kann.

Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung für GRÜNE Politik in Würzburg: Mit Ihrer Stimme bei der Kommunalwahl am 8. März 2026 für die Liste und die Kandidat*innen von BÜNDNIS 90/DIE **GRÜNEN** – für eine lebenswerte, zukunftsfähige, wirtschaftlich erfolgreiche und vielfältige Stadt.

Der Stadtrat hat beschlossen, dass Würzburg bis 2040 klimaneutral wird und die Stadtverwaltung dieses Ziel bereits bis 2028 erreichen soll. Klimaschutz ist eine Chance, unsere Stadt als einen lebenswerten Ort für heutige und zukünftige Generationen zu bewahren. Wir müssen die Menschen schützen, die in Würzburg leben, denn Klimaschutz ist Menschenschutz.

Würzburg hat bereits wichtige Schritte unternommen. CO₂-Emissionen wurden reduziert, Grünflächen erhalten und geschaffen, erneuerbare Energien und nachhaltige Mobilität ausgebaut sowie die Barrierefreiheit im ÖPNV gefördert. Diesen Kurs gilt es entschlossen fortzusetzen. Als GRÜNE setzen wir uns bei jeder Entscheidung des Stadtrats dafür ein, dass diese Ziele stets im Fokus bleiben und alle Maßnahmen darauf ausgerichtet sind. Wir verstehen Klimaschutz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die die soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt stellt.

Um unser Ziel zu erreichen, müssen wir aktiv zentrale Themen wie die Energie- und Wärmewende, Mobilität und die energieeffiziente Gebäudesanierung vorantreiben.

Diese Maßnahmen schützen nicht nur die Menschen und die Umwelt, sondern steigern auch die Lebensqualität, fördern unsere Unabhängigkeit in der Energieversorgung und stärken die wirtschaftliche Basis unserer Stadt.

Wirtschaftliche Vernunft und Klimaschutz gehen Hand in Hand und bedingen sich gegenseitig.

Wir setzen auf vielfältige Beteiligungsformate, um den Ideenreichtum der Gesellschaft zu nutzen und gemeinsam transparente, gerechte und umsetzbare Klimaschutzmaßnahmen zu entwickeln. Denn nur durch die Einbindung unterschiedlicher Perspektiven lässt sich eine breite gesellschaftliche Akzeptanz erreichen.

Würzburg auf Klimakurs – was wir auf den Weg gebracht haben:

In den vergangenen Jahren haben wir als Grüne Fraktion im Würzburger Stadtrat maßgeblich dazu beigetragen, den Klimaschutz in unserer Stadt voranzutreiben. Zentrale Meilensteine waren der Grundsatzbeschluss zur CO₂-Reduktion 2009, das 2012 beschlossene Integrierte Klimaschutzkonzept (iKK) und dessen Weiterentwicklung im Jahr 2021, das die Grundlage für unsere ambitionierten Klimaziele bildet. Das iKK, das in enger Zusammenarbeit mit der Stadtgesellschaft erarbeitet wurde, definiert neun Handlungsfelder mit insgesamt 30 Maßnahmen und über 94 Bausteine mit konkreten Umsetzungsschritten.

Darüber hinaus setzen wir **GRÜNE** uns dafür ein, das iKK regelmäßig zu überprüfen, fortzuschreiben und an neue wissenschaftliche Erkenntnisse sowie aktuelle Entwicklungen anzupassen, um den Klimaschutz in Würzburg nachhaltig und wirkungsvoll voranzubringen.

- **Klimaneutralität als Ziel:** Wir haben das Ziel verankert, Würzburg bis spätestens 2040 klimaneutral zu gestalten, die Stadtverwaltung bereits bis 2028.
- **Reduktion des Energieverbrauchs:** Zwischen 2019 und 2022 konnte der Endenergieverbrauch in Würzburg um 13 % gesenkt werden. Im Verkehrssektor betrug die Reduktion lediglich 3 %. Die Treibhausgasemissionen gingen im gleichen Zeitraum um etwa 7,3 % zurück.
- **Freiflächen-Photovoltaik in Planung:** Mit dem Grundsatzbeschluss des Stadtrats vom Mai 2024 wurde der Ausbau von Freiflächen-Photovoltaik in Würzburg gezielt angestoßen. Auf Grundlage der im Klimabericht 2024 veröffentlichten landschaftlichen Standortpotenzialanalyse konnten mehrere geeignete Flächen identifiziert werden. Erste Projekte befinden sich bereits in der konkreten Planungsphase – ein wichtiger Schritt

zur Nutzung unversiegelter Flächen für die klimafreundliche Energiegewinnung.

- **Solare Baupflicht eingeführt:** Bereits 2021 hat der Würzburger Stadtrat die Einführung einer solaren Baupflicht beschlossen. In neuen Bebauungsplänen wird seitdem festgelegt, dass geeignete Dachflächen für Photovoltaik genutzt werden müssen. Bayern folgte später mit einer landesweiten PV-Pflicht ab 2023 für Gewerbebauten und ab 2025 für Wohngebäude.
- **Förderung erneuerbarer Energien:** Wir haben die Installation von Balkonkraftwerken aktiv unterstützt. Allein im Jahr 2024 wurden 629 neue Anlagen installiert, davon 221 durch städtische Fördermittel. Insgesamt sind über 1.030 Balkonkraftwerke in Betrieb, die jährlich etwa 136 Tonnen CO₂ einsparen.
- **Wärmeleitplanung:** Die Stadtwerke haben in Zusammenarbeit mit der Stadt eine umfassende Wärmeleitplanung erarbeitet, um die Wärmeversorgung bis 2040 klimafreundlich und kosteneffizient zu gestalten. Der kommunale Wärmeplan wurde im Jahr 2025 beschlossen. Eigentümer*innen wissen damit, ob ihre Grundstücke künftig mit Fernwärme erschlossen werden.
- **Energiestandards in Bebauungsplänen:** In neu aufgestellten Bebauungsplänen werden mittlerweile ambitionierte Energiestandards vorgegeben und teilweise auch ganze Energiekonzepte beschlossen.
- **Steigerung der Fahrgastzahlen im ÖPNV:** Durch eine Taktverdichtung bei Bussen und Straßenbahnen sowie attraktive neue Tarifangebote konnte der öffentliche Personennahverkehr zwischen Oktober 2019 und Oktober 2023 nahezu 10 % mehr Fahrgäste gewinnen.
- **Klimaanpassung:** Würzburg hat gemeinsam mit dem Landkreis einen kommunalen Hitzeaktionsplan entwickelt, um präventive Maßnahmen gegen die Auswirkungen der Klimaerhitzung zu ergreifen.
- **Einführung des ClimateHub Würzburg:** Auf unsere Initiative hin wurde 2024 der ClimateHub als zentrale

Plattform für bürgerschaftliches Klimaschutzengagement eingerichtet und wird seither von der Stadt aktiv gefördert.

Diese Erfolge zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Doch wir wissen auch, dass noch viel zu tun ist. Wir werden weiterhin mit Nachdruck daran arbeiten, Würzburg zu einer klimaneutralen und lebenswerten Stadt für alle zu machen mit den folgenden Zielen.

100% erneuerbare Energien bis 2040

Die Umstellung auf 100% erneuerbare Energien in Erzeugung, Verkehr, Gebäuden und Industrie ist nicht nur ein Ziel, sondern eine Notwendigkeit für den Klimaschutz.

In Würzburg haben wir bereits Fortschritte gemacht: In den vergangenen Jahren hat der Ausbau von Photovoltaikanlagen auf Dächern in Würzburg einen erheblichen Anstieg zu verzeichnen. Im Jahr 2022 wurden über 5.000 kWp neu installiert, wodurch sich der Zubau im Vergleich zum Vorjahr nahezu verdoppelte. 2023 setzte sich dieser Trend mit über 11.500 kWp fort, was erneut mehr als einer Verdopplung gegenüber 2022 entspricht. Im Jahr 2024 wurde der Ausbau auf knapp 14.000 kWp weiter gesteigert.

Durch diesen rasanten Zuwachs an installierter Dach-PV-Leistung wurden in den letzten drei Jahren mehr Kapazitäten geschaffen als in allen vorherigen Jahren zusammen. Bis Ende 2024 erreichte die gesamte installierte Photovoltaikleistung in Würzburg somit knapp 58.000 kWp. Der starke Zubau von Dach-PV-Anlagen in den letzten Jahren zeigt, dass sich die Stadt Würzburg bereits auf einem guten Weg befindet, die ambitionierten Anforderungen des Ziels Klimaneutralität 2040 zu erfüllen. Dennoch muss der Ausbau sämtlicher Photovoltaik-Typen weiter intensiviert werden. Neben Dachflächen bieten vor allem gut geeignete Freiflächen ein großes Potenzial. Erste Freiflächen-PV-An-

lagen befinden sich bereits in der Planungsphase.

Unabhängig davon ist die Wärmeversorgung noch stark von fossilen Energieträgern abhängig. Die im Dezember 2025 abgeschlossene Wärmeleitplanung der WVV und der Stadtverwaltung stellt einen bedeutenden Schritt in Richtung einer nachhaltigen Wärmeversorgung dar.

- Wir **GRÜNE** setzen uns für ein ambitioniertes Ziel ein: Bis 2040 wollen wir 100% erneuerbare Energien erreichen, sowohl in der lokalen Erzeugung als auch beim Zukauf von Energieträgern. Diese Umstellung wird nicht nur die Energieunabhängigkeit und das Klima verbessern, sondern auch langfristig die Energiekosten für unsere Bürger*innen senken.

Erneuerbarer Strom

Erneuerbare Energien zur Stromgewinnung sind nicht mehr wegzudenken und können sogar auf dem eigenen Balkon zur Transformation beitragen.

In den letzten Jahren haben wir GRÜNE maßgeblich dazu beigetragen, dass in Würzburg eine PV-Pflicht in Neubaugebieten eingeführt wurde. Mit dem kommunalen Denkmalschutzkonzept ebnet Würzburg den Weg für denkmalverträgliche Photovoltaik in der Altstadt. Nach erfolgreichen Pilotprojekten, wie der Solaranlage auf dem Dach der Erlörschwester, soll in Zukunft eine Gestaltungssatzung beschlossen werden, die die Nutzung solarer Energie auf denkmalgeschützten Gebäuden erleichtert und planungssicher macht.

In Würzburg schlummern noch zahlreiche ungenutzte Potenziale für Photovoltaik auf Dächern, Fassaden, Balkonen, Parkplätzen und sogar an Haltestellen. Darüber hinaus haben sich die Möglichkeiten für Freiflächen-Photovoltaik und Windkraftanlagen auf dem Stadtgebiet verbessert. Zum einen gibt es den Bericht zur landschaftlichen Standortpotenzialanalyse für Freiflächen-Photovoltaikanlagen, welche das Stadtgebiet in Flächenkategorien zur Eignung für die Bebauung mit Freiflächen-Photovoltaik aufteilt.

Zum anderen weist der Regionalplan Würzburg ein Windenergiegebiet im Südwesten von Würzburg, an der Grenze zu Reichenberg, aus. Somit leisten wir in Würzburg einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung.

Die Stadt muss hierbei mit gutem Beispiel vorangehen. Kommunale Gebäude wie Verwaltungsgebäude, Schulen und Kitas sollten mit Photovoltaikanlagen ausgestattet werden. Auch moderne Speicherlösungen und Ladepunkte für E-Mobilität sind entscheidend, um die Energiewende voranzutreiben.

Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass die Stadt:

- förderliche Rahmenbedingungen schafft und Restriktionen abbaut
- beim Ausbau erneuerbarer Energien als Vorbild agiert
- Investitionen von Bürger*innen in Großprojekte ermöglicht
- kostenlose Informationen sowie Erstberatungen anbietet

Erneuerbare Wärme

Um in Würzburg klimaneutral zu werden, muss auch die Wärmewende gelingen. Denn fast die Hälfte der CO₂-Emissionen der Stadt entfällt auf den Bereich Wärme, die vorwiegend noch mit Öl und Gas erzeugt bzw. als Fernwärme bereitgestellt wird. Als wichtiger Schritt zur klimaneutralen Wärme gibt der 2025 beschlossene Wärmeplan eine Orientierung, wo – über das Bestandsnetz hinaus – in Zukunft der Anschluss an ein Wärmenetz möglich sein soll.

Wir GRÜNE setzen uns für die planmäßige Umsetzung des Fernwärmeausbaus ein. Gleichzeitig müssen die im Transformationsplan aufgezeigten neuen klimaneutralen Wärmeerzeuger realisiert werden, insbesondere die von uns initiierte Großwärmepumpe im Klärwerk, die bereits 2030

in Betrieb gehen soll, und etwas später die Flusswasser-Wärmepumpe am Standort des Heizkraftwerks.

Wo keine Wärmenetze geplant sind, ist im Gebäude-Energie-Gesetz geregelt, welche klimaneutralen Heizungsarten im Fall einer irreparabel defekten Heizung möglich sind. In den meisten Fällen sind Wärmepumpen die beste Option, weil sie konkurrenzlos effizient sind und die niedrigsten Betriebskosten haben.

Der Anschluss an die Fernwärme allein reicht nicht aus, solange diese noch mit Erdgas im Kraftwerk an der Friedensbrücke und im Müllheizkraftwerk erzeugt wird, was zusammen etwa 15 % der CO₂-Emissionen in Würzburg verursacht. Würzburgs Fernwärme ist seit 2022 klimafreundlicher: Auf GRÜNE Initiative hin wird ein größerer Teil seither durch Müllverbrennung gedeckt, indem Abfälle im Sommer für die Heizperiode zwischengelagert werden. Dadurch werden jährlich ca. 100.000 Tonnen CO₂ weniger freigesetzt. Müll gilt derzeit noch als klimaneutraler Brennstoff – für uns GRÜNE ist das jedoch keine dauerhaft nachhaltige Lösung. Unser Ziel bleibt eine Fernwärmeversorgung auf Basis wirklich erneuerbarer Quellen.

Der Transformationsplan zum Wärmeplan zeigt auf, wie die Fernwärme schrittweise klimaneutral werden kann, insbesondere durch den verstärkten Einsatz großer Wärmepumpen.

Wir GRÜNE setzen uns ein für:

- Bereits in Planung ist eine von uns **GRÜNEN** initiierte 30-Megawatt-Großwärmepumpe am Klärwerk, die voraussichtlich ab 2030 gereinigtes Abwasser als ergiebige Wärmequelle nutzt.
- Etwa 2035 soll eine 45-Megawatt-Flusswasser-Wärmepumpe im Gebäude des Kraftwerks an der Friedensbrücke in Betrieb gehen.
- Darüber hinaus wird weiterhin die im Müllheizkraftwerk entstehende, gesetzlich als klimaneutral geltende

„unvermeidbare Abwärme“ genutzt. Allerdings werden dabei jährlich über 90.000 Tonnen CO₂ freigesetzt, weshalb wir mit einer Zero-Waste -Strategie die Verbrennung schrittweise reduzieren wollen (weitere Informationen zum Zero-Waste Konzept befinden sich im Kapitel „Natur & Umwelt“).

Wir gehen davon aus, dass klimaneutrale Gase wie z.B. Biomethan oder grüner Wasserstoff auch zukünftig keine Bedeutung als Heizenergie haben werden, weil sie gegenüber unschlagbar effizienten Wärmepumpen sozial unverträglich hohe Heizkosten zur Folge hätten. Lediglich zur Versorgung weniger Großverbraucher wie z.B. dem auch langfristig als Reserve vorgehaltenen Kraftwerk an der Friedensbrücke könnten sie eine Rolle spielen.

Klimagerechtes Planen und Bauen

Die Herausforderungen der Klimakrise erfordern ein grundlegendes Umdenken in der Bauleitplanung und der Errichtung sowie der Sanierung von Gebäuden. Ziel ist es, Lebensräume zu schaffen, die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Anforderungen gerecht werden.

Klimaangepasste und klimaschützende Planung

Klimaschützende und klimaangepasste Bauleitplanung bedeutet, dass alle neuen Bauprojekte und Stadtentwicklungen unter Berücksichtigung der Klimaziele und der Anforderungen an sich ändernde klimatische Verhältnisse geplant werden. Zu einer solchen Bauleitplanung gehört, die rechtlichen Möglichkeiten im Rahmen der Baugesetzgebung konsequent und systematisch zu nutzen. Dazu gehört, dass bei jeder Entscheidung die

Auswirkungen auf das Klima, die Umwelt und die Lebensqualität der Bürger*innen mitberücksichtigt wird. Wir **GRÜNE** setzen uns für eine klimaorientierte Bauleitplanung ein, die konsequent die Herausforderungen der Klimakrise berücksichtigt und alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpft. Konkret bedeutet das:

- Festlegung energieeffizienter Bauformen: In Bebauungsplänen soll die Art und das Maß der baulichen Nutzung so gesteuert werden, dass kompakte, flächensparende Bauweisen ermöglicht und Wärmeverluste minimiert werden.
- Förderung solarer Energiegewinnung: Durch Festsetzungen zur Dachausrichtung, Dachneigung und geeignete Bauformen kann die Nutzung solarer Strahlung (z. B. für PV oder Solarthermie) gestärkt werden.
- Integration erneuerbarer Energiesysteme: Wo möglich, sollen regenerative Quartierslösungen (z. B. Wärmenetze, PV-Freiflächen in Randlagen oder Geothermie) bauleitplanerisch berücksichtigt und vorbereitet werden.
- Örtliche Bauvorschriften nutzen: Durch Gestaltungsvorgaben für Dächer, Fassaden oder Materialien können PV-Anlagen in das Stadtbild integriert und baurechtlich abgesichert werden, auch im Bereich von Denkmälern oder Ensembles.
- Berücksichtigung von Klimaanpassung: Maßnahmen wie Entsiegelung, Regenwassermanagement, Schattenspendende Bäume und Grünverbindungen müssen bereits im Rahmen der Bauleitplanung systematisch mitgedacht und festgesetzt werden.
- Verkehrsplanung als Klimafaktor: Die Bauleitplanung soll vorausschauend Mobilität mitdenken, beispielsweise durch Anbindung an ÖPNV, sichere Rad- und Fußwege sowie die Reduktion von Stellplatzvorgaben zugunsten nachhaltiger Mobilität.

Energieeffizienz im Gebäudebestand

Ein zentraler Schlüssel zur Klimaneutralität liegt in der energetischen Sanierung bestehender Gebäude. Neben dem flächendeckenden Einsatz effizienter Wärmepumpen ist eine umfassende Dämmung von Dach, Fassade und Keller entscheidend, um den Energiebedarf deutlich zu senken. Nur durch eine konsequente Sanierungsstrategie können die CO₂-Emissionen im Gebäudesektor dauerhaft reduziert und soziale Belastungen durch steigende Energiekosten vermieden werden. Wir **GRÜNE** setzen uns dafür ein, dass Förderprogramme, Beratung und Sanierungsanreize gezielt verstärkt und auf sozial gerechte Weise gestaltet werden.

Informationsangebote für Bürger*innen

Ein erfolgreicher Wandel gelingt nur gemeinsam. Daher ist es uns wichtig, dass Eigentümer*innen umfassend und unabhängig informiert werden. Das Energie- und Klimazentrum bietet bereits heute kostenlose Erstberatungen zur energetischen Sanierung, zu Heizungstausch, Fördermitteln oder Photovoltaik. Wir **GRÜNE** setzen uns dafür ein, diese Angebote auszubauen und durch gezielte Informationskampagnen, Workshops und Quartiersprojekte noch mehr Menschen zu erreichen.

Nachhaltige Mobilität

Der Verkehr verursacht in Deutschland rund ein Fünftel der Treibhausgasemissionen, in Würzburg liegt dieser Anteil sogar höher: Im Jahr 2022 gingen etwa 34 % der städtischen Emissionen auf den Verkehrssektor zurück, was rund 327.000 Tonnen CO₂-Äquivalente entspricht. Neben dem hohen Energieverbrauch tragen auch Lärm und Luftschadstoffe zur Belastung von Umwelt und Gesundheit bei.

Um die Mobilität zu verbessern und den Klimaschutz voranzubringen, setzen wir GRÜNE auf den Umweltverbund: ÖPNV, Fahrrad- und Fußverkehr. Wichtige Maßnahmen sind der konsequente Ausbau der Straßenbahnlinien, ein eng getaktetes, verlässliches Busangebot, ein durchgängiges, sicheres Fahrradwegenetz sowie ein barrierefreies Gehwegenetz.

Nachhaltige Mobilität ist ein zentraler Baustein für wirk-samen Klimaschutz. Vier zentrale Handlungsansätze helfen dabei, Emissionen zu senken und lebenswerte Stadträume zu schaffen:

- **Verkehrsvermeidung:** Durch kluge Stadtplanung und kurze Wege werden unnötige Fahrten reduziert, was den CO₂-Ausstoß senkt und den Klimaschutz fördert.
- **Verkehrsverlagerung:** Der Ausbau von ÖPNV und Fahrradinfrastruktur schafft attraktive Alternativen zum Auto und macht nachhaltige Mobilität für alle Generationen zugänglich.
- **Verkehrsverbesserung:** Verbesserte Taktung im Nahverkehr, ein wachsendes Radwegenetz, barrierefreie Gehwege und die digitale Vernetzung verschiedener Angebote erleichtern den Umstieg auf klimafreundliche Verkehrsmittel.
- **Verkehrsberuhigung:** Mehr Spielstraßen, verkehrsberuhigte Geschäftsbereiche und der Ausbau der Fußgängerzone steigern die Lebensqualität und unterstützen eine klimafreundliche Stadtentwicklung.

Detaillierte Maßnahmen und weitere Ausführungen finden sich im Kapitel [„Mobilität“](#).

WARUM KLIMAAANPASSUNG UND WARUM IN WÜRZBURG?

Der Klimawandel ist keine ferne Bedrohung mehr, er ist längst Realität, auch hier bei uns in Würzburg. Unsere Stadt gilt als Hotspot der Klimaerhitzung in Unterfranken: Die Jahresmitteltemperatur lag 2024 mit 11,5 °C deutlich über dem bayerischen (10,3 °C) und dem deutschlandweiten (10,9 °C) Durchschnitt. Besonders spürbar ist die Zunahme von Hitzetagen, allein 2022 verzeichnete Würzburg über 30 Tage mit Temperaturen über 30 °C. Die extremen Bedingungen sind nicht nur Folge der globalen Klimakrise, sondern werden durch lokale Gegebenheiten massiv verstärkt: Die topographische Kessellage, die dichte Bebauung und der hohe Anteil an versiegelten Flächen sorgen dafür, dass sich Hitze staut und kaum abfließen kann. In der Innenstadt kann es dadurch bis zu sechs Grad wärmer sein als im Umland.

Diese städtische Wärmeinsel trifft auf zunehmende Trockenheit, denn auch die Winter bringen immer seltener den notwendigen Ausgleich: So fielen etwa im März 2024 rund 40 % und im Februar 2025 etwa 32 % weniger Niederschlag als im langjährigen Mittel (1961 bis 1990). Unter dieser Hitzebelastung und Trockenheit leiden Menschen, Tiere und Pflanzen gleichermaßen. Viele ehemals heimische Baumarten wie die Buche verkraften das nicht mehr. Im Ringpark und Stadtwald zeigen sich bereits deutliche Schäden. Auch die städtische Wirtschaft, insbesondere der Einzelhandel, leidet unter sinkender Aufenthaltsqualität in einer überhitzten Innenstadt.

Während der Klimaschutz darauf abzielt, die Klimaerhitzung durch die Reduktion von Treibhausgasen einzudämmen, bedeutet Klimaanpassung: die Stadt widerstandsfähig gegenüber den bereits spürbaren und künftig unvermeidlichen Folgen zu machen. Klimaanpassung ist damit eine Überlebensstrategie für die Zukunft und zugleich eine große Chance: für eine grünere, gesündere, gerechtere Stadt. Es braucht also beides: Klimaschutz und Klimaanpassung. Nur so kann Würzburg auch zukünftig ein lebenswertes Zuhause für alle Generationen bleiben.

Was Würzburg bereits auf den Weg gebracht hat

- **Aufstellung eines Hitzeaktionsplans:** Würzburg arbeitet an der Umsetzung seines Hitzeaktionsplans (seit Mai 2023), um besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen, wie Kinder und Schwangere, ältere Menschen und Pflegebedürftige, besser vor extremer Hitze zu schützen. Erste Maßnahmen wurden bereits in Kitas, Pflegeheimen und sozialen Einrichtungen umgesetzt. Der Plan basiert auf Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Umweltbundesamts.
- **Integriertes Sturzflut-Risikomanagement:** Würzburg entwickelt ein umfassendes Risikomanagement für Starkregenereignisse, das sowohl versiegelte Flächen als auch kleinere Gewässer wie Pleichach, Kürnach, Dürrbach und Heigelsbach einbezieht. Ziel ist es, gefährdete Bereiche frühzeitig zu erkennen, Rückhalteräume zu schaffen und durch Frühwarnsysteme besser auf Überflutungen reagieren zu können. Erste Kooperationsprojekte, etwa mit dem Markt Reichenberg, sind bereits gestartet und ein erstes Konzept wurde im April 2025 verabschiedet.
- **Klimaanpassungsstrategie und Stadtentwicklung sowie Freiraumgestaltung in der Innenstadt:** Die Stadt hat eine Klimaanpassungsstrategie vorgelegt, die die wichtigsten Handlungsfelder für eine klimaangepasste Stadtentwicklung beschreibt sowie auch ein Freiraumgestaltungskonzept für die Innenstadt erstellt.
- **Pilotprojekte Schwammstadt:** Würzburg setzt erste Elemente des Schwammstadt-Prinzips um: Regenwasser soll möglichst vor Ort gehalten und genutzt werden, etwa durch Zisternen zur Bewässerung von Stadtbäumen, wie am Platz vorm Rathaus, oder durch versickerungsfähige Flächen, die zur Kühlung beitragen und die Kanalisation entlasten.
- **Begrünungsprogramm „Stadtlich Grün“:** Mit dem Pro-

gramm „Stadtlich Grün“ fördert Würzburg aktiv mehr Grün in der Stadt – durch Zuschüsse und Beratung für die Begrünung von Dächern, Fassaden und Innenhöfen. Auch im öffentlichen Raum werden gezielt Bäume gepflanzt, um das Stadtklima zu verbessern, Schatten zu spenden und die Aufenthaltsqualität zu erhöhen.

- **Erste Klimafunktionskarte:** Würzburg hat eine Klimafunktionskarte erstellt. Diese zeigt auf, wo in der Stadt besonders große Hitze Probleme auftreten (sogenannte Hitzespots), wo Kaltluft im Stadtgebiet entsteht und wie sie sich auf Frischluftschneisen durch die Stadt bewegen. Die Karte hilft Stadtplaner*innen dabei, neue Bauprojekte klimaangepasst zu gestalten. Dies muss Grundlage für die neue Würzburger Flächennutzungs- und Landschaftsplanung sein.

All diese Maßnahmen sind wichtige Schritte auf dem Weg zur klimaangepassten Stadt. Doch es braucht noch mehr. Die kommenden Jahre bieten die Chance, Würzburg gemeinsam klimafest, gesund und lebenswert zu gestalten.

Klimaangepasste Stadtentwicklung

Unser Fundament für ein lebenswertes Würzburg

Die Klimaerhitzung stellt die Stadtentwicklung vor neue Herausforderungen: Hitze, Starkregen und Trockenperioden machen es nötig, unsere städtischen Strukturen grundlegend zu überdenken. Darum gilt: Jede Entscheidung in der Stadtplanung muss heute auch eine Entscheidung im Sinne der Klimaanpassung sein.

Wir **GRÜNE** setzen uns für eine Stadtentwicklung ein, die Klimaanpassung von Anfang an mitdenkt. Entsiegelung,

Begrünung und gute Durchlüftung müssen zum Grundprinzip jeder Planung werden, ob bei Straßen, Plätzen oder Gebäuden. Damit das gelingt, braucht es klare Vorgaben, wirksame Anreize und gezielte Förderprogramme, sowohl für öffentliche als auch für private Flächen.

Dafür setzen wir uns ein:

- ***Schwammstadt-Prinzip*** flächendeckend umsetzen: Das Schwammstadt-Prinzip basiert darauf, Regenwasser dort zu speichern und zu nutzen, wo es anfällt, anstatt es schnell in die Kanalisation abzuleiten. Es umfasst eine Vielzahl von Maßnahmen wie Retentionsmulden, Sickerteiche, Pflanzenbeete und Baumwurzelspeicher, aber auch innovative Lösungen wie Rigolenversickerung, Zisternen, Dach- und Fassadenbegrünung sowie wasserdurchlässige Beläge. Ein wichtiger Bestandteil ist außerdem der schrittweise Umbau des Mischkanalsystems hin zu einem Trennkanalsystem, um Regenwasser effizienter zu nutzen und die Belastung der Kanalisation zu verringern. Diese Maßnahmen sollen zum Standard in der Stadtplanung werden und in allen Neubauprojekten sowie bei Sanierungen konsequent angewendet werden.
- ***Frischlufschneisen schützen:*** Freie Luftleitbahnen sorgen für Abkühlung in heißen Sommernächten. Damit diese natürlichen Frischluftzuflüsse nicht verbaut werden, müssen sie in der Bauleitplanung und Flächennutzungsplanung verbindlich freigehalten und dauerhaft gesichert werden.
- ***Begrünung bei Neubauten:*** Wo immer möglich, sollen Dächer und Fassaden begrünt werden. Auch temporäre Begrünungen (Pflanzinseln, Stadtmöblierung) in der Innenstadt helfen sofort gegen Hitze.
- ***Kühle Orte und „Kühle Räume“ schaffen:*** In besonders dicht bebauten Quartieren wie z.B. der Altstadt oder Grombühl braucht es gezielte Maßnahmen zur Abkühlung: mehr schattenspendende Bäume, helle Bodenbeläge, Sonnensegel, Nebelkühlung und Wasser-

spiele sollen dort für spürbare Entlastung sorgen. Und wir brauchen künftig dezentral gut erreichbare „Kühle Räume“, damit Menschen, deren Wohnungen in Hitzeperioden zu stark überhitzen, wohnortnah Abkühlung finden können - notfalls auch über Nacht.

- ***Innovative Stadtgestaltung:*** Wir wollen moderne Technologien gezielt nutzen, um auf Klimabelastungen flexibel reagieren zu können. Digitale Hitzekarten machen sichtbar, wo sich akute Hitze-Hotspots entwickeln. Dort können kurzfristige Maßnahmen umgesetzt werden, wie etwa mobile Pflanzkübel, begrünte Bauzäune, bepflanzte Stadtmöbel oder temporäre Wasserspiele. Solche Elemente sind vielfach erprobt und verbessern nachweislich das Mikroklima gerade in stark versiegelten und dicht bebauten Bereichen. So wird Stadtgestaltung dynamisch, anpassungsfähig und direkt spürbar für die Menschen vor Ort.

Stadtnatur und biologische Vielfalt

Lebensqualität stärken

Stadtgrün ist mehr als schön, es ist eine entscheidende Antwort auf die Herausforderungen der Klimaerwärmung in der Stadt. Bäume, Büsche, Wiesen und entsiegelte Böden sorgen für Kühlung, spenden Schatten, verbessern die Luftqualität, puffern Starkregen ab und machen öffentliche Räume lebenswerter. Besonders in dicht bebauten Quartieren wird spürbar: Wo es grünt, lässt es sich besser leben, besonders in heißen Sommern.

In diesem Kapitel geht es nicht primär um den Schutz von Artenvielfalt oder Biotopen – diese wichtigen Themen behandeln wir gesondert im Kapitel „Natur und Umwelt“. Unser Fokus hier liegt auf Maßnahmen der Stadtnatur, die

direkt der Gesundheit, dem Wohlbefinden und dem Schutz der Menschen im urbanen Raum dienen. Deshalb setzen wir GRÜNE uns für folgende Schwerpunkte ein:

- **Mini-Wälder und grüne Rückzugsorte schaffen:** In verdichteten Stadtteilen wollen wir gezielt kleine, intensiv bepflanzte Grünflächen schaffen – sogenannte „Tiny Forests“. Diese Mini-Wälder basieren auf folgendem Konzept: Auf kleiner Fläche werden verschiedene heimische/klimaresiliente Baum- und Straucharten dicht gepflanzt, sodass sich innerhalb kurzer Zeit ein artenreicher, mehrschichtiger Kleinstwald entwickelt. Er bietet dichten Schatten, kühlt die Umgebung, filtert Schadstoffe und ist zugleich ein ruhiger Rückzugsort mitten im Quartier. Ergänzt werden solche Flächen durch artenreiche Wiesen mit robuster, trockenheitsresistenter Bepflanzung – ideal für Schulhöfe, Kitas oder ruhige Ecken im Wohnumfeld. So entsteht grüne Aufenthaltsqualität dort, wo sie besonders gebraucht wird.
- **Grünräume verbinden – wohnortnahes Grün stärken:** Menschen brauchen wohnortnahes, fußläufig erreichbares Grün. Deshalb wollen wir bestehende Grünflächen besser miteinander verbinden, über grüne Wege und begrünte Durchgänge. Auch kleinere, bislang ungenutzte Flächen wie Verkehrsinseln, versiegelte Randbereiche oder Brachen zwischen Gebäuden sollen dafür entsiegelt und aufgewertet werden. So entsteht ein zusammenhängendes Netz aus grünen Aufenthaltsräumen im ganzen Stadtgebiet.
- **Private Grünflächen stärken:** Vorgärten, Innenhöfe und Gemeinschaftsflächen in Wohnanlagen bieten großes Potenzial für mehr Stadtnatur. Wir wollen Mieter*innen und Eigentümer*innen ermutigen, diese Flächen zu begrünen, mit Beratung, Förderangeboten und praktischer Unterstützung. Begrünte Höfe wirken kühlend, fördern Nachbarschaft und schaffen neue Aufenthaltsqualität im direkten Lebensumfeld.
- **Grünräume klimaresilient pflegen:** Damit städtisches

Grün auch in Zeiten zunehmender Hitze und Trockenheit erhalten bleibt, muss die Pflege an die veränderten Bedingungen angepasst werden. Dazu gehören spätere Mahdtermine für Wiesen, damit Pflanzen ausreifen und ihre Kühlwirkung entfalten können, die Auswahl klimaresilienter Baumarten, die besser mit Trockenphasen zurechtkommen sowie eine Bewässerung mit Regenwasser, um Ressourcen zu schonen. So können öffentliche Grünflächen auch künftig ihre Funktion als Erholungs- und Aufenthaltsräume erfüllen.

- **Den Baumbestand als wertvollen Gewinn für den öffentlichen Raum und Baugrundstücke begreifen:** Bäume sind nicht nur ein ästhetischer Bestandteil der Stadt, sondern leisten einen entscheidenden Beitrag zur Klimaanpassung, Biodiversität und Erholung. Der Wert von insbesondere ausgewachsenen Bäumen muss endlich auch quantitativ erfasst und in die Bauplanungen integriert werden. Wir setzen uns dafür ein, dass der Baumbestand als wesentlicher Faktor für die Stadtentwicklung anerkannt und in Planungen sowie Bauvorhaben prioritär berücksichtigt wird.
- **Grünpflege gemeinsam denken:** Stadtnatur braucht gute Pflege aber auch Mitverantwortung. Wir wollen Bürger*innengärten, Grünpatenschaften und gemeinschaftliche Pflegeprojekte fördern: von Hochbeeten auf Schulhöfen über Baumscheibenpatenschaften bis hin zu kleinen Nachbarschaftsgärten. So wird grüne Stadtentwicklung auch ein sozialer Prozess, der Menschen verbindet.

(Trink-)Wassermanagement und Schwammstadt

Das Wasser kommt – wir lenken es richtig

Der Umgang mit Wasser wird zur zentralen Herausforderung städtischer Klimaanpassung. In heißen Sommern leidet Würzburg zunehmend unter Dürre und Trockenstress, während Starkregenereignisse Straßen und Keller überfluten und die Kanalisation überfordern. Die Lösung liegt nicht in technischen Großbauten, sondern im intelligenten Zusammenspiel aus Speicherung, Versickerung und Nutzung: Die Stadt muss Regenwasser als Ressource begreifen – nicht als Abfall.

Deshalb setzen wir **GRÜNE** auf das Konzept der „Schwammstadt“ und dem Regenrückhalt in der Fläche, bei dem Regenwasser dort aufgenommen, gespeichert und genutzt wird, wo es anfällt. In anderen Kapiteln haben wir bereits dargelegt, wie diese Prinzipien in der Stadtgestaltung angewendet werden sollen. Hier geht es gezielt um den Umgang mit Wasser als zentrales Element einer klimaresilienten Infrastruktur.

Unsere Maßnahmen:

- **Zisternen und Baumgrubenspeicher ausbauen:** Das Pilotprojekt an den „Köhler-Bäumen“ vor dem Rathaus zeigt, wie Regenwasser direkt am Entstehungsort gespeichert und für die Bewässerung genutzt werden kann. Solche Baumgrubensysteme verbessern die Versorgung städtischer Bäume und entlasten gleichzeitig das Kanalsystem. Wir wollen solche dezentralen Speichersysteme konsequent ausweiten, auch bei neuen Baumpflanzungen und in öffentlichen Grünanlagen.
- **Wasserdurchlässige Beläge gezielt einsetzen:** Viele

versiegelte Flächen verhindern, dass Regenwasser versickern kann. Stattdessen fließt es ungenutzt in die Kanalisation. Wir setzen uns dafür ein, bei Neubauten und Sanierungen vorrangig wasserdurchlässige Materialien zu verwenden, die die natürliche Versickerung ermöglichen und gleichzeitig die Hitzeentwicklung reduzieren helfen.

- **Regenwasser als Ressource nutzen:** In Trockenphasen ist die Versorgung öffentlicher Grünflächen mit Trinkwasser weder nachhaltig noch zukunftsfähig. Wir wollen daher Regenwasser gezielt sammeln und vor Ort nutzen, durch den Ausbau von Zisternen, Speichern und Trennsystemen, die eine getrennte Ableitung und Nutzung von Regenwasser ermöglichen.
- **Trinkwasserschutz stärken:** In einer Region wie Würzburg, in der die Neubildung von Grundwasser besonders gering ist, ist der Schutz unseres wichtigsten Lebensmittels von existenzieller Bedeutung. Neue Belastungen und Gefährdungen der Waserschutzgebiete müssen vermieden werden. Wir setzen uns daher entschieden für den konsequenten Schutz der Zeller Quellstollen und ihres 66 Quadratkilometer großen Wassereinzugsgebiet ein. Daher lehnen wir einen Gipsabbau bei Altherthheim strikt ab.
- **Oberflächenwasser gezielt rückhalten und für Weinbau und Landschaftspflege nutzbar machen:** Um die Bewässerung der Weinberge auch in zunehmend trockenen Sommern zu sichern, setzen wir uns für ein antizyklisches Wasserrückhaltekonzept mit Oberflächenwasser, insbesondere auch Mainwasser ein. In regenreichen Zeiten soll Flusswasser entnommen und zusammen mit Regenwasser in Speichersystemen zwischengespeichert werden, um es in Trockenphasen bedarfsgerecht zur Verfügung zu stellen. Damit kann die regionale Weinwirtschaft klimaresilienter werden ohne den Main in Hitzeperioden zusätzlich zu belasten. Solche Systeme müssen ökologisch verträglich gestaltet und in überregionale Wasserstrategien eingebettet werden.

Sturzflutvorsorge

Wenn der Ausnahmezustand zur Regel wird

Starkregen, Sturzfluten, Hagel, Stürme: Was früher seltene Ereignisse waren, wird zunehmend zur Normalität. Die Folgen sind oft dramatisch für Menschen, Infrastruktur, Natur und Wirtschaft. In Würzburg ist es deshalb unerlässlich, vorausschauend zu handeln, um nicht nur auf Katastrophen zu reagieren, sondern ihnen vorzubeugen. Wir GRÜNE setzen auf kluge Vorsorge statt teurer Reparaturen und wollen eine Stadt, die auch in Krisenzeiten handlungsfähig bleibt.

Unsere Maßnahmen:

- **Sturzflut- und Starkregenmanagement konsequent weiterentwickeln:** Erste Konzepte sind erarbeitet, nun muss die Umsetzung folgen. Gefahrenkarten müssen öffentlich zugänglich gemacht werden, Frühwarnsysteme sollten praxistauglich sowie zuverlässig sein und die Bevölkerung muss aktiv über Risiken und Verhaltensmaßnahmen informiert werden.
- **Natürliche Rückhalteräume schaffen und Retentionsflächen schützen:** Regenwasser muss dort bleiben, wo es fällt. Wir setzen auf gezielte Entsiegelung von Flächen, Gründächer, Regenrückhaltebecken und Mulden – sowohl auf städtischen als auch privaten Flächen. Gleichzeitig müssen bestehende Retentionsflächen geschützt und ihre Kapazitäten für die Wasseraufnahme gestärkt werden, um Überschwemmungen zu verhindern und die Kanalisation zu entlasten.
- **Freiflächen vor Bebauung schützen:** Besonders in gefährdeten Bereichen wie an Hanglagen dürfen keine neuen versiegelten Strukturen entstehen, hier braucht es wassersensible Stadtentwicklung.
- **Kritische Infrastrukturen absichern:** Würzburg muss

sicherstellen, dass zentrale Infrastrukturen wie Feuerwehren, Katastrophenschutz, Energieversorgung, Kommunikation, Mobilität und Gesundheitseinrichtungen auch bei extremen Wetterereignissen funktionsfähig bleiben. Dazu gehören Notfallpläne, Schutzmaßnahmen und eine hohe Ausfallsicherheit.

- **Öffentlichkeitsarbeit und Bildung stärken:** Jede und jeder kann einen Beitrag leisten, sei es durch die richtige Gartengestaltung oder das Wissen um Notfallvorsorge. Wir setzen uns für eine breite Aufklärung in Schulen, Nachbarschaften und öffentlichen Einrichtungen ein, um die Menschen in die Lage zu versetzen, sich aktiv und effektiv auf Extremwetterereignisse vorzubereiten

Gesundheitsschutz

Hitzefrei war gestern – heute geht es ums Überleben

Die Klimaerhitzung ist längst auch eine gesundheitliche Herausforderung und sie betrifft uns direkt vor Ort. Hitzeperioden nehmen zu, ihre Dauer und Intensität steigen. Besonders gefährdet sind ältere Menschen, Kinder, Schwangere und Menschen mit Vorerkrankungen. Studien belegen: Mit jeder Hitzewelle steigen die Krankenhausaufnahmen und auch die Sterblichkeit. Doch nicht nur Hitze stellt ein Risiko dar. Die Klimaerhitzung bringt auch neue gesundheitliche Gefahren mit sich: verlängerte Pollenflugzeiten, neue Krankheitserreger oder invasive Arten wie die Tigermücke. Diese Entwicklungen zeigen: Klimaanpassung ist längst auch Gesundheitsschutz.

Wir **GRÜNE** fordern deshalb die Einrichtung einer Fachstelle „Klimawandel und Gesundheit“ im Umwelt- und Klimareferat. Sie soll die gesundheitlichen Folgen der Klimaerhitzung ressortübergreifend in den Blick nehmen, in enger

Zusammenarbeit mit Stadtplanung, sozialen Einrichtungen, Bildungsstätten, Universität, Uniklinik und dem Gesundheitswesen.

Unsere Maßnahmen:

- **Hitzeaktionsplan konsequent umsetzen und weiterentwickeln:** Erste Maßnahmen für Kitas und Pflegeeinrichtungen wurden bereits entwickelt. Nun müssen auch weitere Bereiche in den Blick genommen werden: der öffentliche Raum, stark frequentierte Orte wie Einzelhandel und Haltestellen sowie die Organisation von nachbarschaftlicher Unterstützung in Hitzephasen.
- **Trinkbrunnen in allen Stadtteilen:** Eine hitzeresiliente Stadt braucht öffentlichen Zugang zu Trinkwasser überall dort, wo Menschen sich aufhalten: an Spielplätzen, in Parks, auf Plätzen und an Haltestellen. Wir fordern den flächendeckenden Ausbau von öffentlichen Trinkbrunnen.
- **Neue Gesundheitsrisiken erkennen und bekämpfen:** Die Klimakrise verändert nicht nur die Temperatur, sondern auch unsere biologische Umwelt. Durch steigende Temperaturen und mildere Winter verändert sich auch die Verbreitung von Allergenen, Krankheitserregern und invasiven Arten. Allergene wie Pollen können früher und länger fliegen, während Krankheitserreger, die früher vor allem in südlichen Ländern vorkamen, sich nun auch in Mitteleuropa verbreiten. Auch invasive Arten wie die Tigermücke breiten sich zunehmend aus. Wir setzen uns für ein Monitoring-System ein, das diese Entwicklungen frühzeitig erfasst und präventiv darauf reagiert, um den neuen Gesundheitsrisiken rechtzeitig entgegenzuwirken.
- **Gesundheitskommunikation stärken:** Aufklärung schützt, aber nur, wenn sie ankommt. Wir wollen Informationskampagnen zu klimabedingten Gesundheitsrisiken ausbauen: mehrsprachig, zielgruppenspezifisch

und niedrigschwellig. Dafür sollen Akteure wie das Gesundheitsamt, die Umweltstation, die Stadtbibliothek, die Kliniken und lokale Medien gezielt eingebunden werden.

- **Katastrophenschutzpläne für Extremhitzeereignisse erstellen:** Im Fall langanhaltender extremer Hitze geraten Menschen in stark überhitzten Wohnungen und Lebensumfeld in Lebensgefahr. Um dies im Blick zu halten und im Extremfall handlungsfähig zu sein braucht Würzburg dafür Katastrophenschutz- und Evakuationspläne sowie ein Netz von kühlen Orten, an denen gefährdete Bürger*innen für die Zeit der Extremhitze sicher untergebracht werden und auch übernachten können.

Klimaanpassung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nicht mit einzelnen Maßnahmen abgehakt werden kann, sondern langfristig und in allen Bereichen unseres städtischen Lebens berücksichtigt werden muss. Bereits heute wurden wichtige Schritte unternommen. Doch der Weg ist noch lang. In den kommenden Jahren müssen wir diese Ansätze weiterentwickeln und in die Stadtentwicklung, das Gesundheitswesen und den Umgang mit Wasser und Grünflächen integrieren.

Unser Ziel für die nächste Wahlperiode und darüber hinaus: Würzburg soll eine Stadt werden, die den Herausforderungen der Klimaerhitzung aktiv begegnet und die Lebensqualität auch unter extremen Bedingungen bewahrt. Eine Stadt, die nicht nur auf Krisen reagiert, sondern die durch kluge, vorausschauende Planung und umsetzbare Lösungen den Wandel gestaltet und für die kommenden Jahre stärkt.

MOBILITÄT

MOBILITÄT FÜR ALLE

Mobilität ist ein Grundrecht und muss für alle Menschen zugänglich, bezahlbar und umweltfreundlich sein. Denn noch immer macht der Verkehr ein Fünftel unter den Treibhausgasemissionen in Deutschland aus. Das bekommen wir besonders durch den Talkessel zu spüren: Täglich überlastet der Straßenverkehr den Stadtring und unsere Hauptstraßen, nicht zuletzt verursacht durch Schleichverkehr abseits der Autobahn. Die Konsequenzen sind Lärm, Feinstaub und Abgase.

Mobilität für alle bedeutet für uns, dass die heutigen Mobilitätsbedürfnisse in einer dauerhaft umwelt-, sozial- und generationengerechten Weise gewährleistet werden. Wir stehen für eine vernetzte Mobilität, die alle Verkehrsmittel betrachtet und den Nutzen des Umweltverbundes (Fuß, Rad, ÖPNV) durch verschiedenste Maßnahmen stärkt. Wir GRÜNE setzen uns für ein Würzburg ein, in dem barrierefreies Fortkommen selbstverständlich ist – unabhängig von Alter, körperlicher Verfassung oder Einkommen.

Eine gelungene Verkehrswende bedeutet für uns:

- **Verkehrsvermeidung.** Alle neuen Siedlungsgebiete müssen von Anfang an optimal mit dem ÖPNV erreichbar sein und mehr Durchmischung zwischen Wohnen und Gewerbe ermöglichen. Bei der Stadtplanung sollte immer mitgedacht werden, wie sich eine gut vernetzte, barrierefreie und gerechte Mobilität in Zukunft umsetzen lässt. Denn in einer Stadt der kurzen Wege gibt es mehr Rad- und Fußverkehr.
- **Verkehrsverlagerung.** Wir setzen uns für den Ausbau des ÖPNV und unserer Fahrradinfrastruktur ein. Verkehrsplanung und Stadtentwicklung wollen wir gemeinsam denken, sodass moderne Mobilitätskonzepte überzogene Stellplatzforderungen überflüssig machen.
- **Verkehrsverbesserung.** Vielerorts hat die Stadt Würzburg ihren Umweltverbund aktiv gestärkt. Seit Einführung des City-Takts fahren alle Straßenbahnlinien in einem merkbaren Takt und abgestimmt mit dem Bus. Auch das städtische Fahrradwegenetz ist gewachsen. Die Chancen der Digitalisierung sollten genutzt werden, damit verschiedenste Angebote aus ÖPNV, Miet- und Sharing-Angeboten unter einem Dach vernetzt werden können.
- **Verkehrsberuhigung.** Wir fordern mehr Spielstraßen und verkehrsberuhigte Geschäftsbereiche in Würzburg. Unsere erfolgreiche Fußgängerzone könnte perspektivisch auch weiterwachsen. Gehwegparken sollte konsequent der Vergangenheit angehören und geahndet werden, sodass alle Menschen sicher unsere Fußwege benutzen können.

Je einfacher und attraktiver das Angebot der Verkehrsmittel des Umweltverbundes (ÖPNV, Fahrrad, Fußwege) ist, desto mehr wird es genutzt. So leistet klimafreundliche Mobilität ihren Beitrag für saubere Luft und weniger Lärm.

Fortschreibung des Lärmaktionsplans – Lärmschutz weiter verbessern!

Lärmaktionspläne bedürfen voraussichtlich künftig nicht mehr des Einvernehmens der Regierung von Unterfranken, sondern kommunale Selbstbestimmung und Eigenverantwortung werden gestärkt.

In Würzburg wurde im Jahr 2023 mit einer neuerlichen Fortschreibung des Lärmaktionsplans begonnen. Dabei soll eine umfassende Überarbeitung erfolgen. Bei dieser soll die Prüfung weiterer Straßen erfolgen, auf denen eine Anordnung lärmbedingter Geschwindigkeitsbegrenzungen infrage kommt. Wir wollen, dass diese dann zügig umgesetzt werden, damit der Lärmschutz in Würzburg in bewohnten Straßenzügen weiter verbessert wird.

Unser Ziel: Eine Stadt, in der Mobilität kein Hindernis, sondern ein verbindendes Element ist – sozial, ökologisch und für alle zugänglich.

ÖPNV

Der Öffentliche Personennahverkehr (ÖPNV) ist das Rückgrat der Verkehrswende. Er verbindet Menschen, entlastet Straßen und schützt das Klima. Deshalb setzen wir uns mit Nachdruck für seinen Ausbau und seine Attraktivität ein. Eine aktuelle Studie des Zukunftsclusters MCube zeigt, dass jeder Euro, der in den ÖPNV investiert wird, einen volkswirtschaftlichen Nutzen von rund drei Euro erzeugt. Dieser Mehrwert entsteht durch Effekte wie mehr Beschäftigung, bessere Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen, gestärkten Einzelhandel sowie geringere Umwelt- und Gesundheitskosten.

Wir GRÜNE setzen uns ein für:

- Die **Verlängerung der Straßenbahn** zum Hubland (Linie

6) und zur Uniklinik (Linien 1/5) hat für uns oberste Priorität. Die Anbindung der Universität und des Klinikums ist für den Standort Würzburg von überragender Bedeutung. Unsere Innenstadt wird durch die städtebaulichen Begleitmaßnahmen attraktiver und Busse können an anderer Stelle eingesetzt werden. Unsere Fahrzeuge werden kontinuierlich modernisiert. Straßenbahnen sind langlebiger, haben eine größere Kapazität und begeistern mit Komfort mehr Menschen dafür, den ÖPNV zu nutzen, als mit Bussen. Deshalb verfolgen wir weiterhin die perspektivische Anbindung nachfragestarker Äste an das Straßenbahnnetz, darunter Versbach, Lengfeld und Höchberg.

- Mit dem eingeführten **City-Takt** fahren alle Straßenbahnlinien und nahezu alle Buslinien in einem einprägsamen und abgestimmten Takt, sodass niemand mehr auf den Fahrplan oder die App schauen muss. Unser Ziel ist, dass alle Stadtteile regelmäßig angebunden werden. Da in den Tagesrandlagen und am Wochenende noch nicht alle Quartiere zufriedenstellend mit dem Bus oder On-Demand-Systemen angebunden sind, setzen wir uns deshalb für eine zuverlässige Mobilitätsgarantie rund um die Uhr ein.
- **Der Hauptbahnhof** ist die zentrale Haltestelle für Würzburg und die Region. Wir fordern die Weiterentwicklung zu einer Mobilitätsdrehscheibe mit einem vielfältigen Mobilitätsangebot, das den Bedürfnissen aller Bevölkerungsgruppen gerecht wird. Dabei sollen alle Verkehrsmittel des Umweltverbundes durch barrierefreie, überdachte Wege miteinander verknüpft werden. Vorrangig sind dafür der mehrgleisige Ausbau der Straßenbahnhaltestelle, der Umbau des Busbahnhofs zu einem barrierefreien Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB), die Vergrößerung der Mobilitätsstationen für Sharing-Angebote und die deutliche Ausweitung der Fahrradabstellmöglichkeiten (B&R).
- **Stadt und Land** sollen auch im ÖPNV besser zusammenwachsen. Ausgehend vom City-Takt sollen an wichtigen Umsteigepunkten die Linien und Anschlüsse zuverlässig

miteinander (Hauptbahnhof, Juliuspromenade, Sanderring, Bürgerbräu, Königsberger Straße, Reuterstraße, Talavera) verflochten werden.

- **ÖPNV ist für alle Menschen da!** Deswegen machen wir uns weiterhin für barrierefreie, überdachte Straßenbahn- und Bushaltestellen stark. An zentralen Haltestellen und in Fahrzeugen würden akustische Signale und eine automatisierte Ansage auch sehgeschädigten Menschen weiterhelfen. Fahrgastinformationen sollen leicht verständlich sein und Echtzeitdaten anzeigen.
- Mit der geplanten Einführung der **Regional-S-Bahn Mainfranken** wird die Bahn immer mehr Bedeutung für innerstädtische Verkehrsbeziehungen gewinnen. Die gelungene Reaktivierung des Bahnhaltes „Heidingsfeld Ost“ ist hierfür ein Vorbild. Wir setzen uns für die verbesserte Anbindung von „Würzburg Süd“ und „Würzburg/Zell“ sowie die Errichtung neuer Haltepunkte in Heidingsfeld West, in der Sanderau sowie zwischen Lengfeld und Gerbrunn ein.
- Mit dem neuen Verkehrsverbund Mainfranken sind die Planungsregionen Würzburg und Schweinfurt endlich unter einem Dach vereint. Wir fordern eine Vereinfachung des **Tarifsystems** hin zu unkomplizierten Zeitkarten (Einzelfahrt für ein bis zwei Stunden, Tagesticket, Wochenkarte, Monatskarte, Jahreskarte), sodass niemand mehr sich Sorgen machen muss, die falsche Fahrkarte gelöst zu haben. Günstige Tarife tragen dazu bei, dass der ÖPNV insbesondere für Menschen mit wenig Geld attraktiv ist. Die Ausweitung des Bezugskreises des Sozialtickets ist auch unser Ziel. Unter 18-Jährige sollen grundsätzlich kostenlos fahren dürfen.
- Wir unterstützen die Bestrebungen des Freistaates auch in Bayern ein landesweites Check-in/Check-out bzw. Be-in/Be-out System aufzubauen und setzen uns dafür ein, dass dieses auch in Würzburg umgesetzt wird. Gleichzeitig ist es wichtig, dass Barrierefreiheit und Nutzbarkeit auch für alle Personen mitgedacht werden.

Autoverkehr

Wir wollen Mobilität so gestalten, dass sich durch den Ausbau des ÖPNV, bessere Radwege und bequeme Fußwege immer mehr Menschen dazu entscheiden, das Auto stehen zu lassen oder ganz darauf zu verzichten. Auch wenn wir den Umstieg auf unterstützen wollen, sind damit längst nicht alle Probleme gelöst, die durch die jahrzehntelange Bevorzugung des Autoverkehrs entstanden sind: Unfallgefahr, Flächenverbrauch, Staus, Feinstaubbelastung, Ausschluss von Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen kein Auto fahren können oder wollen (zu jung, zu alt, kein Führerschein, zu teuer). Trotzdem wird auch in Zukunft für viele Menschen in vielen Situationen das Auto das Verkehrsmittel der Wahl sein. Es gilt, den dafür zur Verfügung stehenden Raum gerecht zu verteilen und die Verkehrssicherheit in den Mittelpunkt zu stellen.

In der Innenstadt wollen wir Parkplätze von der Oberfläche in Tiefgaragen verlagern. Mit dem parteiübergreifenden „Bündnis Besser Leben im Bischofshut“ wollten wir die Erreichbarkeit der Innenstadt mit allen Verkehrsmitteln sichern, jedoch den Parksuchverkehr reduzieren und Flächen zum Aufenthalt und zur Begrünung zurückgewinnen, insbesondere am Paradeplatz. Auch wenn wir das in dieser Wahlperiode – trotz der Neueröffnung des erheblich vergrößerten Parkhauses am Hauptbahnhof – noch nicht umsetzen konnten, verfolgen wir dieses wichtige Ziel weiter. Soweit Oberflächenparkplätze in der Innenstadt fortbestehen, sollten diese bevorzugt für die Gruppen zur Verfügung gestellt werden, die darauf angewiesen sind: Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, Anwohner*innen, Taxis, Anlieferungsverkehre, Handwerker*innen und Pflegedienste. Durch die Gestaltung der Parktarife sollen weitere Anreize geschaffen werden, lieber Tiefgaragen als Oberflächenparkplätze anzusteuern und den ÖPNV als Alternative zu

wählen. Das knappe Gut Parkplätze ist in Abhängigkeit zur Nähe zur Innenstadt zu bepreisen. In diesem Sinne ist ein kostenfreier Parkplatz Talavera in unmittelbarer Innestadtnähe nicht mehr zeitgemäß. Wir konnten jedoch eine deutliche Mehrheit der Würzburger*innen hiervon im Bürgerentscheid im Jahr 2022 nicht überzeugen. Guter Würzburger Tradition folgend, erkennen wir dieses Ergebnis über die formell geltende einjährige Bindungsfrist hinaus an und erklären, dass wir in der kommenden Wahlperiode keine Parkgebühren auf der Talavera einführen werden.

- **Park&Ride** ist dann eine gute Idee, wenn es Menschen dazu veranlasst, möglichst weit entfernt von der Stadtmitte auf den öffentlichen Nahverkehr umzusteigen. Wenn ein Park&Ride-Platz hingegen Menschen mit dem Auto bis dicht in die Stadt zieht, die bisher den gesamten Weg mit dem ÖPNV zurückgelegt haben, verfehlt er seinen Zweck. Erfahrungen in anderen Städten zeigen: P&R-Plätze werden insbesondere dann gut angenommen, wenn sie gut mit einem schnellen und zuverlässigen ÖPNV erschlossen sind. Neben kleineren P&R-Plätzen an den Straßenbahn-Endstationen in der Zellerau und künftig in Grombühl und am Hubland ist deshalb insbesondere an die Bahnhaltunkte im Umland und an Randersacker mit einer Schnellbuslinie zu denken. Entsprechende Gespräche mit den Landkreismunicipalitäten sind zielgerichtet zu führen.
- Im Interesse der **Verkehrssicherheit** ist der Verkehr insbesondere in den Wohnquartieren zu entschleunigen. Kreuzungen müssen sicherer gestaltet werden – sie müssen für alle Verkehrsteilnehmer*innen gut einsehbar sein und dürfen nicht zugeparkt werden. Einbahnstraßen können eine Lösung sein, parkende Autos vom Bürgersteig zu bringen, ohne in Vierteln wie Grombühl eine große Anzahl von Parkplätzen aufzugeben. Wir halten daran fest, dass Tempo 30 die Richtgeschwindigkeit in der Stadt sein sollte. Weitere Verkehrsberuhigungen sind durch verkehrsberuhigte Geschäftsbereiche (Tempo-20-Zone) und Spielstraßen möglich.

- Die Stadt steht vor der Aufgabe, in der nächsten Wahlperiode einen neuen **Verkehrsentwicklungsplan** (Fachbegriff: Sustainable Urban Mobility Plan, SUMP) aufzustellen. Wesentliches Ziel ist aus unserer Sicht, Durchgangsverkehr aus der Stadt herauszuhalten. Für große neue Straßenbauprojekte wie eine Auffahrt zwischen Nürnberger Straße und B19 nach Schweinfurt (sog. "Greinberg-Rampe") sehen wir dabei keinen Raum, zumal diese den Durchgangsverkehr über die Nordtangente oder auch den Zeller Bock verstärken könnte. Ein Herzensanliegen ist uns die Untersuchung, wie weit der Durchgangsverkehr auf dem Mainkai eingeschränkt werden kann. Perspektivisch unter Beibehaltung der Zufahrt zur Marktgarage und Wöhrparkgarage setzen wir uns für eine Entwicklung und Umbau des Mainkais zu einer attraktiven Mainpromenade für Fußgänger*innen und Radfahrende ein.

Als Ergänzung im Mobilitätsmix gibt es das Angebot des Carsharings, welches neben dem ÖPNV und dem Radverkehr eine Säule zur Abdeckung der Mobilitätsbedürfnisse stellt. In Würzburg ist Carsharing schon gut etabliert und deswegen ist es unser Ziel, dass die Dichte von Stationen auch in den äußeren Stadtteilen wächst und im Rahmen der Barrierefreiheit die Mobilitätsstationen und Carsharing Fahrzeuge inklusiv gestaltet werden.

Radverkehr

Würzburg wird Fahrradstadt

Würzburg hat das Potenzial, eine echte Fahrradstadt zu werden – sicher, komfortabel und klimafreundlich. Damit alle Menschen, ob jung oder alt, gerne und sicher Rad fahren können, wollen wir den Radverkehr weiter konsequent stärken. Unser Ziel ist ein lückenloses, sicheres und gut ausgeschildertes Radwegenetz in der gesamten Stadt und den Stadtteilen.

Der erfolgreiche Radentscheid bildet dafür die Grundlage. Wir pochen auf seine Umsetzung und verankern seine Ziele dauerhaft in der Stadtplanung. Durch bauliche Trennungen bzw. separate Radspuren sollen Radler*innen geschützt werden. Auch die Ausweisung von Fahrradstraßen sowie reduzierte Höchstgeschwindigkeiten tragen dazu bei, den Anteil des Fahrradverkehrs zu erhöhen.

Unsere Kernforderungen:

- **Sichere und breite Radwege** mit Mindestbreiten nach Radentscheid entlang aller Hauptverkehrsstraßen und an wichtigen Verbindungen, baulich getrennt von Autoverkehr und Fußwegen. Die Breiten müssen auch ausreichend für Lastenräder und Kinderanhänger sein. Schutzstreifen (gestrichelte Linien) tragen nicht zu mehr Sicherheit bei und sind deshalb als allgemeine Führungsform abzulehnen. Wo eine bauliche Trennung oder separate Radspur nicht möglich ist, kommen Fahrradstraßen oder eine Temporeduktion in Betracht. Bei Radstreifen ist eine ausreichende Breite wichtig, damit sich Radfahrende jeden Alters und Könnens immer sicher fühlen. Bei der Radwegeplanung muss auch bedacht werden, dass aufgrund der immer größeren Verbreitung von E-Bikes, Lastenrädern und Fahrradanhängern schnell ein paar Stufen, Schwellen oder zu enge Kurven ein unüberwindbares Hindernis sind. An Radwegen sollen Bordsteine stets abgesenkt werden.
- **Lückenschluss im Radwegenetz:** Die vorrangige Schließung gefährlicher Lücken und Schaffung neuer, direkter Verbindungen, insbesondere zwischen Stadtteilen, Schulen, Hochschulen und dem Stadtzentrum ist für uns ein wichtiges Anliegen. Neben dem Ausbau der Infrastruktur setzen wir auf konkrete Projekte: Der beschlossene Umbau der Löwenbrücke muss zügig umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang soll auch der baulich getrennte Radweg in der Saalgasse an den Zweirichtungsradweg auf der Löwenbrücke angeschlossen

werden. Schwerpunkte stellen etwa die Rottendorfer Straße, die Erthalstraße und die Veitshöchheimer Straße dar. Wir verfolgen das Ziel die Verbindungen in den Landkreis für Pendler*innen und Alltagsradfahrende zu verbessern. Die Radachsen nach Höchberg (Leistenstraße), nach Veitshöchheim (Veitshöchheimer Straße), Gerbrunn (Hubland Nord Anschluss) und Reichenberg müssen schnell besser werden. In der Innenstadt sind attraktive Umfahrungen der Fußgängerzone notwendig, sodass Konflikte mit Fußgänger*innen reduziert werden.

- **Aufwertung des Mainradwegs:** Der Mainradweg ist einer der schönsten und beliebtesten Fernradwege Deutschlands. Um für Tourist*innen und Einheimischen die Nutzung des Mainradwegs noch attraktiver zu gestalten, setzen wir uns für eine hochwertige Gestaltung ein. Dies beinhaltet neben baulichen Ausbesserungen auch Servicestationen. Zusätzlich zu den vorhandenen Reparaturmöglichkeiten sollen Trinkwasserbrunnen in der Sanderau und in der Zellerau installiert werden. Infotafeln informieren Radtourist*innen über nahegelegene Attraktionen sowie Fahrradwerkstätten, E-Bike-Ladestationen und Einkehrgelegenheiten. Wir sind überzeugt: von einem attraktiven Mainradweg profitiert auch die städtische Wirtschaft unmittelbar.
- **Sichere Schulwege:** Kinder sollen selbstständig, sicher und angstfrei mit dem Rad zur Schule kommen können, durch durchgehende Radverbindungen, sichere Kreuzungen und übersichtliche Verkehrsführung. Wir wollen, dass Eltern ihre Kinder beruhigt aufs Rad steigen lassen können. Wenn Kinder selbstständig mobil sind, gewinnen sie nicht nur Bewegungsfreiheit, sondern auch Selbstvertrauen und unsere Stadt wird lebenswerter für alle Generationen.
- **Mehr Fahrradstraßen und -zonen,** in denen Radfahrende Vorrang genießen und sicher unterwegs sind.
- **Sichere Kreuzungen und Einmündungen** durch bessere Ampelschaltungen, klare Markierungen, bauliche

Trennungen und Vorrang für den Radverkehr. Sog. "Bettelampeln" lehnen wir ab, stattdessen setzen wir auf Signalanlagen, die Fahrräder über Sensoren erkennen und ihnen dann Grün geben. Kreuzungsbereiche und Überwege sollen so ausgebaut sein, dass auch für Lastenräder oder Fahrräder mit Kinderanhängern ausreichend Platz bleibt.

- **Fahrradparken weiter ausbauen:** Mehr sichere und wettergeschützte Abstellmöglichkeiten an Bahnhöfen, an Straßenbahnhaltestellen, an wichtigen Bushaltestellen, in der Innenstadt, an Schulen und Freizeiteinrichtungen. Wichtige Knotenpunkte sollten dabei auch Schließfächer und Radreparaturstationen vorsehen. Wichtig ist für uns eine zügige Umsetzung des beschlossenen Radparkens am Hauptbahnhof.
- **Lastenräder und Leihradsysteme fördern:** Wir fordern einen Ausbau der Verleihangebote für normale Räder und Lastenräder. Ein weiteres Ziel ist die Schaffung von Stellplätzen für größere Fahrräder.
- **E-Bike-Ladestationen:** Der Anteil an E-Bikes und Pedelecs nimmt kontinuierlich zu; insbesondere für Fahrradtourist*innen sind daher öffentliche Lademöglichkeiten unerlässlich.
- **Radverkehrsplanung als zentrale Aufgabe:** Wir fordern die Radverkehrsplanung in Würzburg konsequent an Klima- und Umweltzielen sowie den Menschen auszurichten.

Für uns ist klar: Wer das Fahrradfahren attraktiv macht, entlastet den Autoverkehr, verbessert die Luftqualität, schützt das Klima und steigert die Lebensqualität für alle Würzburger*innen. Mit einem mutigen Ausbau der Radinfrastruktur bringen wir die Mobilitätswende voran – für eine Stadt, in der nachhaltige Fortbewegung selbstverständlich ist.

Würzburg kann Fahrradstadt – wir machen den Weg frei!

Fußverkehr

Unser Ziel: Eine Stadt, in der Mobilität ein verbindendes Element ist – sozial, ökologisch und für alle zugänglich.

Würzburg muss für Fußgänger*innen noch attraktiver werden. Sichere, attraktive Verkehrswege sind dazu Voraussetzung. Wir wollen, dass Fußgänger*innen im städtischen Verkehrsfluss gleichberechtigt mit Auto- und Radverkehr behandelt werden. Wartezeiten an Ampeln müssen kürzer werden und mit dem Autoverkehr ohne lästige „Bettelampeln“ gleichgeschaltet werden. Kinder und mobilitätseingeschränkte Menschen müssen ausreichend Zeit bekommen, sicher über Querungen zu gelangen.

An breiten stark frequentierten Kreuzungen sollten Mittelinseln ausreichend breit sein, um genügend Aufstellfläche zu bieten. Wo fußgängerfreundliche Neben- oder Parallelstrecken existieren, sollten sie mit einer deutlichen Beschilderung ausgewiesen werden.

„Wo weniger Auto gefahren wird, gehen die Menschen öfter zu Fuß“

Wir sind für ein gutes Miteinander in der Fußgängerzone mit besonderer Rücksicht auf die schwächeren Verkehrsteilnehmer*innen und geeigneten Maßnahmen, um Gefahrensituationen zu minimieren. Hier gilt das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme. Die Übergänge in die Fußgängerzone sollen deutlich markiert werden, um Aufmerksamkeit zu erzeugen.

Der Fußverkehrsbeauftragte muss bei Planung und Bau von Verkehrsflächen miteinbezogen werden. Als Schnittstelle zwischen den Bürger*innen und der Verwaltung muss seine Position deutlicher in der Öffentlichkeit bewusst gemacht werden. Wir wollen mit ihm zusammen ein umfassendes Fußverkehrskonzept erarbeiten. Dabei muss Barrierefreiheit und inklusive Mobilität grundlegendes Ziel sein.

„WIR SÄGEN AN DEM AST, AUF DEM WIR SITZEN“

Die Biodiversitätskrise ist neben der Klimakrise die größte Herausforderung unserer Zeit. Die wirksamste Methode diese Krise einzudämmen, ist der Erhalt und die Schaffung von natürlichen, artgerechten Lebensräumen. Der erfolgreiche Bürgerentscheid 2019 „Rettet die Bienen“ hat gezeigt, dass die Menschen in Bayern etwas gegen das Artensterben tun wollen.

Aber trotz wichtiger Erfolge beim Schutz einzelner Arten und Lebensräumen verschlechtert sich in Deutschland insgesamt der Zustand der biologischen Vielfalt. Um dem entgegenzuwirken, hat das Kabinett im November 2024 die Nationale Biodiversitätsstrategie 2030 beschlossen. Diese verfolgt Ziele in zentralen Feldern des Natur- und Artenschutzes, sowie auch in verwandten Bereichen wie Stadtnatur, Klimaerwärmung, Ausbau von Erneuerbaren Energien oder Gesundheit.

Am 17. Juni 2024 trat die EU-Verordnung über die Wiederherstellung der Natur - das Nature Restoration Law - in Kraft. Dieses Gesetz ist ein zentrales Projekt des Green Deals und weltweit einzigartig. Es ist jetzt ein zentraler Baustein unserer Nationalen Biodiversitätsstrategie und enthält verbindliche Vorgaben und Ziele, die direkt und unmittelbar verpflichtend sind. Die Verordnung baut auch auf bestehende EU-Richtlinien zum Naturschutz, wie der Fauna-Flora-Habitat- und Vogelschutzrichtlinie auf und verleiht deren Umsetzung mit klaren Zeit- und Flächenvorgaben neuen Schub. Sie unterstützt auch die Umsetzung von EU- Gewässerschutz-Richtlinien. Die Kernaussagen der Verordnung in Bezug auf städtische Ökosysteme lautet: „Städtische Ökosysteme dürfen auf nationaler Ebene bis 2030 keinen Nettoverlust an städtischer Grünfläche und Baumüberschirmung erleiden und sollen danach weiter wachsen“.

Mehr Natur in die Stadt bringen

Wir GRÜNE setzen uns für die Schaffung und einen konsequenten Schutz von Natur und Artenvielfalt in Würzburg ein. Kleine und große Parks, Dach- und Fassadenbegrünung sowie artenreiche Blühflächen schaffen wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Alte Baumbestände - wie im Ringpark - zeichnen sich durch eine sehr hohe biologische Vielfalt aus und müssen unbedingt erhalten werden.

Grüne Trittsteine herstellen

Kleine Vegetationsflächen sind für Insekten, Vögel und Pflanzen gleichermaßen wichtig, sie vernetzen die großen Grünflächen und funktionieren als Trittsteine, über die Arten die Stadt besiedeln und sich ausbreiten können. Das können z.B. von Bürger*innen gepflegte Baumscheiben am Straßenrand oder Verkehrsinseln mit Wildblumen sein. Sie können im städtischen Ökosystem eine wichtige Rolle einnehmen, da sie viele verschiedene und auch seltene Arten aufweisen.

Unsere Maßnahmen:

- Um **sinnvolle Konzepte** umsetzen und Vollzugsdefizite zu minimieren muss die Untere Naturschutzbehörde der Stadt Würzburg personell verstärkt werden.
- Bei jeder **städtebaulichen Maßnahme** soll der Schutz der Natur sowie die mögliche Schaffung von neuen Naturräumen berücksichtigt werden.
- Die Empfehlungen der Konzeptstudie „**Masterplan Freiraum**“ sollen umgesetzt werden.
- Die Verwaltung erstellt ein Verzeichnis, in dem Flächen zur möglichen Entsiegelung gelistet werden. Die Entsiegelungsvorgaben des Naturwiederherstellungs-

gesetzes können so nach und nach umgesetzt werden.

- Die Unterstützung von weiteren Initiativen wie dem Wettbewerb „**Neues Grün für Würzburg**“ oder der Aktion „Würzburg pflanzt x 10“ sowie Urban Gardening oder Baumpatenschaften schärfen die Wertschätzung für Natur in der Bürgerschaft.
- **Der Ringpark** soll unter Berücksichtigung der Verkehrssicherheit naturnah gepflegt werden. Dabei sollte es auch Bereiche geben, in denen „Wildblumen- und Kräuter“ gedeihen dürfen.
- **Aufforstungsprojekte im Stadtgebiet** sollen zügig umgesetzt werden, so wie zum Beispiel der Zukunftswald an der Frankenwarte.

Wir begrüßen und fördern die Arbeit des Landschaftspflegeverbands, LPV Würzburg e.V., der im Jahr 2024 sein 20jähriges Bestehen feierte. Er führt einen großen Teil der Maßnahmen zur Neuanlage, Entwicklung und Pflege von Biotopen und Naturschutzflächen im Stadtgebiet durch, unter der Leitung des Gartenamts. Besonderer Schwerpunkt ist die Pflege und der Erhalt von Feuchtfächen im Stadtgebiet wie das Seelein am Heuchelhof oder der Erhalt und die Pflege des derzeit einzigen Naturschutzgebiets im Stadtgebiet, dem NSG Bromberg Rosengarten am Heuchelhof. In Unter- und Oberdürrbach werden Entbuschungsmaßnahmen durchgeführt, um seltene Orchideen zu erhalten.

Artenschutz in unserer Stadt

Laut einem 2022 veröffentlichten WWF Bericht ist seit 1970 die Größe aller beobachteten Populationen von Säugetieren, Vögeln, Fischen, Amphibien und Reptilien um 69 Prozent zurückgegangen. Die Biomasse aller in Deutschland

fliegender Insekten ist um 75 % zurückgegangen. Damit Wildtierarten in Würzburg eine Überlebenschance haben, müssen artgerechte Lebensräume erhalten und neu geschaffen werden. Das Entsiegeln von nicht mehr benötigten Flächen und anschließende naturnahe Begrünung mit Verzicht auf Pflanzenschutzmittel ist dabei ein wichtiger Baustein. Das Netz aus großen und kleinen Grünflächen soll immer dichter werden. Hier sind heimische Wildpflanzen sowie Pflanzen, die das Nahrungsangebot bereichern und die Blühsaison verlängern, auszuwählen.

Ein anderer Baustein ist die Anpassung der städtischen Gegebenheiten an die Bedürfnisse der Tiere: Nisthilfen, das Anbringen von Übersteighilfen sowie Lücken in Zäunen oder Mauern helfen beim Wandern und der Nahrungssuche. Die Beleuchtung soll ohne den Verzicht auf Sicherheit auf das Notwendigste reduziert werden, Lichtfarben mit wenig Blauanteil sind vorzuziehen. 80% aller Schmetterlinge und zwei Drittel der Säugetiere sind nachtaktiv, darunter alle Fledermausarten. Auch verkehrsberuhigende Maßnahmen, wie Tempolimits sowie die Einrichtung von Wildtierquerungen oder -tunneln an Straßen helfen den Tieren beim Überleben. Auch unsere Mitbürger*innen möchten wir motivieren mitzuhelfen: private Gärten können zu Lebensräumen werden, die Anpflanzung von Sträuchern und Bäumen bieten Nahrung und Unterschlupf, aus sterilen Rasenflächen können naturnahe blühende Wiesen werden.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt:

- insbesondere **wildes freies Wachstum von Grün** ermöglicht: in dichtem Gebüsch brüten Nachtigallen, Schmetterlingsnachwuchs braucht Brennnessel- Ecken, Bienen brauchen Wildblumen und Vögel wilde Fruchtgehölze.
- **innerstädtische Wasserflächen** erhält und neue schafft.
- **Informations- und Aufklärungsmaßnahmen** bereit stellt, um Bürger*innen zur Mitarbeit zu motivieren.

Alle Tierarten und Pflanzen sind wichtiger Teil des komplexen Ökosystems. Die folgenden Ausführungen können deshalb nur exemplarischer Art sein.

Der Igel gilt erstmals laut der internationalen Roten Liste als „potenziell gefährdet“. Hier müssen sich sowohl die Verwaltung wie auch die Bürger*innen der Verantwortung stellen. Unterschlupfe für den Winterschlaf im Herbst wie Laub- und Reisighaufen, große Steine oder dichte Büsche sind nicht nur für Igel hilfreich. Auf große Aufräumaktionen sollte im Herbst verzichtet werden sowie auf die nächtliche Verwendung von Mährobotern. Da jährlich laut Schätzungen 500.000 bis zu eine Million Igel im Straßenverkehr sterben, können Warnschilder, Übergangsmöglichkeiten oder Tunnel sowie Geschwindigkeitsbegrenzungen das Igelsterben auf der Straße eindämmen. Igelhilfsstationen für verletzte oder untergewichtige Tiere sollten finanziell ausreichend unterstützt werden.

Der Feldhamster ist in Deutschland vom Aussterben bedroht. Intensive Landwirtschaft, frühe Ernte, Monokulturen und Flächenfraß sind die Hauptursachen. Ausgleichsflächen sind gesetzlich bereits vorgeschrieben. Würzburgs letzte Äcker sind aber auch für die Feldlerche, das Rebhuhn, die Wiesenweihe und den Feldhasen wichtig und müssen unbedingt erhalten bleiben. Wir befürworten und unterstützen die Umsetzung des Feldhamster-Hilfsprogramms durch den Landschaftspflegeverband. Bei der Durchführung unterschiedlicher Maßnahmen wie z.B. Ernteverzichtsstreifen, einen höherer Ährenschnitt und die Schaffung von Feldhamsterinseln werden die Landwirt*innen finanziell unterstützt und durch den Verband informierend begleitet.

Die Fledermaus: Alle europäischen Fledermausarten stehen auf der Roten Liste bedrohter Tierarten und sind deshalb streng geschützt. Es gibt immer weniger Sommerquartiere, wenn z.B. alte Bäume gefällt werden oder Gebäude saniert werden und Rollädenkästen und Attikaplatten als wichtiger innerstädtischer Quartiertyp wegfallen. Winterquartiere werden verfüllt, oder durch Störung (Halloween,

Geocaching) entwertet. Außerdem führt Insektenschwund zu Nahrungsverlust. Da die Fledermäuse nachts Beute von Eulen werden, meiden sie beleuchtete Bereiche. Die Lichtverschmutzung reduziert Jagdreviere und unterbricht Flugwege.

Zum Schutz der Fledermaus setzen wir uns für folgende Maßnahmen ein:

- Eine fledermausfreundliche Gebäudesanierung = Einflugsöffnungen in Dachböden, Schaffung von geeigneten Spaltenquartieren an Fassaden.
- Den Erhalt von stehendem Totholz sowie lebenden Quartierbäumen (Spechthöhlen, Stammrisse, Zwiesel...) in Parkanlagen und im Stadtwald.
- Die Berücksichtigung von Nachtfalter-Pflanzen im Stadtgrün wie z.B. Nachtkerzen.
- Leitstrukturen wie Hecken oder Alleen sollen erhalten oder neu geschaffen werden, damit die Tiere ihre Jagdreviere erreichen können, denn viele Arten vermeiden offene Flächen.
- Für ihren Winterschlaf benötigen die Fledermäuse unterirdische kalte, aber frostfreie Strukturen mit hoher Luftfeuchtigkeit und genügend Spaltenverstecken. Bestehende Quartiere müssen erhalten und nach Möglichkeit optimiert, neue erschlossen werden. Die Begutachtung des Plechachtunnels zwischen Bahnhof und Heizkraftwerk auf seine Eignung nach Aufwertung wäre hier eine Option.
- Zum Schutz der Fledermausquartiere vor Halloween-Partys und Geocachern sollen die Bürger*innen informiert bzw. sensibilisiert werden.
- Nächtliche Beleuchtung soll, wo immer möglich, reduziert oder vermieden werden.

Insektensterben eindämmen

Die Anzahl der Insekten und die Vielfalt der Arten sowie die Kenntnis über Insekten gehen beständig zurück. Deshalb begrüßen und fördern wir ausdrücklich die Bildungsangebote der Umweltstation und zivilen Naturschutzorganisationen in Würzburg. Aufklärung und Informationen soll zu insektenfreundlicher Pflanzenvielfalt in Gärten und mehr Wildwuchs an Straßensäumen ermutigen. Auch die Toleranz gegenüber vermeintlichen Unkrautpflanzen lässt die Vielfalt wiederbeleben.

Vogelschutz

Der Schutz unserer heimischen Vogelarten ist ein zentraler Baustein für den Erhalt der biologischen Vielfalt. Alle europäischen Vogelarten genießen einen besonderen Schutz. Hierbei dürfen weder die Vögel selbst getötet oder verletzt werden noch deren Fortpflanzungs- oder Ruhestätten beschädigt oder zerstört werden. Der hohe rechtliche Schutzstatus wird in der Praxis häufig nicht in dem notwendigen Maße umgesetzt. Der Stadt Würzburg hat neben dem generellen Schutz von Vögeln eine besondere Verantwortung für Gebäudebrüter, wie Mehl- und Rauchschnäbel, Mauersegler oder Feldsperlinge, die allesamt Kulturfolger sind.

Daher sind erklärte kommunale Ziele der GRÜNEN:

- Erstellung einer professionellen Kartierung für Gebäudebrüter, damit es bei Baumaßnahmen nicht mehr zur Beschädigung oder Zerstörung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommt sowie die Überprüfung der Nistplätze von Gebäudebrütern bei jeder Baumaßnahme.
- Systematische Anbringen von Nisthilfen: In der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands von 2015 wird etwa der Trauerschnäpper in der Kategorie 3 als gefährdet geführt. Die Art kommt beispielsweise auf dem Waldfriedhof in Würzburg vor und kann durch gezielten

Einsatz von künstlichen Nisthilfen vor einem weiteren Rückgang geschützt werden.

- Erstellung eines Biodiversitätskonzepts zum Schutz der Vogelarten für das gesamte Stadtgebiet.
- Millionen von Vögeln sterben jedes Jahr durch Kollisionen mit Glasscheiben. Hier sollte die Stadt einerseits über vogelfreundliches Bauen mit Glas informieren, andererseits verbindliche Vorgaben zur Gestaltung von Glasfassaden treffen.

Tiere in der Stadt

Tierschutz ist im Grundgesetz verankert und auch in Würzburg konsequent umzusetzen. Dies gilt für Haustiere und Stadtauben, wie auch für Wildtiere, deren Lebens- und Rückzugsräume wir erhalten müssen.

Um Tierschutz in Würzburg in allen Bereichen zu gewährleisten:

- fordern wir ein*n kommunale Tierschutzbeauftragte*n. Diese*r koordiniert die Zusammenarbeit aller Akteur*innen im Bereich Tierschutz, zum Beispiel zwischen Tierheimen, Tierschutzorganisationen und Behörden. Er/sie trägt dazu bei, dass Wildtiere in der Stadt einen möglichst konfliktarmen Lebensraum haben, und berät entsprechend die Bürger*innen.
- begrüßen wir die – auch von uns angestoßene – Kennzeichnungs- und Kastrationspflicht für Katzen. Deren Umsetzung muss weiterhin engmaschig kontrolliert werden.
- plädieren wir für eine regelmäßige, angemessene finanzielle Ausstattung des Tierheimes und anderen Organisationen, die bei der Versorgung von Fundtieren helfen.
- unterstützen wir die Fortentwicklung des artgerechten Stadtaubenmanagements zur Kontrolle der Population.

- fordern wir Verträge nur mit Zirkusunternehmen o.ä. ohne Tiere
- befürworten wir die Zusammenarbeit mit dem NABU oder anderen Organisationen im Bereich Gebäudebrüter.
- plädieren wir die Tiertafel weiterhin ausreichend zu unterstützen.

Wasser ist Leben

Unsere Gewässer

Bäche und Flüsse, die in gutem Zustand sind, bieten Lebensraum für unzählige Arten. Intakte Auen und natürliche Uferzonen puffern Starkregen und Überschwemmungen. Weil der ökologische Zustand der Würzburger Bäche vom Wasserwirtschaftsamt aber als schlecht eingestuft wurde, verabschiedete der Stadtrat 2017 ein Gewässerentwicklungskonzept. Die Bäche sollen in einen guten ökologischen Zustand gebracht und als Naturraum für die Bürger*innen wieder erlebbar gemacht werden. Die Entwässerung von Naturflächen durch Baumaßnahmen und die Klimaerwärmung haben zur vollständigen Austrocknung der meisten Bäche in Würzburg geführt. Ganzjährig Wasser führen nur noch Pleichach, Kürnach und Heigelsbach.

Wir **GRÜNE** setzen uns für die vollständige Umsetzung des Gewässerentwicklungskonzeptes ein. Dies bedeutet naturnahe Bachabschnitte zu erhalten und wiederherzustellen, wie auch die Durchgängigkeit für die Fischwanderung durch die Beseitigung von Barrieren zu ermöglichen. Schatten durch Ufergehölze senken Wassertemperaturen und tragen zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts bei. Verrohrungen sollen möglichst entfernt und durch natürliche Gewässerrandstreifen ersetzt werden. Neuversiegelungen in Bachtälern sind gänzlich zu vermeiden, da durchlässige, natürliche Überflutungsflächen den Wasser-

rückhalt und die Artenvielfalt fördern. Rückhaltebecken für Starkregenereignisse sollen ausreichend dimensioniert und das Mischkanalsystem nach und nach durch ein Trennkanalsystem ersetzt werden. Dadurch wird die Einleitung von Kanalschmutzwasser in die Bäche und das in der Vergangenheit schon mehrfach aufgetretene Fischsterben verhindert. Das im April 2025 verabschiedete Hochwasserschutzkonzept für den Heigelsbach soll ab sofort zum Schutz der Bürger*innen schrittweise umgesetzt werden.

Wir GRÜNE setzen uns außerdem dafür ein, dass

- das Entwicklungskonzept der Lindleinsmühle in Bezug auf die Gewässerentwicklung der Pleichach umgesetzt wird und alle Maßnahmen der begonnen Umsetzung des Pleichachkonzepts zwischen Europastern und Quellenbachparkhaus erfolgreich beendet werden.
- die Kürnach auf dem Gelände der ehemaligen Faulenbergkaserne im Rahmen der Entwicklung des Areals offengelegt und renaturiert wird, so dass sie den Bewohner*innen als Erholungsraum dient.
- Gespräche mit den Landkreismunicipalitäten geführt werden, um den Eintrag von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln zu minimieren.

Unser Trinkwasser

Handeln wir, bevor uns das Wasser ausgeht! Der Schutz unseres überlebenswichtigen Trinkwassers ist eine der bedeutendsten kommunalen Pflichtaufgaben. Der Zugang zu sauberem Wasser ist ein Menschenrecht. Sinkende Grundwasserspiegel als Folge der Klimaerhitzung und die zunehmende Verschmutzung von Wasser und Boden durch gefährliche, vom Menschen eingetragene Substanzen zwingen uns zum Handeln. Auch die Vorsorge für zukünftigen Generationen müssen wir im Blick haben.

Wir GRÜNE fordern für den Erhalt unserer Trinkwasser-Reserven

- die Ausweitung des Trinkwasserschutzgebietes Zeller Quellen zur Sicherung unseres Würzburger Trinkwasserbedarfs. Dieses überlebenswichtige Reservoir darf zudem nicht durch ein Untertage-Gipsabbauwerk und andere potenziell schädliche Eingriffe gefährdet werden.
- den Erhalt aller derzeit nicht genutzten Brunnen und Quellen mit ihren Wasserschutzgebieten als Reserven sowie ihren Schutz vor konkurrierenden Nutzungen.
- die Vermeidung von Flächenversiegelung und Entwässerungsmaßnahmen, wo immer möglich.
- die Vermeidung von Wasserverschwendung bei der Bewässerung von Stadtgrün, landwirtschaftlichen Kulturen, und privaten Gärten. Dies kann z.B. durch Tröpfchenbewässerung und die Verwendung von unbelastetem Brauch- und Regenwasser realisiert werden.
- bei Neubauten muss der Einbau einer Brauchwasseranlage vorgeschrieben werden, um zu vermeiden, dass weiterhin der größte Anteil des im Haushalt verbrauchten Trinkwassers in die Toilette gespült wird.

Wir GRÜNE fordern für sauberes Trinkwasser:

- dass die gesetzlich vorgeschriebene vierte Klärstufe im Klärwerk baldmöglichst umgesetzt wird. Bei der Auswahl einer Technologie soll sorgfältig ausgewählt werden, so dass möglichst viele Schadstoffe entfernt werden, die mit den herkömmlichen Klärstufen bisher nicht beseitigt werden können. Darunter fallen unter anderem Medikamentenrückstände, PFAS (z.B. Teflon) und Mikroplastik.
- eine Kooperation mit Landwirten und Winzern, um Ökolandbau oder extensiver Bewirtschaftung in Wassereinzugsgebieten zu fördern, welche den Eintrag von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln minimieren.

Saubere Luft in unserer Stadt

Die Feinstaub- und Stickoxid-Belastungen in Würzburg erreichen häufig hohe, gesundheitsschädliche Werte. Krankheiten wie Asthma, Lungenkrebs, Diabetes, Schlaganfälle und schwere Herzkrankheiten können die Folge sein. Als Ursachen sind die Kessellage Würzburgs, die Schadstoffemissionen des KfZ-Verkehrs, auch der Reifenabrieb und die Verbrennung von Holz in privaten Kaminöfen zu nennen.

Seit 2021 ist nicht mehr die Regierung von Unterfranken, sondern die Stadt Würzburg für die Aufstellung und Fortschreibung der Luftreinhaltepläne zuständig.

Wir Würzburger GRÜNE fordern für unsere saubere Luft:

- Die Errichtung von weiteren öffentlichen Messstationen, um flächendeckend belastbare Messwerte sowohl für Stickoxide wie auch Feinstaub zu erhalten insbesondere, da ab 2030 verschärfte Grenzwerte als Folge der EU- Luftqualitätsrichtlinie gelten werden. Auch die Verwendung von privaten Messstationen von Bürger*innen im Rahmen von Citizen Science können hier unterstützen.
- Die weitere Umsetzung des Luftreinhalteplans sowie dessen Fortschreibung bezüglich der neuen EU-Grenzwerte 2030.
- Die Einrichtung einer Umweltzone, falls die neuen Grenzwerte nicht eingehalten werden können.
- Die Eindämmung des kaum regulierten Zündens von Feuerwerkskörpern in der Silvesternacht. Denn hier verzeichnet Würzburg den jährlich höchsten Luftschadstoffeintrag.

- Laut Abschlussbericht der Feinstaub-Untersuchung in Würzburg ist die Verbrennung von Holz für 29 % der PM10-Feinstaub-Emissionen verantwortlich. Hier müssen die Bürger*innen informiert und aufgefordert werden, zukünftig emissionsarme Wärmequellen zu nutzen.

Lichtverschmutzung

Die Lichtverschmutzung nimmt in Europa jährlich um 5-6% zu. 2021 wurde ein neuer Paragraf zum Schutz vor Lichtverschmutzung ins Bundesnaturschutzgesetz eingefügt. Alle Ökosysteme sind perfekt auf den Tag-Nacht-Rhythmus der Erde eingestellt. Die Tierwelt ist der Lichtverschmutzung schutzlos ausgeliefert. Insekten, Vögel, Säugetiere, Fische - alle leiden unter der zunehmenden Helligkeit in der Nacht. Das durch Lichtverschmutzung verursachte Artensterben führt zu einer Störung der Nahrungskette. Pflanzen treiben früher aus und werfen ihr Laub später ab, zudem werden immer weniger Pflanzen bestäubt. Zugvögel, die auch nach den Sternen navigieren, werden durch künstliches Licht verwirrt und hohe Gebäude mit LED- Werbung führen zu tödlichen Kollisionen. Bereits mehr als die Hälfte der Europäer kann die Milchstraße nicht mehr sehen. Damit geht ein Kulturgut des Menschen – der natürliche Nachthimmel – schleichend verloren.

Zur Eindämmung der Lichtverschmutzung fordern wir GRÜNE:

- **Eine Minimierung der Lichtemissionen mittels intelligenter Steuerung.** Dies kann durch interne Zusammenarbeit der Lichtplaner der WVV mit der Smart and Public GmbH, einer Tochter der WVV realisiert werden. Mittels smarter Technologie soll Beleuchtung nur dann eingesetzt werden, wenn sie gebraucht wird. Momentan brennen die Straßenleuchten überall die ganze Nacht. Abschalten oder Dimmen auf 10-30 % in Kombination mit Bewegungsmeldern sind intelligente Lösungsmög-

lichkeiten.

- **Mehr Sensibilität bezüglich der Farbtemperatur.** Neuanschaffungen von Leuchtmitteln für Straßenlaternen sollen in Zukunft nur noch Lichtfarben von 2700K und weniger haben, um den schädlichen Blauanteil so gering wie möglich zu halten. Weißes, kaltes Licht in der Innenstadt soll durch warmes Licht ersetzt werden
- **Die Anpassung der Höhe der Lichtmasten.** Da LED-Licht naturgemäß eine nicht vermeidbare hohe Blendwirkung hat, sollen die alten hohen Masten gekürzt werden, auch um Streulicht zu vermeiden. Zudem sollen die Masten bzw. Lichtkegel so ausgerichtet werden, dass Lichtemissionen in die angrenzenden Gärten vermieden oder auf ein absolutes Minimum reduziert werden.
- **„So viel wie nötig, so wenig wie möglich“.** Die Beleuchtung privater Gebäude und Gewerbegebiete soll nur noch in Ausnahmefällen erlaubt sein. Die Stadtverwaltung soll eine Richtlinie erstellen, die sich am §41a des Bundesnaturschutzgesetz gegen Lichtverschmutzung sowie am Leitfaden zur Eindämmung von Lichtverschmutzung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz orientiert. Private Hausbesitzer*innen und Gewerbebetriebe können so hinsichtlich der artgerechten und energiesparenden Gestaltung der Außenbeleuchtung beraten werden.

Umweltbildung

Die Würzburger Umweltstation leistet einen wichtigen Beitrag zur Umweltbildung und zu Projekten der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie zur Vernetzung lokaler Nachhaltigkeitsakteur*innen. Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, die Mittel der Umweltstation auszubauen und damit bestehende Bildungsakteur*innen wie (Hoch-)Schulen, Kitas und Umweltvereine wie die lokale Ortsgruppe des BUND weiter zu unterstützen und zu vernetzen. BNE ist für uns eine Querschnittsaufgabe, die viele kommunale Berei-

che verbindet. Besonders möchten wir Bürgerforschungsprojekte („Forschung zum Mitmachen“) stärken. Sie binden Menschen aktiv ein, fördern lokales Engagement und liefern wertvolle Daten für kommunale Entscheidungen.

Mehr Wertschöpfung – weniger Abfall

Zero Waste Würzburg

Im Klimaschutzkonzept (iKK) der Stadt Würzburg wird eine Zero Waste Strategie aus verschiedenen Gründen gefordert: die Produktion von Konsumgütern und die Verbrennung von Abfall erzeugt CO₂-Emissionen. Das Abfallaufkommen in Würzburg ist tendenziell leicht ansteigend, der Wertstoffanteil in Restmülltonnen sehr hoch, Bau- und Abbruchabfälle bilden die größte Abfallfraktion und der Anfall von Verpackungsabfällen steigt. Eine Folge ist die Vermüllung des öffentlichen Raums. Die Verwaltung setzt nun mit Beginn 2025 die Forderung des iKK um und arbeitet an einem Zero Waste Konzept, welches die Vermeidung und Wiederverwendung von insbesondere Konsumgütern aber auch Baustoffen zum Ziel hat. Weg von der Wegwerfgesellschaft hin zu einem nachhaltigen Konsumverhalten ist dabei das primäre Ziel.

Wir GRÜNE setzen uns für einen positiven Beschluss eines Zero Waste Konzepts ein.

Dieses umfasst unter anderen folgenden Maßnahmen:

- die Multiplikatorenschulung von Lehrkräften in Schulen, um Kinder und Jugendlichen nachhaltiges Konsumverhalten zu vermitteln.
- die Stärkung des Second-Hand und Reparatur-Sektors.

- die Einführung der Verpackungssteuer nach Tübinger Modell soweit rechtlich möglich.
- die Schaffung von Anreizen zur Müllvermeidung für Handel, Gewerbe und Gastronomie.
- Schaffung dezentraler Sammelstellen für Wertstoffe und die Einführung einer Wertstofftonne zur gemeinsamen Sammlung von Verpackungen, Kunststoffe aller Art und Metallen.
- die Vorgaben des Würzburger Energiestandards (WES) zur Ressourceneffizienz und zum Erhalt von grauer Energie sollen umgesetzt werden.
- die Schaffung von Anreizen zum Einsparen von Restmüll.
- Erstellung eines Zero Waste Führers für die öffentliche Beschaffung.
- die Kooperation mit privaten Initiativen und NGOs, wie z.B. Food-Sharing.
- einen Stoffwindel-Starter-Paket-Zuschuss als Angebot für Eltern.
- Regelmäßige Informationen der Bürgerschaft über Angebote zur Müllvermeidung.

Würzburgs Rohstofflager nutzen: „Urban Mining“

Bauabfälle bilden die größte Abfallfraktion weltweit und auch in Würzburg. Baustoff-Deponien sind überlastet, Baustoffe werden knapp und teuer. Zudem ist die Gewinnung von Primärrohstoffen mit empfindlichen Eingriffen in Ökosysteme und nicht selten mit der Freisetzung umweltgefährdender Substanzen verbunden. Oftmals konkurriert der Rohstoffabbau mit der lokalen Bevölkerung um die Nutzung knapper natürlicher Ressourcen wie Wasser und Flächen. Ein hierfür bezeichnendes Beispiel ist der Konflikt um das geplante Gips-Abbaugelände unter den Trinkwasserreserven der Stadt Würzburg.

Bei „Urban Mining“ geht es darum, Rohstoffe aus bestehender Infrastruktur, wie Gebäuden zu gewinnen, um sie direkt in Neubauten wieder zu verwenden, anstatt sie abzureißen und zu entsorgen. Hierzu ist die Kartierung von Gebäuden ein wichtiger Schritt, um zu wissen, welche Materialien wo verbaut sind und wie sie später recycelt und wieder eingesetzt werden können.

Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass die Verwaltung diesen Ansatz des urbanen Rohstofflagers und der Sekundärrohstoffgewinnung weiterverfolgt und sich dazu auch mit den Akteuren anderer Städte vernetzt. Die bereits entwickelten Leitfäden zur Kartierung von Metallen und Baustoffen sollen genutzt werden. Ergänzend unterstützen wir Unternehmen in Würzburg, die selektive Recyclingtechniken für komplexe Stoffverbünde entwickeln.

Würzburg isst besser

Wir **GRÜNE** setzen uns für eine zukunftsfähige kommunale Ernährungspolitik ein, die Umwelt, Klima und soziale Gerechtigkeit gleichermaßen berücksichtigt. In Schulen, Kitas und öffentlichen Einrichtungen wollen wir einen steigenden Bio-Anteil und mehr pflanzenbasierte, gesunde Mahlzeiten etablieren.

Regionale und saisonale Produkte sollen Vorrang haben – durch kurze Lieferketten, stärkere Vermarktung vor Ort, solidarische Landwirtschaft und Wochenmärkte. Für die Umsetzung dieser Ziele befürworten wir die Weiterführung der „Öko-Modellregion stadt.land.wü“, die als Bindeglied zwischen Landwirtschaft, Landkreis und der Stadt Würzburg agiert.

Wo Regionalität nicht möglich ist, setzen wir als Fairtrade-Stadt Würzburg auf fair gehandelte Produkte. Bildungsangebote, Schulgärten und Projekte wie die „Essbare Stadt“ fördern Ernährungskompetenz und machen Lust auf gutes, faires Essen. Lebensmittel gehören auf den Teller, nicht in

die Tonne, doch auch in Würzburg werden täglich noch genießbare Lebensmittel weggeworfen.

Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass Würzburg aktiv gegen Lebensmittelverschwendung vorgeht und Initiativen wie Foodsharing gezielt unterstützt, beispielsweise durch die Bereitstellung von Räumen, Fairteilern (Regale oder Kühlschränke, an denen Lebensmittel kostenfrei abgegeben und abgeholt werden können) oder Kooperationen mit Supermärkten und der Gastronomie. Auch kommunale Einrichtungen sollen mit gutem Beispiel vorangehen. So stärken wir nicht nur den Klima- und Umweltschutz, sondern auch den sozialen Zusammenhalt vor Ort.

SOZIALE TEILHABE

Würzburg ist eine lebendige, vielfältige Stadt, die von ihrem engagierten Miteinander lebt. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen hier gut und chancengerecht leben können – unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung, Behinderung oder sozialem Hintergrund. Wir stehen für eine solidarische, inklusive und nachhaltige Stadtpolitik, die niemanden zurücklässt.

Gemeinsam machen wir Würzburg zu einem Zuhause für alle – weltoffen und voller Möglichkeiten!

Kinder und Jugendliche – Würzburgs Zukunft

Wir brauchen eine kinder- und jugendfreundliche Stadtentwicklung. Jugendliche und junge Erwachsene sollen Orte haben, um sich auszutauschen und am politischen Leben teilzunehmen. Kinder und Jugendliche sollen in Würzburg gut aufwachsen und sich wohlfühlen.

Dafür haben wir uns eingesetzt und setzen uns weiter ein:

- **Gegen Kinderarmut:** Wir setzen uns dafür ein, dass kein Kind in Würzburg arm ist. Der städtische Nothilfefonds gegen Kinderarmut wurde bereits aufgestockt und wird weiter gestärkt.
- **Mitbestimmung fördern:** Jugendliche sollen mehr mitreden können. Wir wollen ein Jugendparlament einführen, das Anträge an den Stadtrat stellen kann.
- **Jugendtreffs und Freizeitmöglichkeiten:** Jugendliche brauchen Orte, an denen sie sich treffen und austauschen können, ohne dass es etwas kostet und bei jedem Wetter. Wir werden dafür sorgen, dass es mehr Jugendtreffs gibt und diese gut ausgestattet sind.
- **Schulhöfe und Schulsanierung:** Schulgebäude müssen in einem guten Zustand sein, um einen kindergerechten Lernerfolg möglich zu machen. Wir haben bewirkt, dass noch zusätzliche Mittel für die Entsiegelung und Begrünung von Pausenhöfen und energetische Sanierung von Schulen bereitgestellt werden.
- **Bessere Spiel- und Freizeitangebote:** Wir wollen mehr Spielplätze und Bolzplätze in allen Stadtteilen. Auch naturnahe Spielräume und inklusive Spielangebote sollen weiter ausgebaut werden.

- **Ferienfreizeiten und Angebote:** Wir werden das Angebot an Ferienfreizeiten und Freizeitaktivitäten ausbauen. Alle Kinder und Jugendlichen sollen unabhängig vom Einkommen der Eltern die Möglichkeit haben, daran teilzunehmen. Die Angebote des Würzburger Sommerferienpass sollen noch erweitert werden.
- **Fahrradförderung und Verkehrssicherheit:** Mit dem Projekt „Schoolbikers“ unterstützen wir Schüler*innen dabei, ihre Fähigkeiten im Radfahren zu verbessern. Zudem setzen wir uns für den Ausbau von Verkehrsübungsflächen auf Schulhöfen ein, damit Kinder das sichere Radfahren lernen.
- **Mit der Einrichtung eines Azubiwerks** unterstützen wir junge Auszubildende dabei, selbständig zu werden. Analog zum Studierendenwerk soll diese Einrichtung bezahlbaren Wohnraum vermitteln und Beratungs- und Unterstützungsleistungen anbieten, z.B. bei Fragen rund um die Ausbildung.

Starke Unterstützung für alle Familien

Wir setzen uns in Würzburg für eine familienfreundliche Stadt ein, in der alle Familienformen Unterstützung und Wertschätzung erfahren. Von mehr Betreuungsplätzen über eine bessere Jugendsozialarbeit bis hin zu flexiblen Wohnkonzepten und gezielter Beratung. Unser Ziel ist es, Familien den Rücken zu stärken und ihnen ein gutes Leben in unserer Stadt zu ermöglichen.

Wir fordern daher:

- **Mehr Betreuungsplätze:** Wir bringen den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen voran, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern. In allen Stadtteilen braucht es Krippen und Kindergärten mit einer

guten räumlichen, fachlichen und personellen Ausstattung. Um den gegenwärtigen Anforderungen und der Lebensrealität von Familien gerecht zu werden, wollen wir außerdem den konsequenten Ausbau der Ganztagsbetreuung. Die bisherige Anmeldung und Vergabe von Betreuungsplätzen wird von Eltern als intransparent und mühsam wahrgenommen. Hier werden wir uns für eine grundlegende Reform des Vergabesystems einsetzen.

- **Jugendsozialarbeit an Schulen:** Wir haben die Mittel für Jugendsozialarbeit an Schulen erhöht, um dem gestiegenen Bedarf besser gerecht zu werden. Dies ist besonders wichtig, da die psychische Belastung von Kindern und Familien seit der Covid-Pandemie stark gestiegen ist.
- **Übergangsmanagement an Schulen:** Wir unterstützen das Übergangsmanagement an Mittel- und Realschulen weiter, um Schüler*innen bei der Berufsorientierung und dem Übergang von der Schule in den Beruf zu helfen.
- **Erziehungsberatung:** Wir haben die aufsuchende Erziehungsberatung gestärkt, um Familien in schwierigen Situationen zu unterstützen. Dies wollen wir weiter ausbauen, um den vielfältigen Herausforderungen gerecht zu werden.
- **Familien** sind so vielfältig wie unsere Stadtgesellschaft. Deshalb setzen wir uns für eine Politik ein, die alle Familienmodelle gleichwertig anerkennt und unterstützt: Alleinerziehende, Patchworkfamilien, Regenbogenfamilien, Pflegefamilien, Mehrgenerationenhaushalte.
- **Unterstützung für Pflegefamilien:** Familien, die bereit sind, kurz- oder langfristig Pflegekinder in ihrer Familie aufzunehmen, übernehmen eine wichtige Aufgabe. Denn die Unterbringung in einer Familie ist einer stationären Heimunterbringung vorzuziehen. Pflegeeltern springen dann ein, wenn für Kinder das Zusammenleben mit den leiblichen Eltern nicht (mehr) möglich ist. Um Pflegefamilien bei dieser wichtigen Aufgabe besser

zu unterstützen, haben wir die Einführung einer kommunalen, elterngeldähnlichen Leistung erreicht. Denn zwar sind Pflegefamilien berechtigt, Elternzeit zu nehmen, allerdings bekommen sie dafür kein Elterngeld, was eine eklatante Ungleichbehandlung darstellt. Solange die Bundesregierung hier keine Abhilfe schafft, leisten wir als Kommune einen finanziellen Ausgleich.

- **Flexiblere Wohnraumkonzepte:** Wir unterstützen Mehrgenerationenwohnen bzw. Wohnformen mit geteilten Gemeinschaftsräumen, z.B. durch die Bereitstellung von Grundstücken.
- **Ausbau von spezifischen Beratungs- und Unterstützungsangeboten:** etwa für Herausforderungen in Patchwork-Konstellationen, Umgangsrecht, Mehrbelastung bei Alleinerziehenden oder der Verteilung von Care-Aufgaben.

Stadtleben im Alter

Die Stadt Würzburg hat einen wachsenden Anteil an Bewohner*innen von über 65 Jahren. Diese werden durch die aktive Senior*innenvertretung und den Senior*innenbeirat vertreten.

Wir Grüne setzen uns ein für:

- eine Ausweitung der Beratungsangebote zur Wohnungsanpassung und anderen Unterstützungsangeboten, um noch mehr Menschen den Verbleib im eigenen Zuhause so lange wie gewünscht ermöglichen zu können.
- Nahversorgungs- und Mobilitätsangebote in allen Stadtteilen sowie niedrigschwellige Quartiersarbeit, um die Bedarfe gerade auch älterer Menschen herauszufinden und abzudecken.
- Innovative Wohnmodelle wie z.B. (Pflege-)WGs und generationenübergreifendes Wohnen – weg von komplexen Großeinrichtungen.

- Erhalt und Aufstockung des Nothilfefonds für Senior*innen.
- Menschenwürdige Pflege im Alter

Viele Senior*innen sind bis ins hohe Alter fit. Auf der anderen Seite wächst der Anteil von Menschen, die aufgrund einer Erkrankung oder einer Behinderung pflegebedürftig sind. Auch in Würzburg wird der größte Anteil der Pflege von Angehörigen geleistet.

Wir fordern daher:

- Ambulante und teilstationäre Angebote in Würzburg müssen nach Kräften erhalten und ausgebaut werden.
- Die aufsuchende Senior*innenarbeit muss erhalten bleiben und ausgebaut werden, um möglichst vielen Menschen präventiv zur Seite zu stehen, um so Altersarmut und Pflegenotfällen entgegenwirken zu können.
- Die Bürgerspitälschen Einrichtungen werden angehalten, dem „Werdenfelser Weg“ weiter zu folgen, also auf Fixierungen und freiheitsentziehende Maßnahmen zu verzichten.

Inklusion – nichts über uns ohne uns

Uns **GRÜNEN** ist bewusst, dass Inklusion mehr erfordert als den Abbau von Barrieren. Daher betrachten wir Arbeitsmarkt, Wohnungs-, Bildungs-, Kultur- und Gesundheitspolitik aus inklusiver Perspektive. Seit der Ratifizierung der UN- Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) 2009 ist Deutschland völkerrechtlich verpflichtet, die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Bund, Länder und Kommunen müssen die darin festgelegten Prinzipien gewährleisten und Menschen mit Behinderungen aktiv beteiligen – gemäß dem Leitsatz „Nichts über uns ohne uns“.

Auf Initiative der **GRÜNEN** Fraktion wurde 2014 ein interfraktioneller Antrag zur Umsetzung der UN-BRK in Würzburg eingebracht, der zur Erstellung eines „Kommunalen Aktionsplans“ führte. In einem beispielhaften Beteiligungsprozess entstand ein umfassender Plan mit 180 konkreten Maßnahmen. 2020 beantragten wir die Fortschreibung des Plans, um ihn an neue Entwicklungen anzupassen.

Die Stadt Würzburg muss auch künftig eine aktive Rolle in der Umsetzung der UN- BRK übernehmen und bei übergeordneten Zuständigkeiten deren Umsetzung einfordern und begleiten.

Insbesondere gilt es in den nächsten Jahren den Fokus zu legen auf:

- Sicherstellung der Finanzierung der Stellen der Inklusionsbeauftragten sowie der Geschäftsführung des Behindertenbeirates; Angemessene Vergütung des kommunalen Behindertenbeauftragten.
- Ausreichende Haushaltsmittel zur Umsetzung der Maßnahmen in Absprache mit dem Behindertenbeirat.
- Herstellung von Barrierefreiheit in allen Lebensbereichen: dies beinhaltet den barrierefreien Ausbau von Straßenbahnhaltestellen, Zugang zu Gebäuden sowie weitere Infrastruktur wie öffentliche Toiletten genauso wie Spielplätze und Sport-, Freizeit- und Ferienangebote.
- Stärkung von inklusiven Wohnprojekten sowie Förderung von barrierefreiem Wohnraum, insbesondere für Menschen mit niedrigem Einkommen.
- Zusammenarbeit und Netzwerkarbeit mit Organisationen, die sich für gleichberechtigte Teilhabe und Teilgabe von Menschen mit Behinderungen einsetzen.
- Sensibilisierung, um das Bewusstsein aller Menschen für Inklusion zu schärfen.
- Inklusive Bildungsangebote im schulischen und außer-

schulischen Bereich.

- Steigerung der Einstellungszahlen von Mitarbeitenden mit Schwerbehinderung bei der Stadt Würzburg und ihren Eigenbetrieben.

Teilhabe am kulturellen und gesellschaftlichen Leben ermöglichen: Inklusion muss vor, hinter und auf der Bühne Realität sein. Wir fordern, dass städtische Institutionen und institutionell geförderte Einrichtungen einen Inklusionsfahrplan entwickeln und die erarbeiteten "best practice"-Modelle miteinander teilen.

Der Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher*innen oder Simultanübersetzungen in Textform sollen bei städtischen Veranstaltungen Standard sein. Vereine und Initiativen sollen Fördergelder erhalten, um diese Angebote zur Verfügung stellen zu können.

Wir wollen die Begleitung in Kitas und Kindergärten für Kinder mit Behinderung sicherstellen und in den Bildungseinrichtungen für eine barrierefreie Gestaltung des Lernumfeldes sorgen. Insbesondere die Übergänge zwischen Kita und Schule sowie Schule und Berufsleben müssen sorgsam begleitet werden, um dem Anspruch „kein Abschluss ohne Anschluss“ gerecht zu werden und die Separierung in Sondersystemen wie Werkstätten möglichst zu vermeiden.

Gleichstellung jetzt – in allen Lebensbereichen

Geschlechtergerechtigkeit in der Kommune bedeutet, dass Menschen unabhängig von ihrem Geschlecht – ob weiblich, männlich, divers, nicht-binär – die gleichen Chancen und Möglichkeiten haben, ihre Lebensentwürfe frei zu gestalten. Geschlechtsbezogene Ungleichheiten durchziehen nahezu alle Lebensbereiche – von Einkommen und Care-Arbeit über politische Teilhabe bis hin zu Sicherheit im öf-

fentlichen Raum. Deshalb muss Gleichstellungspolitik als Querschnittsaufgabe in allen kommunalen Handlungsfeldern mitgedacht und aktiv gestaltet werden.

Wir setzen uns ein für:

- ***Vielfältige Repräsentation in Führungspositionen:*** Durch gezielte Maßnahmen sollen alle Geschlechter auf allen Leitungsebenen der Stadtverwaltung, Eigenbetriebe und städtischen Gremien sichtbar und vertreten sein.
- ***Geschlechtersensible Kommunikation:*** Wir fördern eine inklusive, diskriminierungsfreie und bürger*innen-nahe Sprache in allen öffentlichen Publikationen und Verwaltungsprozessen.
- ***Verbindliches Gender Mainstreaming:*** Bei allen kommunalpolitischen Entscheidungen müssen die Auswirkungen auf unterschiedliche Geschlechter systematisch berücksichtigt werden – durch geschlechtergerechte Haushaltsplanung (Gender Budgeting), Beteiligungsformate oder Datenerhebungen.
- ***Schutz vor Diskriminierung und Gewalt:*** Wir entwickeln und implementieren wirkungsvolle Strategien zur Prävention und Bekämpfung von sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt, sowohl in städtischen Einrichtungen als auch im öffentlichen Raum.
- ***Gendergerechte Stadtplanung:*** Öffentliche Räume, Parks, Toiletten und Verkehrskonzepte sollten unter Einbeziehung geschlechterspezifischer Nutzungserfahrungen (z. B. Sicherheit, Mobilität mit Kindern, Barrierefreiheit) geplant werden.
- ***Gerechte Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit:*** Wir schaffen Rahmenbedingungen, die allen Mitarbeitenden der Stadtverwaltung eine bessere Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege ermöglichen – durch flexible Arbeitszeitmodelle, Elternzeitangebote und eine faire Verteilung von Care-Aufgaben.
- ***Zugang zu gynäkologischer und reproduktiver Ver-***

sorgung sicherstellen, auch für Menschen ohne festen Aufenthaltsstatus oder Krankenversicherung, z.B. durch Schaffung einer Clearingstelle und der Möglichkeit eines anonymen Krankenscheins.

- **Maßnahmen gegen Mehrfachdiskriminierung** (z. B. rassifizierte queere Personen, behinderte Frauen, ältere trans Personen) in allen Gleichstellungsmaßnahmen berücksichtigen.
- **Sichtbarkeit schaffen**: Straßen, Plätze und öffentliche Einrichtungen sollen künftig bevorzugt nach Frauen benannt werden, um historische Unsichtbarmachung abzubauen und Vorbilder zu stärken.

Unser Würzburg – vielfältig, wehrhaft und solidarisch

Wir **Grüne** stehen konsequent für eine offene und vielfältige Gesellschaft. Antisemitismus, Rassismus, Sexismus, Queerfeindlichkeit und sonstige Formen von Diskriminierung haben in Würzburg keinen Platz.

Dafür setzen wir uns ein:

- Zivilgesellschaftliche Initiativen, die sich gegen solche Ideologien einsetzen, müssen auch in Zukunft durch die Stadt unterstützt werden: Stadtverwaltung und Stadtrat sollen dabei als gute Vorbilder dienen und Stellung beziehen. Denn unsere liberale Demokratie steht von allen Seiten unter Beschuss und es liegt an jeder:jedem Einzelnen, unsere Gesellschaftsordnung gegen ihre Feind*innen zu verteidigen. Globale Konflikte haben unmittelbare Auswirkungen auf das Zusammenleben

vor Ort; insbesondere in Zeiten von Bot-Fabriken und Fake News ist es umso wichtiger, menschenverachtende Ideologien als solche zu benennen und ihnen unsere Vorstellungen einer demokratischen Stadtgesellschaft entgegenzusetzen.

- Rechte Hetze wird in Würzburg nicht toleriert. Aufmärsche von Neonazis und anderen Demokratiefeinden dürfen in unserer Stadt keinen Platz haben. Wir fordern die Stadt auf, ihnen mit allen verfügbaren Mitteln des Versammlungsrechts entgegenzutreten. Breiten, von der Zivilgesellschaft getragenen antifaschistischen Protest unterstützen wir ausdrücklich.
- Den wachsenden Anstieg antisemitischer Straftaten in Würzburg sehen wir mit großer Sorge. Der verantwortungsvolle Umgang mit den nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen bedeutet für uns, jegliche Formen von Antisemitismus entschieden zu bekämpfen. Organisationen und Initiativen aus dem Bereich der Erinnerungskultur sind dafür wichtige Partner*innen.
- Betroffene von Diskriminierung und Gewalt brauchen vertrauensvolle, unabhängige Beratungsstellen vor Ort, die niedrigschwellig, kostenlos und anonym helfen: Die wichtige Arbeit der Antidiskriminierungsstelle des Würzburger Ombudsrats muss deshalb weiter unterstützt und gestärkt werden.
- Der Einsatz für unsere Demokratie fängt bereits bei Kindern an: Wir begrüßen daher politische Bildungsprojekte an Schulen, in den Jugendzentren und Freizeiteinrichtungen, die altersgerecht über rechtsextreme Ideologien und Diskriminierung aufklären. Die Zusammenarbeit zwischen Kommune, öffentlichen Trägern und Zivilgesellschaft wollen wir ausbauen und dabei auch die Sicherheitsbehörden einbeziehen, damit Hasskriminalität besser erfasst und verfolgt wird.

Würzburg ist Zuhause – für alle, die hier leben

Würzburg ist eine weltoffene Stadt, die von Vielfalt geprägt ist. Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen bereichern unser gesellschaftliches Leben. Wirtschaftszweige, in denen besonders großer Fachkräftemangel herrscht, wie Medizin und Pflege, Gastronomie, Landwirtschaft oder Handwerk, könnten ohne diese Menschen kaum mehr existieren.

Die Integration von Geflüchteten und Zugewanderten ist ein zentrales Anliegen von uns Würzburger **GRÜNEN**. Eine erfolgreiche Integration umfasst die Gleichstellung der Menschen in Rechten, Pflichten und Chancen. Die Unterstützung in der schulischen Bildung, beim Erwerb der Sprache, bei der Wohnungssuche, bei der Traumabewältigung und bei der Vermittlung von ehrenamtlichen Helfer*innen sei hier besonders hervorzuheben. Die Abschiebung integrierter Geflüchteter und die Abschiebung in unsichere Herkunftsländer lehnen wir ab.

Wir Würzburger **GRÜNE** setzen uns ein und begrüßen:

- die bislang sehr gute Bearbeitung unseres Antrags "Digitales Onboarding für Fachkräfte aus dem Ausland" und freuen uns auf die Weiterentwicklung dieses für unseren Standort so wichtigen Web-Portals.
- die Einrichtung eines Dolmetscher-Pools, um einerseits Elterngespräche an Grund- und Mittelschulen möglich zu machen und andererseits, um das Klinikpersonal zu unterstützen und zu sensibilisieren hinsichtlich kultureller Besonderheiten.
- die Einrichtung eines psychosozialen Zentrums nach dem Vorbild z.B. Stuttgart und Freiburg zur Unterstützung von psychisch gefährdeten Menschen. Hier soll eine niederschwellige Erstberatung stattfinden können

und dann in enger Zusammenarbeit mit lokalen stationären und ambulanten Behandler*innen schnelle psychiatrische und psychotherapeutische Hilfe vermittelt werden.

- eine gute finanzielle Ausstattung der Beratungsstelle für Wohnraumvermittlung „Fit for move“.
- die Wiederbelebung von 1:1 Patenschaften durch das Aktivbüro.
- die Vermittlung der Zugewanderten in Sportvereine, die freiwillige Feuerwehr oder andere Institutionen, die dazu geeignet sind, Einheimische und Zugewanderte in eine positive Gemeinschaft zu bringen.
- die Stärkung der Zusammenarbeit mit Migrant*innen-Organisationen und deren Vertretung.
- die Stärkung zugewanderter Frauen gegenüber religiös-kulturell bedingter Unterdrückung.
- Maßnahmen zur frühzeitigen Erkennung von religiösem Fanatismus und die Vermittlung von Menschenrechten und Demokratieverständnis.

Wir Würzburger **GRÜNE** stehen für eine tolerante Gesellschaft, in der Vielfalt als Stärke wahrgenommen wird. Flucht, Migration und Integration sind Herausforderungen, die wir gemeinsam annehmen möchten. Lasst uns zusammen daran arbeiten, Würzburg zu einem Ort zu machen, an dem jeder Mensch die Chance hat sein Potenzial zu entfalten und aktiv an der Gemeinschaft teilzuhaben.

Sichtbar. Sicher. Stolz. Queer in Würzburg

Queeres Leben ist selbstverständlicher Teil unserer Stadtgesellschaft. Dennoch sind queere Menschen auch in Würzburg von Diskriminierung betroffen, etwa im Berufsalltag,

in der Familie, an Schulen oder im öffentlichen Raum. Wir setzen uns dafür ein, Kampagnen für Offenheit und Akzeptanz zu fördern, Beratungsstrukturen auszubauen und die Sichtbarkeit der queeren Community zu stärken.

Dafür stehen wir:

- Etablierte Institutionen und Strukturen wie das WuF-Zentrum, der Christopher Street Day und das Regenbübüro sollen dauerhaft ausreichend finanziert sein.
- Fachkräfte in den Bereichen Erziehung, Bildung und Freizeit sollen die Möglichkeit haben, an Weiterbildungsmaßnahmen und Workshops teilzunehmen, um bzgl. sexueller und geschlechtlicher Vielfalt geschult zu werden.
- Wir wollen sicherstellen, dass Schutz- und Beratungsangebote ausgebaut sowie verbessert werden: Queere Menschen sind einem stark erhöhten Risiko ausgesetzt, physische und psychische Gewalt zu erfahren, sowohl aus dem eigenen Bekanntenkreis als auch an öffentlichen Orten.
- Ein besonderes Augenmerk legen wir auf den Schutz und die Unterstützung von trans Menschen, denn sie sind sowohl von außen als auch innerhalb der queeren Community verstärkter Diskriminierung ausgesetzt.
- Die medizinische Versorgung von trans Menschen soll in Würzburg sichergestellt sein. Vor allem auch Minderjährige müssen adäquat unterstützt und begleitet werden

In der Öffentlichkeit und den Medien stehen vor allem junge queere Menschen im Vordergrund. Fakt ist allerdings, dass es queere Menschen schon immer gegeben hat und auch in Würzburg queere Bürger*innen jeglichen Alters leben und Teil unserer bunten Stadtgesellschaft sind. Deswegen wollen wir ebenfalls ein verstärktes Augenmerk auf queere Senior*innen legen, damit auch für sie ein würdevolles Leben im Alter garantiert ist.

Armutsbekämpfung – niemand bleibt zurück

Wir dürfen uns nicht mit der Tatsache abfinden, dass auch in Würzburg viele Menschen von Armut betroffen sind. Wer arm ist, hat neben viel zu geringen finanziellen Ressourcen meist auch wenig Möglichkeit in Würde am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Dies betrifft in besonderem Maße Familien mit vielen Kindern, Alleinerziehende und ältere Menschen. Die Stadt muss Maßnahmen ergreifen, um Not zu lindern. Hierzu ist das bereits begonnene Sozialmonitoring eine gute Basis, um als Beobachtungsinstrument Informationen über soziale Herausforderungen z.B. in einzelnen Stadtteilen zu liefern. Durch dieses Instrument stehen Zahlen und Informationen zur Verfügung, um daraus direkt Maßnahmen ableiten zu können.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- einen regelmäßigen Dialog mit allen Wohlfahrtsverbänden, Einrichtungen und anderen Akteur*innen.
- die Verstetigung des Sozialmonitoring sowie die Fortschreibung des Sozialberichtes mit Zusatz-Fokus auf das Thema „Armut“.
- Ausbau und Stärkung der Familienstützpunkte und Quartiersmanager*innen in den Stadtteilen, um die Anliegen von Hilfesuchenden, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, Familien sowie Senior*innen, in den Stadtteilen zu vertreten, Hilfeleistungen gezielt zu koordinieren und Akteur*innen zu vernetzen.
- Einführung einer „Würzburg-Card“, um Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten die gesellschaftliche Teilhabe zu erleichtern, z.B. für günstigere Eintrittskarten.
- Beibehaltung und Ausweitung der Nothilfefonds bzw.

der Unterstützung von Tafeln (Lebensmitteltafel, Kul-
turtafel, Tiertafel etc.).

- Ausbau und Verstetigung der aufsuchenden Arbeit (Streetwork, aufsuchende Senior*innenarbeit etc.), insbesondere mit dem Schwerpunkt Prävention von Armutslagen.

Obdachlosigkeit – Wohnen ist Menschenrecht

Die Kommune ist zuständig für die Unterbringung von Menschen, die ohne Obdach sind. In der Stadt Würzburg leben derzeit geschätzt über 600 Menschen ohne feste Wohnung. Die bestehenden Notunterkünfte sind überbelegt. Der angespannte Wohnungsmarkt macht es für Menschen mit wenigen Ressourcen auch in Würzburg fast unmöglich, eine bezahlbare Wohnung zu finden.

Bevor es zur Obdachlosigkeit kommt, sind gerade die Stellen in Würzburg wichtig, die präventiv helfen, wenn es schwierig wird. Häufig kann durch intensive Begleitung das Schlimmste verhindert werden.

Die GRÜNE Fraktion hat sich deshalb in der Vergangenheit für die verbesserte Ausstattung der Wohnungsnotfallhilfestellen eingesetzt. Trotzdem stehen wir vor großen Herausforderungen, menschenwürdigen und angemessenen Wohnraum anbieten zu können.

Unser Fokus in den nächsten Jahren liegt auf:

- Ausbau und Erhalt der Stellen bei der Stadt Würzburg und der Christophorus-Gesellschaft zur Prävention von Wohnungs- und Obdachlosigkeit sowie der Unterstützung des Housing-First-Projekts „NOAH“.

- Erstellung eines kommunalen Aktionsplanes zur Vermeidung von Obdachlosigkeit, um gezielte Maßnahmen zu bündeln, die soziale Infrastruktur zu stärken und frühzeitige Hilfen bereitzustellen. Ziel ist es, Wohnungsverluste möglichst zu verhindern, gefährdete Personen rechtzeitig zu identifizieren und passgenaue Unterstützungsangebote bereitzustellen – von Schuldnerberatung über Sozialbetreuung bis hin zu kurzfristigen Wohnlösungen.
- Förderung psychosozialer Angebote für Menschen, die wohnungs- oder obdachlos sind, um Eskalation zu vermeiden.
- Festschreibung von Leitlinien zur menschenrechtskonformen Gestaltung von Unterkünften für Menschen ohne Obdach in Würzburg, dabei Berücksichtigung von Barrierefreiheit.
- Schaffung einer Einrichtung für Frauen, die obdachlos sind: Sie sind sehr häufig doppelt gefährdet und müssen im Moment oft gemeinsam mit Männern untergebracht werden da es zu wenige adäquate Übernachtungsmöglichkeiten nur für Frauen gibt.
- Auf- und Ausbau von Unterkünften mit intensiver sozialpädagogischer Betreuung für junge Menschen, um die individuelle Entwicklung und Stabilisierung der betroffenen Jugendlichen zu fördern und auch langfristig zur sozialen Integration und Chancengleichheit beitragen zu können.
- Entwicklung von neuen Angeboten wie Kältebus, Hitzeschutzräume und Tagesangebote in Kooperation mit der freien Wohlfahrtspflege. So kann sichergestellt werden, dass betroffene Personen in extremen Wetterlagen Schutz und Unterstützung finden.
- Engere Zusammenarbeit mit den umliegenden Landkreisen, um gegenseitige „Zuweisung“ von Menschen von Kommune zu Kommune zu vermeiden.

Hilfe statt Verurteilung – für eine solidarische Sucht- politik

Suchterkrankungen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen und zugleich zu den am stärksten stigmatisierten. Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen und ihre Angehörigen erleben Ablehnung, Vorurteile und strukturelle Ausgrenzung in der medizinischen Versorgung, am Wohnungs- oder Arbeitsmarkt und im gesellschaftlichen Alltag.

Obwohl Suchterkrankungen längst als chronische Erkrankungen anerkannt sind, hinkt die Versorgung dem tatsächlichen Bedarf hinterher, besonders in der bezirksfinanzierten Daseinsvorsorge. Hier braucht es endlich eine koordinierte Gesamtstrategie unter Einbeziehung von Kommune, Bezirk, Land und Bund.

Wir **GRÜNE** setzen uns auf allen Ebenen für eine Suchtpolitik ein, die auf Prävention, Schutz und Teilhabe setzt – statt auf Verdrängung und Schuldzuweisung.

Um suchtkranke Menschen angemessen zu versorgen und zu unterstützen, fordern wir:

- Den dauerhaften Erhalt und die Stärkung des Kontaktcafés Würzburg als niedrigschwelligen Schutz- und Begegnungsort für Konsument*innen und Substituierte.
- Eine bessere Unterstützung von Substitutionsärzt*innen sowie flächendeckenden Zugang zu substituierender Behandlung.
- Den Aufbau von Pflege- und Wohnplätzen für substituierte Menschen, insbesondere für frühgealterte oder gesundheitlich beeinträchtigte Personen ab etwa Mitte 40.

- Die Einrichtung eines geschützten Konsumraums, um gesundheitliche Risiken für Betroffene zu reduzieren und öffentliche Räume zu entlasten.
- Zugängliche Wohn- und Schutzangebote für suchtkranke Frauen, insbesondere für gewaltbetroffene Frauen mit Kindern, die bisher in Frauenhäusern oft keinen Platz finden.
- Den Ausbau von Angeboten für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien, um sie frühzeitig zu stärken und langfristige Belastungen zu vermeiden.
- Erweiterte Streetwork-Angebote mit Fokus auf suchtkranke Erwachsene, auch über den Bereich der Wohnungslosigkeit hinaus.
- Eine verlässliche Finanzierung von Präventionsprojekten wie „Mindzone“ oder „FRED“ für Frühkonsument*innen von Cannabis.

Wir wollen Suchthilfe nicht auf stoffgebundene Abhängigkeiten beschränken. Auch nicht-stoffgebundene Süchte wie Glücksspiel- oder Mediensucht verursachen Leid und erfordern spezifische Angebote:

- Schulungs- und Präventionsangebote zu Mediensucht für Kinder, Jugendliche und Fachkräfte, insbesondere an Schulen, Jugendzentren und Familienberatungen.
- Sensibilisierung von Vereinen, Schulen und Betrieben für Risiken von Sportwetten und Online-Glücksspiel, insbesondere bei jungen Männern.
- Vernetzung bestehender Suchthilfeakteure mit Trägern der Jugendhilfe, Bildung und Stadtplanung, um Suchtprävention in Würzburg ganzheitlich anzugehen.

Ehrenamt und Selbsthilfeengagement stärken

Umwelt- und Klimaschutz, soziale Initiativen, Kultur und Sport oder Nachbarschaftshilfe. Ohne Freiwillige gibt es keine solidarische und lebendige Stadt. Wir setzen uns dafür ein, die Rahmenbedingungen für Ehrenamtliche weiter zu verbessern, neue Anreize zu schaffen und ihre Arbeit sichtbarer zu machen.

Dafür stehen wir:

- Soziales Ehrenamt vernetzen und unterstützen: Ob in der Flüchtlingshilfe, der Senior*innenbetreuung oder bei der Tafel – ehrenamtliche Arbeit ist unverzichtbar. Projekte wie „go along“ sind Vorbilder für gelebte Integration. Die Freiwilligenagentur Würzburg spielt hier eine Schlüsselrolle. Wir wollen ihre Vernetzungsarbeit ausbauen und Fortbildungen wie „Main-Held*in“ weiter fördern, um Freiwillige bestmöglich zu begleiten.
- Mehr Wertschätzung und bessere Rahmenbedingungen: Die Ehrenamtskarte soll bekannter werden und mit zusätzlichen Vergünstigungen attraktiver gemacht werden. Gleichzeitig braucht es praktische Unterstützung von Versicherungsschutz bis zu Räumlichkeiten für Projekte. Die persönliche und digitale Plattform der Freiwilligenagentur Würzburg, die Freiwillige und Projekte in Würzburg zusammenbringen, wollen wir erhalten und weiter fördern.
- Selbsthilfe - Wir sind nicht allein: Die Selbsthilfe ist ein zentraler Baustein für ein solidarisches Würzburg. Mit rund 280 Selbsthilfegruppen und -initiativen bietet die Stadt ein breites Netzwerk für Betroffene und Interessierte. Das Aktivbüro der Stadt Würzburg unterstützt dieses Engagement umfassend. Es begleitet neue Gruppen, berät bei Förderanträgen, stellt Räume zur Verfügung und hilft bei der Suche nach passenden An-

schlüssen.

- Umwelt- und Klimaschutz durch Ehrenamt fördern: Würzburg braucht engagierte Menschen, die sich für Natur, Klima und Nachhaltigkeit einsetzen. Wir unterstützen Initiativen und Vereine in Stadt und Landkreis, die sich für den Erhalt von Biodiversität, saubere Gewässer oder nachhaltige Stadtentwicklung stark machen. Nachhaltigkeitsinitiativen wie z.B. das Zukunftshaus, die Stadtgärtner, Angestöpselt und so viele mehr wollen wir bekannter machen und ausbauen.
- Kultur und Sport: Vereine und kulturelle Initiativen leben vom Engagement Freiwilliger. Die Arbeit der vielfältigen und integrativen Sportvereine in Würzburg ist unersetzlich. Initiativen wie die Kulturtafel Würzburg ermöglicht bedürftigen Menschen den Zugang zu kulturellen Veranstaltungen. Wir setzen uns für eine verlässliche Förderung ein, die Hürden abbaut und die Anerkennung dieser Arbeit erhöht.
- Ehrenamt und Selbsthilfe sind Herzenssache und verdienen unser aller Rückhalt. Mit einem starken Netzwerk, fairen Bedingungen und innovativen Ideen machen wir Würzburg zur Stadt, in der sich Engagement lohnt. Mit uns ist und bleibt Würzburg Vorbild in Bayern.

FÜR EINE LEBENSWERTE STADT

Wir wollen Würzburg ökologisch verantwortlich, sozial gerecht und wirtschaftlich zukunftsfähig gestalten. Der Umgang mit der Klimakrise und die Bereitstellung von angemessenem Wohnraum sind zentrale Herausforderungen. Eine lebenswerte Stadt braucht unter anderem attraktive Mobilitätsangebote, ausreichende und qualitätsvolle Kinderbetreuung, Einkaufsmöglichkeiten vor Ort, attraktive Freizeit- und Kulturangebote sowie vielfältige Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Die Voraussetzungen dafür muss die Stadtplanung schaffen. Die Weiterentwicklung der Stadt kann nur gemeinsam mit der Region gelingen.

Fläche ist eine begrenzte Ressource. Wir müssen entscheiden, wie wir die vorhandenen Flächen in Würzburg nutzen. Es ist eine grundlegende kommunale Aufgabe und politische Prioritätensetzung zu entscheiden, welche und wie viele Flächen für Wohnraum, Gewerbe oder Freizeit und Erholung genutzt werden dürfen oder unversiegelt sein sollen. Die Stadt Würzburg hat den Prozess zur Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes begonnen. Die Fortführung und Beschlussfassung sind eine zentrale Aufgabe in der nächsten Wahlperiode. Dabei müssen wir mit unseren verbliebenen Flächen so sparsam wie möglich umgehen und Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebiete schützen. Wir bevorzugen eine mit Begrünungsmaßnahmen verbundene Innenentwicklung. Flächenausweisungen im Außenbereich können nur behutsam vorgenommen werden. Die bereits auf den Weg gebrachten neuen Wohngebiete in Lengfeld mit hohen Energie- und Umweltstandards sind zügig umzusetzen.

Öffentliche Räume für alle

Die Stadt gehört allen. Öffentliche Räume müssen deshalb für alle nutzbar sein. Dazu gilt es, bisher im Übermaß vom ruhenden und fließenden Autoverkehr beanspruchte Flächen umzuverteilen: an umweltfreundliche Verkehrsmittel und Fußgänger*innen, zum Aufenthalt und für Bäume und Grünflächen. Der Klimawandel erfordert Anpassungen, damit der Aufenthalt in der Stadt auch in zunehmend heißen Sommern erträglich bleibt. Begrünung von öffentlichen Flächen, Trinkbrunnen und Verschattung tun Not (siehe Kapitel „**Klimaanpassung**“).

Es braucht mehr Sitzgelegenheiten und Aufenthaltsflächen ohne Konsumzwang. Öffentlicher Raum für alle bedeutet in einer von Universitäten und jungen Menschen geprägten Großstadt aber auch, Sperrzeitverlängerungen zu vermeiden. Das in der letzten Wahlperiode erfolgreich eingeführte „allparteiliche Konfliktmanagement“ soll die Auswirkungen auf Anwohner*innen beschränken.

In der Innenstadt haben wir uns in der letzten Wahlperiode mit dem parteiübergreifenden „**Bündnis Besser Leben im Bischofshut**“ auf den Weg gemacht, Parkplätze von der Oberfläche in Tiefgaragen zu verlagern. Ziel ist es, Flächen zum Aufenthalt und zur Begrünung zurückzugewinnen, zum Beispiel am Paradeplatz, und den Parksuchverkehr zu reduzieren. Gleichzeitig soll die Erreichbarkeit der Innenstadt mit allen Verkehrsmitteln gewährleistet bleiben. In dieser Wahlperiode konnte das – trotz der Neueröffnung des erheblich vergrößerten Parkhauses am Hauptbahnhof – leider noch nicht umgesetzt werden, aber wir werden dieses richtige Ziel mit Nachdruck weiterverfolgen (siehe Kapitel „**Mobilität**“).

Stadtgrün und schützenswerte Stadträume

In Zeiten der Klimaerhitzung und immer weiterer Verdichtungen, drohen wir zu verlieren, was die Stadt lebenswert macht: unser Stadtgrün. Es ist nicht nur ein schöner Anblick, sondern auch ein unverzichtbarer Teil unseres Ökosystems. Stadtgrün sorgt für saubere Luft, kühlt unsere Umgebung und bietet Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Es ist ein Ort der Erholung, des Miteinanders und der Kreativität. Doch viele schützenswerte Stadträume sind bedroht und müssen dringend bewahrt werden.

Wir **GRÜNE**, setzen uns für eine umfassende Grünflächenstrategie ein, die sowohl neue Flächen schafft als auch bestehende Flächen schützt, wie im Masterplan Freiraum vorgesehen. Wir fördern Urban Gardening-Projekte, die das Gemeinschaftswohl stärken und lokale Lebensmittelproduktion ermöglichen (siehe Kapitel „Klimaanpassung“ und „Natur&Umwelt“).

Baukultur und Leben mit Kulturdenkmälern

Die Lage am Main und das Zentrum der Stadt um Rathaus, Dom und Marktplatz machen die Stadt zu einem Erlebnis, unterscheidbar von anderen Städten. Am 16. März 1945 wurde die historische Bebauung Würzburgs fast vollständig zerstört. Beim Wiederaufbau blieb jedoch der mittelalterliche Stadtgrundriss des „Bischofshuts“ erhalten, der Maßstab der Bebauung und die Dachlandschaft wurden bewahrt. Diesen baulichen Charakter der Innenstadt wollen wir erhalten. Charakteristisch für Würzburg und deshalb

unbedingt von Bebauung freizuhalten sind der Ringpark, der Festungs- und Käppelesberg und die Weinberghänge rund um die Stadt. Fast von jedem Standpunkt in der Stadt sind grüne Hänge zu sehen - sie sind besonders schützenswert.

Moderne Bauweise in der Stadt muss sich diesen Grundsätzen unterwerfen. Hochhausbauten sind für uns GRÜNE nur nach Einzelfallprüfung und nur außerhalb des Ringparks vorstellbar. Grundsätzlich unterstützen wir die Arbeit der Kommission für Stadtbild und Architektur und des Stadtheimatpflegers und schätzen deren Beratung.

Kultur, Einzelhandel und Dienstleistung machen die Stadt lebendig

Die Würzburger Innenstadt ist der zentrale Ort für Einzelhandel, Dienstleistung und Kultur für ganz Mainfranken. Die Innenstadt ist bisher geprägt durch eine langgezogene Hauptachse entlang der Straßenbahn vom Hauptbahnhof bis zur Sanderstraße. Ergänzt wird diese durch die aufgewertete Achse vom Marktplatz über die Eichhornstraße zum Theaterplatz. Im Zuge der städtebaulichen Begleitmaßnahmen zur Straßenbahnlinie 6 sind Theaterstraße und Theaterplatz weiter aufzuwerten. Hofstraße, Paradeplatz und Kardinal-Döpfner-Platz warten auf eine Begrünung. Nebenstraßen und die Kaiserstraße dürfen nicht aus dem Blick verloren werden.

Die Würzburger Innenstadt weist noch immer eine erfreuliche Vielfalt an Branchen und Angeboten und einen attraktiven Mix aus Filialisten und individuellen, inhabergeführten Geschäften aus. Im Vergleich zu anderen Städten ist der Leerstand bisher unterdurchschnittlich. Dies gilt es zu erhalten und zu stützen.

Wir Würzburger **GRÜNE** setzen uns ein für die Förderung der Zusammenarbeit des lokalen Einzelhandels, der Gastronomie und der Dienstleistung durch Stadtmarketing und andere Maßnahmen, die gemeinsam mit den örtlichen Akteuren zu entwickeln sind (siehe Kapitel „Standort Würzburg“)

Zentrale Achse der Stadtentwicklung

Nürnberger Straße - Bahnhof – Frankenhalle

Eine zentrale Achse der Stadtentwicklung liegt entlang der Eisenbahnstrecke durch die Stadt, die Würzburg mit Nürnberg und Frankfurt verbindet. Diese Achse ist zugleich auch eine wichtige Frischluftschneise, hier liegt auch der Lauf von Pleichach/Quellenbach, dessen längst beschlossene Renaturierung wir umsetzen wollen (siehe Kapitel „Natur&Umwelt“). In den letzten Jahren sind hier bereits Hotelturm, Forum und das Studentenheim an der Grombühlbrücke entstanden. In der Nürnberger Straße haben wir schrittweise die Situation auch für den Radverkehr verbessert. Damit ist allerdings das Potential dieser Flächen inmitten Würzburgs für die Stadtentwicklung bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Faulenbergkaserne

Die Konversion der ehemaligen Faulenbergkaserne an der Nürnberger Straße bietet eine einzigartige Chance für Würzburg: Auf rund neun Hektar kann ein neues, modernes Stadtquartier entstehen, das Wohnen, Arbeiten und Kultur attraktiv miteinander verbindet.

Multifunktionsarena

Der Bau der Multifunktionsarena an der Grombühlbrücke wird von uns unterstützt. Die Halle erweitert das Veranstaltungsangebot für Würzburger*innen und Besucher*innen in attraktiver Lage in der Nähe von Innenstadt und Hauptbahnhof. Insbesondere der Sport und die Universität profitieren hiervon. Dieser zentrale Standort bietet die Chance, dass Veranstaltungen mit dem ÖPNV erreicht werden können. Wir werden uns mit Nachdruck dafür einsetzen, dass attraktive Angebote des öffentlichen Nahverkehrs im Zusammenhang mit Veranstaltungen bereitgestellt werden, um die verkehrlichen Belastungen durch die neue Halle möglichst gering zu halten. Eintrittskarten sollen zugleich als Fahrschein für den ÖPNV berechtigen. In Zusammenarbeit mit dem Center for Applied Energy Research (CAE Würzburg) wurde ein innovatives Energiekonzept für die Arena entwickelt, das zum Großteil eine bilanzielle Energieautarkie vorsieht und damit vorbildhaft für neue Arenen in Deutschland sein wird. Wir sehen insbesondere die Perspektive, dass die Umsätze, die nicht nur direkt bei den Veranstaltungen, sondern auch darüber hinaus in der Stadt erzielt werden, dauerhaft spürbare Mehreinnahmen bei der Gewerbesteuer erbringen werden und die Arena insgesamt den Standort Würzburg aufwertet.

Quartier Beethovenstraße / Raiffeisenstraße

Im Quartier Beethovenstraße / Raiffeisenstraße sind weitere Verdichtungen sowohl für Wohnnutzungen als auch Gewerbe vorstellbar. Die Höhenentwicklung muss aus unserer Sicht deutlich geringer als am Hotelurm am Berliner Ring ausfallen.

Verkehrsdrehscheibe Hauptbahnhof

Der Hauptbahnhof und sein unmittelbares Umfeld sollen den Anforderungen an eine moderne Mobilitätsdrehscheibe entsprechen, bei der die verschiedenen Verkehrsmittel optimal verknüpft werden (siehe Kapitel „Mobilität“). Gleichzeitig soll das Umfeld des Hauptbahnhofes städtebaulich aufgewertet werden. Die Schonung des Ringparkes sollte selbstverständlich sein. Darüber hinaus wollen wir, dass längerfristig Vorschläge zur Attraktivierung aus dem Ringparkpflegewerk umgesetzt werden. Der Bau der Straßenbahnlinie 6 ins Hubland hat auch die Wirkung, dem Busverkehr zum Bahnhof zu reduzieren. Wir haben erfolgreich darauf hingewirkt, dass der Quellenbach zwischen Grombühlbrücke und Bahnhof freigelegt wird und die Pleichach im Bereich von Europastern bis Grombühlbrücke renaturiert wird. Diese Planungen sind umgehend umzusetzen.

Bismarckquartier

Die Planungen des Eigentümers, auf dem ehemaligen Postgelände an der Bismarckstraße neue Wohnungen, Hotel- und Einzelhandelsflächen zu entwickeln, sind ins Stocken geraten und gemeinsam mit dem Investor an neue wirtschaftliche Rahmenbedingungen anzupassen.

Eckpunkte sind für uns dabei:

- Das Verkehrskonzept muss auf die fußläufige Nähe der Innenstadt und die optimale Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel setzen. Entsprechend ist zur Entlastung des Quartiers vom Verkehr die Zahl der Pkw-Stellplätze drastisch zu begrenzen und stattdessen für die Bewohner*innen das Carsharing-Angebot zu erweitern.

- Mögliche Einzelhandelsflächen sollen vor allem der Nahversorgung und den Nutzer*innen von ÖPNV und Bahn dienen.
- Solange keine neue Nutzung des Quartiers in Sicht ist, werden wir uns für die Möglichkeit der kulturellen Nutzung der Posthallen einsetzen. Wir sehen Investor und Stadt in der Pflicht, bei der Schaffung von Alternativen zu unterstützen (sieht Kapitel „Kultur“).

Weitere Achse bis zum Alten Hafen

Die Nutzung der Frankenhalle als Biofachmarkt mit Wohnungsbau auf der Brachfläche ist genehmigt. Wir streben eine weitere Attraktivierung des Kultur- und Veranstaltungsquartiers am Alten Hafen an. Die Fahrspuren in der Veitshöchheimer Straße sind zugunsten von Rad- und Fußverkehr neu zu ordnen und eine Querung von der Frankenhalle zu ermöglichen. Der Oskar-Laredo-Platz vor dem Museum im Kulturspeicher soll einladender werden. Wir haben hier Baumpflanzungen beantragt, mehr Sichtbarkeit von der Veitshöchheimer Straße und vom Main her, eine verbesserte Fußwegeführung aus der Stadt sowie eine bessere Einbindung der Gastronomie können den Kulturspeicher ebenfalls fördern.

Stadtteilentwicklung

Zu einem lebendigen Stadtteil gehört es, dass dort Menschen unterschiedlichster Hintergründe und Lebenssituationen wohnen. Alt neben Jung, Arm neben Reich, Zugezogene neben Einheimischen. In der Regel identifizieren sich die Bewohner*innen mit ihrem Stadtteil. Ein hohes Identifikationspotential haben insbesondere die in den

70er Jahren eingemeindeten Stadtteile Würzburgs, deren Zentren gestärkt werden sollten. Im Stadtteil Hubland ist auf vorbildliche Weise im Zusammenhang mit der Landesgartenschau 2018 ein neuer Stadtteil entstanden, der über Einkaufsmöglichkeiten, Wohnbebauung, Kultur- und Sporteinrichtungen, Sozialräume, wie Kita, Jugendtreff, Schulen und Arbeitsplätze verfügt. Ziel ist es, diesen wie auch die anderen äußeren Stadtteile durch ein dichtes Nahverkehrsnetz an das Zentrum anzubinden. Dabei gilt es, Haltestellen sinnvoll zu verteilen und sie fußläufig erreichbar und barrierefrei nutzbar zu machen. Alle Stadtteile sollten durch sichere Radwege bzw. Radstreifen miteinander und mit der Innenstadt verbunden werden. Ebenso sind in den Stadtteilzentren Tempo 30-Zonen festzulegen.

Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass in allen Stadtteilen

- fußläufige Einkaufsmöglichkeiten zur Grundversorgung erhalten bleiben sollten oder, wo nicht vorhanden, entstehen. Dies könnte entweder durch Markttage mit regionalen Gemüse- und Metzgerwagen oder kleine Allround-Läden wie in Oberdürrbach verwirklicht werden.
- Quartiersmanager*innen als kontinuierliche Ansprechpartner*innen für alle anfallenden sozialen Anfragen und Aufgaben präsent sind.
- die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Stadtteilforen, wie sie vom Stadtjugendring (SJR) praktiziert wird, weiter unterstützt wird.
- Grundschulen erhalten und Kitas ausgebaut werden.
- Grünanlagen und Spielplätze/Skateranlagen in ansprechendem Zustand angelegt und unterhalten werden.
- eine gesundheitliche Grundversorgung gewährleistet ist.
- Jugendliche sich in attraktiven öffentlichen Räumen treffen können.

- In verkehrsberuhigten Arealen und weitläufigen Wohngebieten Ruhebänke aufgestellt werden.
- Niederschwellige Unterstützungs- und Beratungsangebote für Senior*innen bereitgestellt werden z.B. durch Nachbarschaftshilfe oder Einkaufsfahrten (wie auf der Keesburg).
- wohnortnaher Breitensport unterstützt wird.
- die Einwohner*innen in relevante Planungsprozesse rechtzeitig eingebunden werden

Barrierefreie Stadt – inklusive Planung für alle

- Eine wirklich lebenswerte Stadt entsteht nur, wenn sie für alle Menschen zugänglich ist. Eine inklusive Stadt entsteht nur durch konsequente Planung – von der Verkehrsinfrastruktur über den Wohnungsbau bis zu Angeboten für Bildung und Dienstleistungen (siehe Kapitel [„Soziale Teilhabe“](#)).

Wohnen in Würzburg

Würzburg zieht als Bildungsstadt, kulturelles Zentrum Mainfrankens und als Wirtschaftsstandort weiterhin viele Menschen an. Der Wunsch, in einer lebendigen, gut angeordneten Stadt mit hoher Lebensqualität zu wohnen, ist ungebrochen. Gleichzeitig spüren wir in Würzburg – wie viele andere Städte auch – die angespannte Lage auf dem Wohnungsmarkt: Steigende Mieten, begrenzte Flächen und die dringende Aufgabe, Wohnen klimagerecht und nachhaltig zu gestalten. All das macht Wohnen zu einer der zentralen sozialen Fragen unserer Zeit.

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und ein Menschenrecht. Eine zukunftsorientierte Wohnungspolitik geht über die bloße Bereitstellung von Wohnraum hinaus. Unser Ziel ist es, Wohnraum so zu gestalten, dass er allen offensteht – unabhängig von Einkommen, Alter, Herkunft oder Lebenssituation. Wir setzen auf vielfältige Wohnformen, die unterschiedlichen Lebensentwürfen gerecht werden sowie auf integrierte Quartiere, die Wohnen, Arbeiten, Nahversorgung, Mobilität und soziale Infrastruktur sinnvoll verbinden.

Dafür braucht Würzburg klare Prioritäten: Innenentwicklung vor Außenentwicklung, Schutz von Grünflächen und Frischluftschneisen, innovative Wohnformen, soziale Durchmischung und eine konsequente Förderung von bezahlbarem Wohnraum. Das im März 2022 vom Stadtrat fortgeschriebene Handlungskonzept Wohnen muss regelmäßig neu bewertet und weiterentwickelt werden.

Wir wollen eine Stadt gestalten, in der Menschen in jeder Lebensphase ein Zuhause finden können – sozial eingebunden, ökologisch verantwortungsvoll und für alle bezahlbar.

Bezahlbarer Wohnraum

Wohnen ist weit mehr als ein Dach über dem Kopf: Es ist die Grundlage für soziale Sicherheit, Chancengleichheit und ein selbstbestimmtes Leben. Doch in Würzburg wird bezahlbarer Wohnraum zunehmend zur Mangelware. Steigende Mieten und ein angespannter Wohnungsmarkt treffen vor allem Menschen mit geringem Einkommen, Familien, Alleinerziehende, Studierende und Senior*innen. Wir setzen uns dafür ein, dass Wohnen in Würzburg für alle bezahlbar bleibt.

Unsere Ziele:

- **Beibehaltung und Überprüfung der Quote für geförderten Wohnraum:** Würzburg verfolgt seit 2018 das Ziel, bei Neubauprojekten ab 25 Wohneinheiten mindestens

30 % geförderten Wohnraum zu schaffen. Diese Quote hat sich bewährt und soll erhalten bleiben. Angesichts des weiter steigenden Bedarfs an bezahlbarem Wohnraum soll die Quote regelmäßig überprüft und ggf. erhöht werden.

- **Stärkung der Stadtbau Würzburg:** Die Stadtbau Würzburg GmbH ist als kommunales Wohnungsunternehmen ein zentrales Instrument städtischer Wohnungspolitik. Folgende Aufgaben sollen im Vordergrund stehen:
- **Ausbau und Sicherung bezahlbaren Wohnraums:** Die Stadtbau soll neuen Wohnraum schaffen und bestehende Wohnungen durch sozial verträgliche Sanierungen langfristig erhalten. Ziel ist, Mieter*innen zu schützen und gleichzeitig die Wohnqualität zu verbessern.
- **Schaffung flexibler Wohnformen:** Die Stadtbau soll neben klassischen Wohnungen auch kleinere, modular erweiterbare Wohnformen entwickeln, die sich an unterschiedliche Lebenssituationen (z.B. junge Menschen, ältere Menschen, Ein-Eltern-Familien) anpassen.
- **Seriellles Bauen und seriellles Sanieren** für bezahlbaren und zukunftsfähigen Wohnraum einsetzen: Die Stadtbau soll verstärkt auf serielle Bau- und Sanierungsverfahren setzen, um schnell und kosteneffizient neuen Wohnraum zu schaffen sowie bestehende Gebäude klimafreundlich zu modernisieren. Mit Konzepten wie dem „Energiesprong“-Modell können Altbauten durch vorgefertigte Fassaden- und Dachelemente energetisch saniert werden – innerhalb weniger Wochen, bezahlbar und nahezu emissionsfrei.
- **Priorität für soziale Mischung und Quartiersentwicklung:** Neue Projekte der Stadtbau sollen nicht isoliert entstehen, sondern lebendige, gemischte Stadtviertel mit guter Infrastruktur und Nachbarschaft fördern.
- **Vergabe von städtischem Bauland:** Städtische Grundstücke sollen bevorzugt an gemeinnützige Träger und Genossenschaften vergeben werden, um dauerhaft bezahlbaren Wohnraum zu sichern.

- **Innovative, gemeinschaftliche Wohnformen in Würzburg gezielt fördern:** Städtische Grundstücke sollen vorrangig an Projekte vergeben werden, die dauerhaft bezahlbaren Wohnraum schaffen und soziale sowie ökologische Kriterien erfüllen. Dazu gehören selbstverwaltete Wohnprojekte, Baugenossenschaften und gemeinschaftliche Wohnformen, die langfristige Mietpreisbindungen, soziale Durchmischung und energieeffizientes Bauen sicherstellen.

Klimafreundliche Schaffung von Wohnraum

Der Klimawandel ist längst Realität – auch in Würzburg. Eine zukunftsfähige Wohnungspolitik muss deshalb konsequent Klimaschutz und Nachhaltigkeit mitdenken: sowohl bei der Planung neuer Quartiere als auch bei der Sanierung bestehender Gebäude.

Viele der heutigen Wohngebäude in Würzburg sind energetisch veraltet: mangelhafte Dämmung, ineffiziente Heizsysteme und ungenutzte Potenziale bei Solarenergie sind verbreitet. Wir wollen erreichen, dass sowohl Neubauten als auch der Gebäudebestand aktiv auf den Weg zur Klimaneutralität gebracht werden (siehe Kapitel „Klimaschutz“).

Dabei setzen wir auf folgende Grundsätze:

- **Energetische Sanierung vor Neubau:** Die Modernisierung bestehender Gebäude hat Priorität und ist bevorzugt zu prüfen, um die enthaltene „Graue Energie“ zu bewahren. Die Stadtbau Würzburg soll eine Vorreiterrolle bei der umfassenden energetischen Sanierung ihres Bestands einnehmen. Private Eigentümer*innen sollen besser über Förderprogramme informiert und bei Sanierungsmaßnahmen unterstützt werden.

- **Klimaschutz als verbindlicher Maßstab bei Bebauungsplänen:** Jeder neue Bebauungsplan muss ökologische Standards sichern. Klimaangepasste Quartiersplanung, konsequente Nutzung erneuerbarer Energien, Regenwassermanagement und hitzeresiliente Grünstrukturen müssen selbstverständlich werden.
- **Verbindliche Nutzung von Solarenergie bei Neubauten, Dachsanierungen und Aufstockungen:** In Würzburg gilt bereits eine solare Baupflicht für Neubauten im Rahmen neu geschaffener Bebauungspläne. Zudem regelt die Bayerische Bauordnung nun ab 2025 bei Neubauten und vollständigen Dachsanierungen die Installation von Photovoltaikanlagen auf geeigneten Flächen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt ihre Satzungen so gestaltet, dass dieses Ziel erreicht werden kann.
- **Innenentwicklung vor Außenentwicklung:** Unser Grundsatz bleibt: Würzburg muss seine Flächen effizient nutzen. Vorrang haben Nachverdichtung, die Reaktivierung von Leerständen und die Aufstockung von Bestandsgebäuden, insbesondere bei innerstädtischen Gewerbeimmobilien. Stellplatzforderungen dürfen sinnvolle Nachverdichtung nicht verhindern.
- **Erhalt von Frischluftschneisen und Kaltluftentstehungsgebieten:** In Zeiten zunehmender Hitzeperioden sind diese natürlichen Klimafunktionen für Würzburgs Lebensqualität unverzichtbar. Bauvorhaben müssen deshalb stets unter Berücksichtigung ihrer Auswirkungen auf die städtische Frischluftplanung geprüft werden.

Soziales und vielfältiges Wohnen in Würzburg

Lebendige Städte brauchen soziale Vielfalt – auch im Wohnraum. Wir wollen verhindern, dass sich in Würzburg einzelne Viertel zunehmend sozial entmischen und sich

nur noch bestimmte Einkommensgruppen Wohnraum in bestimmten Stadtteilen leisten können. Unser Ziel ist es, die soziale Balance in der Stadt zu sichern und allen Menschen Teilhabe an attraktivem Wohnraum zu ermöglichen.

Neue Wohnquartiere sollen deshalb so gestaltet werden, dass unterschiedliche Lebensmodelle, Generationen und soziale Hintergründe selbstverständlich zusammenleben können. Neben Wohnungen für Singles, Paare und Familien müssen auch alternative Wohnformen wie gemeinschaftliche Wohnprojekte und generationenübergreifendes Wohnen gezielt gefördert werden.

Ein besonderer Fokus soll auf barrierefreiem und altersgerechtem Wohnraum liegen, damit Menschen möglichst lange selbstbestimmt in ihrem Wohnumfeld leben können. Die Stadtbau Würzburg spielt dabei eine Schlüsselrolle: Sie soll bei der Planung neuer Projekte stärker flexible Grundrisse, Begegnungsräume und inklusionsgerechtes Wohnen berücksichtigen. Auch neue Formen gemeinschaftlichen Wohnens – etwa solidarische Hausgemeinschaften oder Wohnhöfe mit geteilten Flächen – bieten Chancen für sozialen Zusammenhalt und bezahlbares Leben in der Stadt.

Dabei setzen wir uns für folgende Ziele ein:

- **Begegnungsräume in Neubauten verankern:** Künftig sollen in größeren Wohnprojekten bewusst Gemeinschaftsräume, Nachbarschaftscafés oder kleine Begegnungszonen eingeplant werden.
- **Inklusive Wohnmodelle fördern:** Menschen mit Behinderungen oder besonderen Unterstützungsbedarfen sollen in allen Quartieren Wohnangebote finden können – nicht isoliert, sondern integriert ins Wohnumfeld.

Zukünftige Bau- und Wohngebiete

Würzburg steht vor der Herausforderung, den wachsenden Bedarf an Wohnraum mit nachhaltiger Stadtentwicklung zu vereinen. Drei bedeutende Projekte – die Faulenbergkaserne, das Baugebiet an der Carl-Orff-Straße in Lengfeld und die Erweiterung in Rottenbauer – bieten die Chance, zukunftsweisende Wohnquartiere zu schaffen, die sozialen Zusammenhalt, ökologische Verantwortung und städtebauliche Qualität miteinander verbinden.

Faulenbergkaserne

Der Ankauf der seit Jahren brachliegenden Faulenbergkaserne an der Nürnberger Straße ist Ende 2025 erfolgt. Anders als am Hubland beabsichtigt die Stadt Würzburg, das Gelände zur Entwicklung an Investoren weiterzugeben. Umso wichtiger ist es, in Kaufverträgen und Bebauungsplänen die Leitlinien der Entwicklung vorzugeben.

Die Konversion der ehemaligen Faulenbergkaserne an der Nürnberger Straße bietet eine einzigartige Chance für Würzburg: Auf rund neun Hektar kann ein neues, modernes Stadtquartier entstehen, das Wohnen, Arbeiten und Kultur attraktiv miteinander verbindet.

Wir GRÜNE setzen uns dafür ein

dass auf dem Gelände eine ausgewogene Mischung aus bezahlbarem Wohnraum, kreativen Gewerbeflächen und kulturellen Angeboten realisiert wird. Wichtig ist uns, dass auf dem Areal ein hoher Anteil an gefördertem Wohnraum entsteht und auch großzügige öffentliche Grün- und Aufenthaltsflächen geschaffen werden. Zudem setzen wir uns hier für ein autofreies Quartier mit Quartiersgarage ein, das kurze Wege, gute ÖPNV-Anbindungen und alternative Mobilitätsangebote fördert.

Ein besonderer Schwerpunkt soll auf der Förderung von Kultur- und Kreativnutzungen liegen – etwa durch Veranstaltungsräume oder Räume für soziale Initiativen. So kann auf dem Areal ein lebendiges, offenes Quartier entstehen, das den Charakter Würzburgs bereichert und neue Impulse in die Stadtgesellschaft sendet.

Zur Erschließung mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist die Trasse einer Straßenbahn durch die Schweinfurter und Nürnberger Straße mit möglichen Abzweigen nach Versbach und Lengfeld zu sichern

Carl-Orff-Straße in Lengfeld

In Lengfeld soll auf einer Fläche von rund neun Hektar ein neues Wohngebiet entstehen, das etwa 250 Wohneinheiten für bis zu 650 Menschen umfasst. Geplant ist eine vielfältige Mischung aus Einfamilienhäusern, Doppelhäusern und Mehrfamilienhäusern, ergänzt durch eine Kindertagesstätte und großzügige Grün- und Aufenthaltsflächen. Die Planungen sind bereits weit fortgeschritten. Angesichts des anhaltenden Wohnraumbedarfs setzen wir uns dafür ein, die Umsetzung jetzt zügig und unter Berücksichtigung hoher sozialer und ökologischer Standards voranzutreiben.

Rottenbauer-Süd

Die geplante Erweiterung in Rottenbauer sehen wir kritisch. Ob der zusätzliche Wohnraum in dieser Größenordnung künftig tatsächlich benötigt wird, ist derzeit noch nicht absehbar, zumal das Projekt zeitlich noch weiter in der Zukunft liegt.

Im Falle einer Entwicklung müssen strenge Maßstäbe gelten: Wertvolle Naturflächen dürfen nicht unnötig versiegelt werden, der dörfliche Charakter Rottenbauers muss erhalten bleiben und neue Baugebiete müssen sinnvoll und nachhaltig an die bestehende Infrastruktur angebunden werden.

Wir fordern ein verbindliches Klimaschutz- und Grünflächenkonzept für das neue Quartier, klare Vorgaben für einen Anteil an sozial gefördertem Wohnraum sowie ein nachhaltiges Mobilitätskonzept, um zusätzliche Belastungen für die Umgebung zu vermeiden.

Eine reine Flächenausweitung ohne Rücksicht auf Umwelt, Klimaschutz und soziale Balance lehnen wir ab.

LEBENDIGE STADT

LEBENDIGE STADT

Eine lebendige Stadt ist mehr als Infrastruktur und Verwaltung, sie entsteht durch das Miteinander ihrer Menschen. Bildung, demokratische Teilhabe, kulturelle Vielfalt und gemeinschaftliche Orte wie Schulen, Sportstätten oder Nachbarschaftszentren bilden das soziale Fundament einer zukunftsfähigen Stadtgesellschaft. Wir GRÜNE setzen uns dafür ein, dass Würzburg für alle Generationen ein Ort bleibt, an dem Teilhabe, Zusammenhalt und persönliches Wachstum möglich sind – unabhängig von Herkunft, sozialem Status oder Lebensphase. Eine gerechte Bildungspolitik, gelebte Demokratie, vielfältige Sport- und Bewegungsangebote sowie starke zivilgesellschaftliche Strukturen sind für uns zentrale Bausteine einer solidarischen und lebendigen Stadt.

Bildung

Schulen gerecht und zukunftsfähig gestalten

Wir setzen uns ein für eine moderne, inklusive und nachhaltige Bildungslandschaft in Würzburg. Unsere Schulen sollen Orte sein, an denen alle Kinder unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder sozialem Status bestmögliche Bildungschancen erhalten.

Deshalb fordern wir:

- **Sanierung und energetische Modernisierung aller Würzburger Schulgebäude**, mit Fokus auf erneuerbare Energien, Wärmedämmung und PV-Anlagen auf Schuldächern.
- **Mehr Raum für Ganztagschulen:** Wir wollen ein flächendeckendes, pädagogisch hochwertiges Ganztagsangebot schaffen, das Familien entlastet und Chancengleichheit fördert.
- **Digitale Ausstattung auf dem neuesten Stand:** Jede Schule soll Zugang zu stabilen Netzwerken, Endgeräten für Lehrkräfte und Schüler*innen sowie umfassender digitaler Fortbildung erhalten.
- **Stärkung der Schulsozialarbeit und psychologischen Betreuung**, insbesondere in Stadtteilen mit besonderem Unterstützungsbedarf.
- **Fahrradfreundliche Schulwege und sichere Schulumfelder**, durch den Ausbau von Radwegen, Schulstraßen und Verkehrsberuhigungsmaßnahmen.

Würzburg als zukunftsfähiger Hochschulstandort

Würzburg ist mit Universität, Hochschule für angewandte Wissenschaften, Musikhochschule und zahlreichen Forschungseinrichtungen ein bedeutender Bildungs- und Innovationsstandort in Bayern. Wir Grüne wollen, dass die Stadt diese Stärke gezielt nutzt und die Rahmenbedingungen für Studium, Forschung und Lehre aktiv mitgestaltet.

Dazu fordern wir:

- **Enge strategische Kooperation zwischen Stadt und Hochschulen:** Ob beim Klimaschutz, in der Mobilitätsplanung oder bei der digitalen Transformation – städtische Entscheidungen sollen vom wissenschaftlichen Know-how vor Ort profitieren. Dafür schlagen wir regelmäßige „Wissenschafts-Stadt-Dialoge“ vor.
- **Stärkung von Forschung und Innovation im Bereich Nachhaltigkeit und Gesellschaft:** Die Stadt soll Forschungsprojekte mit öffentlichem Mehrwert aktiv unterstützen.
- **Hochschulzugang für alle:** Wir setzen uns für inklusive und diskriminierungsfreie Studienbedingungen ein auch durch Unterstützung bei barrierefreiem Wohnen, mehrsprachiger Verwaltung und Anerkennung internationaler Bildungsabschlüsse.
- **Attraktive Stadt für Studierende und Forschende:** Dazu gehören gute ÖPNV-Anbindungen zu allen Campusstandorten, sichere Fahrradverbindungen, kulturelle Vielfalt sowie Freiräume für studentisches Leben und Engagement.

Gesellschaftliche Bildung für eine starke Demokratie

- ***Stärkung der politischen und kulturellen Bildung*** in allen Altersgruppen durch eine bessere Ausstattung der Volkshochschule, Unterstützung freier Bildungsträger und Förderung niedrigschwelliger Bildungsformate in Nachbarschaften, Bibliotheken und Jugendzentren.
- ***Demokratiebildung als Querschnittsaufgabe:*** Die Stadt soll Projekte fördern, die sich gegen Rassismus, Antisemitismus und andere Formen von Diskriminierung richten und demokratische Werte aktiv vermitteln, gerade auch im Bereich der außerschulischen Jugendbildung.
- ***Mehrsprachige und inklusive Angebote:*** Bildungsangebote sollen alle erreichen. Deshalb setzen wir uns für mehrsprachige Informationsmaterialien, barrierearme Zugänge und gezielte Ansprache benachteiligter Gruppen ein.
- ***Städtische Bildungskoordination ausbauen:*** Wir fordern eine stärkere Vernetzung von Bildungsakteur*innen in Würzburg, um Angebote transparenter, wirkungsvoller und sozial gerechter zu gestalten.

Gesellschaftliche Bildung schafft das Fundament für ein solidarisches Miteinander und eine wehrhafte Demokratie, dafür gestalten wir Grüne die kommunale Bildungspolitik mit Weitblick und Haltung.

Demokratie leben, stärken und schützen

Demokratie ist keine Selbstverständlichkeit – sie muss täglich verteidigt, gestaltet und mit Leben gefüllt werden. Wir Grüne stehen für eine offene, vielfältige und wehrhafte Stadtgesellschaft.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- ***Transparente Stadtpolitik:*** Sitzungen kommunaler Gremien sollen live übertragbar und deren Ergebnisse im Nachhinein digital einfach zugänglich sein. Haushalts- und Entscheidungsprozesse müssen verständlich aufbereitet und für alle nachvollziehbar sein.
- ***Echte Jugendbeteiligung:*** Wir fordern ein dauerhaft finanziertes Jugendparlament mit Antragsrecht im Stadtrat sowie Beteiligungsformate an Schulen und in Jugendzentren. Jugendliche müssen bei Entscheidungen, die sie betreffen, mitentscheiden können. Wichtig sind Formen die alle Jugendliche, unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Bildung mit einbeziehen.
- ***Antifaschismus als kommunale Aufgabe:*** Wir treten konsequent gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus ein. Würzburg soll sichere Räume für alle bieten. Dafür stärken wir Initiativen gegen Hass und Hetze, unterstützen Erinnerungsarbeit und setzen uns für ein städtisches Handlungskonzept gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit ein.
- ***Vielfalt sichtbar machen:*** Die Stadt soll regelmäßig demokratische Aktionswochen, Workshops und Veranstaltungen fördern, die politische Bildung, Teilhabe und Zivilcourage stärken, auch in Kooperation mit Schulen, Vereinen und anderen Organisationen.

Wir **GRÜNE** wollen eine Stadt, in der Demokratie nicht nur verteidigt, sondern gelebt wird – offen, solidarisch und zukunftsgerichtet.

Sportstadt Würzburg

Sport dient nicht nur der Selbstentfaltung, sondern bringt auch Menschen zusammen und fördert Integration. Deshalb wollen wir allen den Zugang zum Sport erleichtern. Neben Fußball als der beliebtesten Sportart Deutschlands fördern wir auch andere Sportarten. Unser Fokus liegt dabei auf der Stärkung des Breitensports, wenngleich wir auch den Spitzensport weiter unterstützen. Ohne das wertvolle, oft ehrenamtliche, Engagement der Würzburger Sportvereine wäre vieles nicht möglich. Gemeinsam mit ihnen wollen wir die Nachwuchsförderung stärken. Von dem gesetzlichen Anspruch auf Ganztagsbetreuung in den Schulen sollen auch die Sportvereine profitieren: durch Kooperationen und gemeinsame Angebote fördern wir das Würzburger Vereinsleben und die Integration von Kindern im Sport.

Ein Schlüsselpunkt dabei ist die Schaffung und Freigabe von Sportstätten in Würzburg für alle. Wir setzen uns dafür ein, dass der Umbau des Hangars am Hubland möglichst schnell abgeschlossen wird, damit die daraus resultierende Dreifachturnhalle die Sportlandschaft Würzburgs so bald wie möglich bereichern kann.

Die Sportanlagen um die ehemaligen Leighton Barracks sollen den örtlichen Sportvereinen zugänglich gemacht werden, wie es zur Planung der Landesgartenschau bereits vorgesehen war. Wir setzen uns für die Realisierung einer Outdoor-Tanzfläche (auf dem Oskar-Laredo-Platz) ein.

Jedes Kind muss schwimmen lernen können. Dafür braucht

es neben einem ausreichenden Angebot an Schwimmkursen auch Schwimmbäder, insbesondere in den Stadtteilen. Wir wollen, dass Schulbäder in den Sommerferien unkompliziert auch für Kinder-Schwimmkurse geöffnet werden können. Wir setzen uns dafür ein, dass das Sandermare wieder zuverlässig für die Öffentlichkeit öffnet und darüber hinaus mittelfristig baulich ertüchtigt wird. Um die Attraktivität unserer städtischen Bäder zu steigern, fordern wir die Einführung von Saison- oder Jahrestickets, insbesondere für das Dallenbergbad. Die Eintrittspreise müssen sozial verträglich und insbesondere für Familien erschwinglich sein.

WIRTSCHAFTSSTANDORT WÜRZBURG

Wirtschaft und Arbeitsplätze ökologisch, innovativ und gerecht gestalten

Eine zukunftsfähige Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik für Würzburg bedeutet für uns Grüne: nachhaltiges Wachstum fördern, Ressourcen intelligent nutzen und faire Arbeitsbedingungen sichern. Unser Ziel ist es, Würzburg als attraktiven Wirtschaftsstandort zu stärken – sozial, ökologisch und innovativ.

Wir Würzburger GRÜNE setzen uns ein für:

- **Gründungsfreundliches Würzburg:** Innovation aus Hochschule und Stadtgesellschaft fördern: Würzburg verfügt mit Hochschulen und Forschungseinrichtungen über hervorragende Voraussetzungen für innovative Gründungen. Wir wollen die Potenziale besser nutzen, indem wir Gründungsinitiativen und Start-Ups gezielt fördern, mehr Sichtbarkeit schaffen und ein modernes Gründerzentrum mit niedrigschwelligen Beratungs- und Unterstützungsangeboten weiterentwickeln. Die enge Zusammenarbeit mit Hochschulen soll durch Schnittstellen in Stadt und Wirtschaftsförderung systematisch gestärkt werden
- **Gewerbeflächen effizient und sozialverträglich nutzen:** Gewerbeflächen sind in Würzburg knapp. Deshalb fordern wir eine strategische Vergabe dieser Flächen nach transparenten und sozialen Kriterien: Neben ökologischer Nachhaltigkeit und Innovationskraft muss weiterhin das Verhältnis von genutzter Fläche zu geschaffenen Arbeitsplätzen berücksichtigt werden. Wir setzen uns dafür ein, vorhandene Flächenpotenziale besser zu identifizieren und wo möglich durch Nachverdichtung oder Umnutzung neue Flächen zu erschließen, ohne dabei den Flächenverbrauch unnötig zu steigern.
- **Genehmigungsverfahren beschleunigen, aber nicht auf Kosten von Umwelt und Beteiligung:** Wir befürworten effizientere und digitale Verwaltungsprozesse, damit Unternehmen schneller Klarheit erhalten. Dabei bleibt für uns klar: Umwelt- und Sozialstandards sowie Bürgerbeteiligung dürfen nicht unter die Räder kommen. Ziel ist eine vorausschauende Planungskultur, die Rechtssicherheit mit Planungssicherheit für Verwaltung, Betriebe und Anwohner*innen verbindet.
- **Starke Innenstadt, starke Region:** Tourismus, Handel und Kultur als Standortvorteil: Eine lebendige Innenstadt ist nicht nur für die Lebensqualität wichtig, son-

dern auch ein entscheidender Wirtschafts- und Standortfaktor. Durch gezielte Maßnahmen in Stadtmarketing, Tourismusförderung und kultureller Belebung auch in Zusammenarbeit mit „Würzburg macht Spaß“ wollen wir Handel, Gastronomie und Hotellerie ganzjährig stärken. Neben einer Innenstadt mit hoher Aufenthaltsqualität, die zum Verweilen und Einkaufen einlädt, schließt dies auch Strategien ein, um Gäste in schwachbesuchten Zeiten durch attraktive Veranstaltungsformate und gemeinsame Aktionen mit dem Einzelhandel in die Stadt zu holen.

- **Nachhaltige Wirtschaft fördern – lokal, innovativ, zukunftssicher:** Eine zukunftsfähige Stadt braucht eine Wirtschaft, die ökologisch denkt, sozial handelt und lokal verankert ist. Wir GRÜNE setzen uns für eine Wirtschaftsförderung ein, die Gründungen, Handwerk, Kreativwirtschaft und nachhaltige Innovationen gezielt unterstützt. Statt kurzfristigem Wachstumsdenken folgen wir dem Prinzip der enkeltauglichen Ökonomie. Durch die Bereitstellung von Beratungsangeboten unterstützen wir Betriebe dabei, umweltfreundliche Technologien einzuführen und ressourcenschonend zu wirtschaften.

Unsere Ziele für eine faire, grüne Wirtschaftsstruktur in Würzburg:

- Grüne Gründungen, Sozialunternehmen und Start-Ups stärken, etwa durch günstige Räume, Beratung und Zugang zu Netzwerken.
- Regionale Kreislaufwirtschaft fördern – von urbaner Landwirtschaft bis zu Reparaturzentren und Sharing-Angeboten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Stadt Hemmnisse für deren Einführung abbaut, beispielsweise indem das persönliche Bürger*innenkonto für die Anmeldung genutzt werden kann.
- Wirtschaft und Wissenschaft vernetzen, um nachhaltige Innovationen aus der Region in die Praxis zu bringen,

z.B. durch grüne Reallabore oder Pilotprojekte.

- Gewerbeflächen klimaresilient und flächensparend entwickeln, mit Priorität auf Bestandserhalt und Sanierung statt Neuversiegelung.

Die anstehende digitale Transformation bietet großes Potential für Würzburg als Hochschulstandort mit verschiedenen Studiengängen der Informatik. Gegenüber anderen Gewerben können IT-Lösungen und dazugehörige Unternehmen sich deutlich schneller entwickeln und sind von Standortfaktoren wie Verkehrsinfrastruktur, Rohstoffen und Gewerbeflächenbedarf weitgehend unabhängig. Sie sind jedoch auf einen guten Zugang zu Fachkräften (Studienabgänger*innen) und einen attraktiven Standort angewiesen und bieten somit eine attraktive Zukunftsperspektive für Würzburgs wirtschaftliche Entwicklung.

Willkommenskultur

Eine gelebte Willkommenskultur macht Würzburg zu mehr als nur einem Wohn- oder Arbeitsort. Sie schafft ein Umfeld, in dem sich Menschen aus aller Welt schnell zuhause fühlen können. Ob Studierende, Auszubildende, Fachkräfte, Zugezogene oder Geflüchtete: Offenheit, Hilfsbereitschaft und vielfältige Integrationsangebote stärken das soziale Miteinander und fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Diese positive Grundhaltung ist ein wichtiger weicher Standortfaktor, der Würzburg nicht nur lebenswerter, sondern auch attraktiver für Unternehmen, Fachkräfte und Familien macht. Eine Stadt, die Vielfalt wertschätzt und aktiv unterstützt, investiert in ihre Zukunft.

Kinderbetreuung

Eine flächendeckende Kinderbetreuung ist einer der entscheidenden Standortfaktoren für Städte in der Zukunft in Zeiten des Fachkräftemangels. Sie ermöglicht Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder überhaupt erst eine Teilnahme am Arbeitsmarkt. Unternehmen profitieren, da gut ausgebauten Betreuungsangebote die

Attraktivität eines Standortes für Fachkräfte erhöhen und Ausfallzeiten reduzieren. Zudem fördert eine hochwertige Kinderbetreuung frühkindliche Bildung und Chancengleichheit, was langfristig der gesamten Gesellschaft zugutekommt (siehe Kapitel „Soziale Teilhabe“).

Multifunktionsarena: Nachhaltiger Standortfaktor für Würzburg

Die geplante Multifunktionsarena bietet große Chancen für Würzburgs wirtschaftliche und städtebauliche Entwicklung. Sie schafft Raum für Sport, Kultur und Veranstaltungen und zieht Besucher*innen aus der gesamten Region an. Davon profitieren Gastronomie, Einzelhandel, Hotellerie und die lokale Veranstaltungswirtschaft. Neue Arbeitsplätze entstehen sowohl im Betrieb der Arena als auch im städtischen Umfeld. Für die Universität werden weitaus größere internationale Kongresse möglich.

Besonders in besucherschwachen Zeiten kann die Arena gezielt Impulse setzen, um die Innenstadt und angrenzende Stadtteile zu beleben und die Auslastung lokaler Betriebe zu verbessern.

Für uns Grüne ist entscheidend, dass dieses Projekt ökologisch und sozial verträglich umgesetzt wird: mit energieeffizienter Bauweise, Nutzung erneuerbarer Energien und einer guten Anbindung an den ÖPNV, das Rad- und Fußwegenetz.

Nachhaltiger Tourismus der Zukunft

Würzburg ist eine attraktive Stadt für Kongress-, Freizeit-, Fahrrad- und Schiffstourismus. Um diese Stärken zu nutzen und Würzburg auch künftig als Reiseziel zu positionieren, wollen wir den Tourismus nachhaltig und zukunftsfähig gestalten. Das bedeutet für uns: den sanften Tourismus mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln in den Fokus zu rücken und gleichzeitig die Lebensqualität für alle Bewohner*innen zu stärken.

Nachhaltiger Tourismus gelingt, wenn **der Schutz von Natur und Kultur mit den Interessen der Stadtgesellschaft zusammengedacht** wird. Durch die Unterstützung kultureller Veranstaltungen und die Pflege unseres historischen Erbes erhöhen wir die Anziehungskraft Würzburgs.

Ein zentraler Baustein ist die **Förderung umweltfreundlicher Mobilität** im Tourismus. Veranstaltungsorte und Hotels sollen problemlos und ökologisch erreichbar sein über den Nah- und Fernverkehr sowie durch attraktive P&R-Angebote. Digitale Lösungen sollen dabei helfen, insbesondere den Autoverkehr gezielter in Parkhäuser zu lenken. Gut sichtbare, leicht nutzbare und frustfreie digitale Angebote können den Parksuchverkehr deutlich reduzieren. Bei Großveranstaltungen wollen wir Kombi-Tickets aus Eintrittskarte und ÖPNV-Fahrschein anbieten.

Eine lebendige Innenstadt bleibt das Herzstück des touristischen Erlebnisses. Wir setzen uns für eine gezielte Unterstützung der lokalen Gastronomie und Hotellerie ein und für die Umverteilung von Verkehrsflächen zugunsten von Aufenthaltsqualität, Grün und lebendiger Nahversorgung. Lokale Geschäfte und Betriebe sollen durch ein modernes Stadtmarketing sichtbarer werden und so konkurrenzfähig zum Online-Handel bleiben. Wir unterstützen außerdem den ökologischen und barrierefreien Umbau von Hotels, etwa durch den Ausbau von Beratungsangeboten zur nach-

haltigen Betriebsführung.

Tourismus ganzjährig denken: Impulse für schwachbesuchte Zeiten

Um die touristische Infrastruktur nachhaltig auszulasten und lokale Betriebe zu stärken, setzen wir uns dafür ein, gezielt Anreize für Reisen in schwächer frequentierten Zeiten zu schaffen. Durch saisonunabhängige Veranstaltungsformate, Kooperationen mit dem Einzelhandel und kulturelle Angebote auch außerhalb der klassischen Hochsaison können neue Zielgruppen gewonnen und die Innenstadt belebt werden. In Zusammenarbeit mit Akteuren wie „Würzburg macht Spaß“ und der städtischen Tourismusförderung sollen spezifische Aktionswochen, thematische Märkte oder buchbare Erlebnisangebote entwickelt werden, die Besucher*innen auch im Frühling, Herbst und Winter nach Würzburg ziehen.

Würzburg zur Fahrradregion machen – Radtourismus stärken

Würzburg hat das Potenzial, sich als attraktiver Ausgangspunkt für den Radtourismus in der Region zu positionieren. Um dieses Potenzial zu nutzen, setzen wir **GRÜNE** uns für eine durchgängige, gut sichtbare Beschilderung der Radwege ein, die sichere und komfortable Routen für Radtourist*innen wie auch Alltagsradler*innen gewährleistet. Ein sichtbarer und informativer Fahrradstadtplan mit Hinweisen zu Servicepunkten, Sehenswürdigkeiten, Unterkünften und Anschlussrouten stärkt die Orientierung und die touristische Attraktivität. Zentral ist dabei der Ausbau des Mainradwegs als Hauptschlagader des Würzburger Radtourismus. Wir fordern den Lückenschluss und eine durchgängige, hochwertige Radverbindung am Mainkai. Mehr

Aufenthaltsqualität und Sicherheit entlang dieser Strecke machen Würzburg für Gäste und Einheimische gleichermaßen lebenswerter.

Flusskreuzschifffahrt

Die Flusskreuzschifffahrt bringt touristische Impulse für Würzburg, verursacht aber auch hohe Emissionen. Wir sprechen uns deshalb für klare ökologische Standards an den Anlegestellen ein, wie eine verpflichtende Landstromversorgung, Abgasfilter und Lärmmanagement. Zudem wollen wir über ein transparentes, umweltbasiertes System für Anlegegebühren nachdenken, getreu dem Motto: Wer umweltfreundlich anlegt, zahlt weniger.

Weinbau

Der Weinbau ist ein zentraler Bestandteil der Würzburger kulturellen Identität. Damit das auch in Zukunft so bleibt, halten wir **GRÜNE** eine ökologische, ressourcenschonende und pestizidarme Bewirtschaftung der Weinberge, die Biodiversität, Artenschutz und einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser fördert, für unverzichtbar.

Aktuell werden die ökologischen und sozialen Leistungen des Weinbaus kaum honoriert. Kleine Betriebe geraten unter wirtschaftlichen Druck, was zu Flächenaufgabe oder naturschädlicher Billigproduktion führt. Dabei liegt im Wandel auch eine Chance: Weniger rentable Flächen können für Biodiversitätsprojekte genutzt werden, während nachhaltig bewirtschaftete Weinberge neue Marktchancen eröffnen.

Wir unterstützen Maßnahmen, die Aufenthaltsqualität in den Weinbergen erhöhen und diese wertvollen Kulturlandschaften für alle erlebbar machen. Dazu gehören naturnah gestaltete Rastplätze, schattenspendende Sitzgelegenheiten, Informationstafeln zu Natur, Weinbau und Geschichte sowie gut ausgeschilderte Wander- und Radwege.

Wir befürworten eine ganzheitliche, zertifizierte Nachhaltigkeit im Weinbau, die über Bio-Siegel hinausgeht und auch Wasserhaushalt, Bodenfruchtbarkeit, Landschaftspflege und soziale Aspekte mitdenkt. Ziel ist eine zukunftsfähige, kleinstrukturierte Landwirtschaft, die regionale Wertschöpfung stärkt, Kreislaufwirtschaft fördert und langfristig unsere natürlichen Ressourcen schützt.

Innovation und Wirtschaft

Würzburg hat das Potenzial, als einer der führenden Innovationsstandorte in Bayern weiter zu wachsen und wir wollen die richtigen politischen Weichen dafür stellen.

Als Hochschul- und Wissenschaftsstadt mit exzellenten Bildungs- und Forschungsstrukturen bietet Würzburg ideale Voraussetzungen, um Wissen in Lösungen und kreative Ideen in wirtschaftliche Stärke zu verwandeln. Die enge Zusammenarbeit mit Universität, Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen ist dabei ein zentraler Hebel für Wissensaustausch, Technologietransfer und gesellschaftlichen Fortschritt. Wir wollen diese Netzwerke weiter stärken, Innovationspartnerschaften strategisch ausbauen und gezielt Rahmenbedingungen schaffen, die Würzburg zu einem Magneten für kluge Köpfe, Gründer*innen und zukunftsorientierte Unternehmen machen.

Als Hochschulstandort mit vielfältigen Studiums- und Ausbildungsangeboten bietet Würzburg ein hervorragendes Ökosystem für Unternehmensgründungen. Wir setzen uns für mehr Veranstaltungen zur Netzwerkbildung ein, die diese Ressourcen nutzbar machen und Know-How-Träger zusammenbringen.

Mit einer gezielten Start-Up-Förderung soll weiterhin der Wissenstransfer von den Hochschulen und Forschungseinrichtungen in die Wirtschaft besser genutzt werden, um junge Menschen nach der Ausbildung in unserer Stadt zu

halten. Gleichzeitig sollen durch eine ausgeprägte Start-Up-Kultur Gewerbesteureinnahmen gesteigert werden. An dieser Stelle möchten wir besonders nachhaltige Unternehmen und solche, die in der Region für die Region produzieren, unterstützen. Wir wollen die Einrichtung eines Gründungsfonds zur Förderung innovativer und nachhaltiger Geschäftsmodelle in Kooperation mit der Universität, der Hochschule und regionalen Unternehmen evaluieren.

Um das innovative Potenzial unserer Stadt nachhaltig zu entfalten, braucht es starke Strukturen für Unternehmensgründungen. Wir setzen uns deshalb für eine gezielte kommunale Gründungsstrategie ein, die bestehende Initiativen wie das Innovations- und Gründerzentrum (IGZ), Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) und das ZDI Mainfranken weiter stärkt und neue Impulse ermöglicht. Gründerzentren sollen in den kommenden Jahren nicht nur Orte für Infrastruktur und Beratung sein, sondern zu lebendigen Real-laboren für Zukunftsthemen wie Künstliche Intelligenz, Kreislaufwirtschaft, Raumfahrt, Robotik, soziale Innovation oder nachhaltige Mobilität ausgebaut werden.

Darüber hinaus wollen wir Gründungsökosysteme sichtbarer und zugänglicher machen und wollen in Zusammenarbeit mit den Gründerzentren folgendes weiterentwickeln:

- den Ausbau niedrigschwelliger Beratungsangebote, um im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten für die Stadt die Gründung eines Unternehmens zu erleichtern
- die Vernetzung der Onlineplattformen und Angebote für Gründungen und
- eine Erweiterung des Wirtschaftsbeirates mit dem Fokus auf Start-Ups und Gründung.

Würzburg hat das Potenzial, als Gründer*innenstadt in ganz Deutschland erkannt zu werden. Wir wollen dieses Potenzial politisch freisetzen.

Digitalisierung

Fortschritt für alle – ökologisch, sozial und transparent

Digitalisierung ist für uns kein Selbstzweck, sondern ein Werkzeug für mehr Teilhabe, Bürgerbeteiligung, Nachhaltigkeit und Lebensqualität in unserer Stadt. Wir GRÜNE wollen Würzburg zu einer zukunftsfähigen, vernetzten und bürger*innennahen Kommune entwickeln.

Unsere Vision: Die smarte, nachhaltige Stadt von morgen

Wir setzen auf eine Digitalisierung, die:

- Verwaltungsprozesse vereinfacht und bürger*innenfreundlich gestaltet.
- Mobilität, Energie und Stadtplanung intelligent vernetzt.
- digitale Teilhabe für alle möglich macht.
- Transparenz und Beteiligung stärkt.
- Bedürfnisse der Bürger*innen adressiert.

Gleichzeitig wollen wir Angebote für Menschen vorhalten, sodass weiterhin ein analoger Zugang zu Dienstleistungen möglich bleibt, wenn sie dies wünschen. Der Kontakt im Bürgerbüro sowie die Erreichbarkeit via Telefon und Post sollen die Vorzüge einer beschleunigten digitalen Bearbeitung der Anliegen mit den bekannten Kommunikationskanälen kombinieren.

Unsere Ziele für Würzburg 2026–2032:

Eine moderne, bürger*innennahe Verwaltung:

- Für eine erfolgreiche Digitalisierung ist die Zugänglichkeit und Sichtbarkeit der Informations- und Dienstleistungsangebote entscheidend.
- Mit dem Ausbau und der Verbesserung der Assistenzsysteme, ob verbesserte Suchfunktion oder Wuebot, dem Chatbot der Stadt Würzburg, soll die Informationsbeschaffung und Navigation der Angebote erleichtert werden.
- Alle Verwaltungsleistungen digital und barrierefrei zugänglich machen.
- Serviceportal mit persönlichem Bürger*innenkonto ausbauen, inklusive sicherem Dokumentenzugang, Terminbuchung und Online-Bezahlung.
- Digitale Aktenführung, automatisierte Abläufe und mobile Arbeitsplätze für eine effizientere, klimafreundliche Verwaltung.
- Datenschutz und IT-Sicherheit als Grundpfeiler jeder digitalen Lösung.

Digitale Infrastruktur und Smart City ausbauen:

Digitale Angebote, wie beispielsweise das digitale Parkleitsystem, reichen in den öffentlichen Raum hinein, brauchen aber auch Sichtbarkeit, um ihre volle Wirkung entfalten zu können. Wir setzen uns daher dafür ein, dass digitale Services und Informationsangebote an relevanten Stellen beworben werden und z.B. über Hinweisschilder mit Shortlinks oder QR-Codes zugänglich gemacht werden.

Dabei setzen wir uns ein für:

- Flächendeckenden Ausbau von Breitband-Internet und einer digitalen Infrastruktur, die allen Bürger*innen und Unternehmen zugutekommt.
- Öffentliches WLAN an zentralen Plätzen, in Stadtteilen und im ÖPNV weiter ausbauen.
- Sensoren zur Verkehrslenkung, Luftreinhaltung und Müllvermeidung einsetzen.
- Klimafreundliche Technologien und Smart-City-Projekte gezielt fördern, z.B. intelligente Straßenbeleuchtung, urbane Logistik oder CO₂-Monitoring.
- Einrichten einer zentralen Meldestelle für Anliegen im öffentlichen Raum, wie beispielsweise Müll, Beschädigungen oder Gefahren im Straßenverkehr.
- Ein integriertes, digitales Verkehrsleitsystem, das verschiedene Verkehrsträger verknüpft, um die beste, schnellste, günstigste oder komfortabelste Reise zu empfehlen und gleichzeitig Ressourcen schont und Konflikte der Verkehrsträger reduziert.
- Bei der Beschaffung aller Softwarelösungen sollen offene Standards und APIs Bestandteil des Leistungskatalogs werden, sodass eine Vernetzung der Systeme möglich ist, Insellösungen nach und nach ersetzt werden und eine Migration zu neuen Systemen vereinfacht wird.

Digitale Bildung und Teilhabe stärken:

- Schulen und Kitas mit moderner digitaler Infrastruktur ausstatten, inklusive Wartung und IT-Support.
- Offene Bildungsangebote in Stadtteilzentren und Bibliotheken fördern.
- Digitalisierung für alle erlebbar machen durch Labs, Ma-

ker Spaces und Beteiligungsplattformen. Quartier-Repair-Cafes und 3D-Druck-Labore sollen unter anderem über das persönliche Bürger*innenkonto zugänglich gemacht werden.

Verwaltung mitgestalten:

- Wir fordern, dass weiterhin alle Ausschuss- und Stadtratssitzungen live im Internet übertragen werden
- Nutzer*innenfreundlichere Gestaltung des Bürgerinformationssystems.
- Digitale Bürger*innenbeteiligung ausbauen und Umfragen, Ideenwettbewerbe und Bürger*innenräte auch hybrid durchführen.
- Digitale Meldestelle für Anliegen und Ideen von Bürger*innen.
- Offene Daten (Open Data) bereitstellen, um Innovationen in Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Start-Ups zu ermöglichen.
- Stadtentwicklung und Digitalisierung zusammen denken.

Wir **GRÜNE** wollen eine digitale Stadt, in der Technologie dem Menschen dient und nicht umgekehrt. Gemeinsam mit Bürger*innen, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft gestalten wir eine digitale Transformation, die ökologisch, sozial gerecht und demokratisch ist.

Der städtische Haushalt

Die Stadt Würzburg darf zur Finanzierung ihrer Ausgaben neue Kredite nur mit Genehmigung durch die Regierung von Unterfranken als Aufsichtsbehörde aufnehmen - in der Regel für Zukunftsinvestitionen mit einem nachvollziehbaren Rückzahlungsplan. In der aktuellen Wahlperiode hat die Grüne Stadtratsfraktion sich dafür eingesetzt, die Stadt und

den Zusammenhalt der Gesellschaft unter anderem durch die Sicherung und Förderung von sozialen sowie kulturellen Projekten und Initiativen zu stärken. Preis dafür ist, dass die städtischen Rücklagen nunmehr abgeschmolzen sind. Die Stadt steht vor wichtigen Zukunftsaufgaben im Klimaschutz. Dazu gehören der Ausbau der Straßenbahnlinien zur Universitätsklinik Grombühl und ins Hubland, die Wärmewende mit einer klimaneutralen Fernwärmeversorgung, die Sanierung städtischer Gebäude sowie der Bau der Multifunktionsarena zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts.

Für eine Vielzahl von Investitionen lässt sich begründen, dass ein Verzicht dauerhaft noch höhere Kosten und Schäden mit sich bringen würde. Trotzdem müssen die Investitionen finanziert werden können.

Würzburg steht mit dieser Herausforderung nicht allein, nahezu alle Kommunen haben das gleiche Problem. Kommunen müssen durch die Bundesregierung in die Lage versetzt werden, ihre Verpflichtungen aus internationalen Klimaschutzabkommen zu erfüllen, sei es durch großzügige Förderungen einzelner Projekte, einen höheren Anteil am Gesamtsteueraufkommen oder der Erlaubnis zur Kreditaufnahme für derartige Investitionen. Soweit die Investitionen von Tochtergesellschaften wie der Stadtwerke AG oder der Würzburger Straßenbahn GmbH getragen werden, gilt bereits jetzt, dass diese hierfür Kredite aufnehmen dürfen, wozu sie auch finanzielle Unterstützung der Stadt benötigen. Aber es müssen nicht die vollen Baukosten sogleich aus dem städtischen Haushalt getragen werden.

Eine attraktive zukunftsorientierte Stadt, die Menschen und Arbeitgeber*innen anzieht, wird auch eine wirtschaftlich erfolgreiche Stadt sein. Unser Ansatz: keine sozialen oder kulturellen Einschnitte durch Sparpolitik, sondern wachsende Steuereinnahmen durch eine dynamische Stadtentwicklung. Wir streben Erhöhungen der Steuersätze nicht an. Sofern aber Investitionen, die auch der örtlichen Wirtschaft zugutekommen, nicht anders finanziert werden können, sind sie auch kein Tabu für uns Grüne.

Die Stadt Würzburg: Moderne Arbeitgeberin und bürger*innennahe Dienstleisterin

Als eine der größten Arbeitgeberinnen der Region trägt die Stadt Würzburg besondere Verantwortung gegenüber ihren Mitarbeiter*innen und den Bürger*innen. Wir GRÜNE wollen, dass die Stadt diese Rolle zukunftsfähig, menschlich und mutig gestaltet mit fairen Arbeitsbedingungen, digitaler Verwaltung und einer offenen Willkommenskultur.

- **Verwaltung digital und nah:** Digitale Prozesse sollen städtische Dienstleistungen einfacher und zugänglicher machen. Dabei bleiben persönliche Beratung und telefonische Erreichbarkeit wichtige Bestandteile eines modernen, bürgernahen Service.
- **Attraktive Arbeitsbedingungen schaffen:** Um dem Fachkräftemangel zu begegnen, muss die Stadt attraktive Arbeitsplätze bieten. Wir setzen auf ein ganzheitliches Arbeitsumfeld mit flexiblen Arbeitszeiten, Homeoffice und Jobsharing, ergänzt durch ergonomisch gut ausgestatteten Arbeitsplätzen, wirksame Gesundheitsbenefits und Angebote zur Förderung der physischen und psychischen Gesundheit sowie einer respektvollen und unterstützenden Führungskultur. Unser Ziel ist es, Rahmenbedingungen zu schaffen, die nicht nur kurzfristig entlasten, sondern langfristig Gesundheit, Motivation und Zufriedenheit am Arbeitsplatz sichern.
- **Fachkräfte gewinnen und halten:** wir setzen auf gezielte Aus- und Weiterbildung, moderne Arbeitsplätze und eine starke Arbeitgebermarke, die Vielfalt, Sicherheit und Entwicklungsperspektiven bietet.

- **Gleichstellung und Vielfalt fördern:** Die Stadt soll Vorbild für eine chancengerechte Arbeitswelt sein – inklusiv, diskriminierungsfrei und offen für alle Lebensentwürfe.
- **Nachhaltigkeit im Arbeitsalltag:** Jobtickets, Fahrradleasing und mehr digitale Meetings sind gut fürs Klima, schaffen Gestaltungsfreiraum und entlasten Beschäftigte.

Tochtergesellschaften und Eigenbetriebe

Wesentliche Teile des wirtschaftlichen Handelns der Stadt Würzburg sind in den Konzern der WVV (Würzburger Versorgungs- und Verkehrs-GmbH) und seine Tochtergesellschaften ausgegliedert. Dies sind die Stadtwerke AG, die Trinkwasserversorgung Würzburg GmbH, die Würzburger Straßenbahn GmbH, die „Parkhausgesellschaft“ SVG und die Bäder GmbH. Daneben besteht die städtische Wohnungsbaugesellschaft Stadtbau Würzburg GmbH.

Uns ist wichtig, dass die Gesellschaften nicht der Gewinnmaximierung, sondern dem Wohl der Gesamtstadt verpflichtet bleiben. Die meisten Gesellschaften haben Aufsichtsräte, in denen die Stadtratsgruppierungen anteilig vertreten sind. Daher ist es nötig, dass **wesentliche Entscheidungen dem Stadtrat vorbehalten bleiben.**

Es geht um die Steuerung der städtischen Verkehrs- und Energiepolitik und der Wasserversorgung sowie um den Umgang mit städtischem Eigentum. Diese Entscheidungen sollten transparent und nachvollziehbar im Bürgerinteresse getroffen werden. Stadtrat und Öffentlichkeit müssen, soweit rechtlich möglich, über alle wichtigen Entscheidungen in Aufsichtsräten und Zweckverbänden informiert werden.

KULTUR

Demokratie braucht Kultur, denn Kultur fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt, indem sie Menschen unterschiedlichster Hintergründe zusammenbringt. Kultur vermittelt Weltoffenheit und Vielfalt und ist somit essenzieller Bestandteil einer funktionierenden Gesellschaft.

Kultur meint verschiedene Formen gesellschaftlicher Ausdrucksweisen und umfasst neben der sog. „Hochkultur“ auch Populärkultur oder Subkulturen. Weil Kultur von Menschen gemacht wird, ist sie einem steten Wandel unterworfen - und wir schaffen die politischen Rahmenbedingungen für diese kulturelle Vielfalt und ihre Dynamik.

Teilhabe – Kultur für alle öffnen

Die Teilhabe an Kultur ist ein Menschenrecht. Damit wirklich alle Menschen in Würzburg teilhaben können, wollen wir gezielt Barrieren abbauen und bestehende Angebote ausbauen.

Deshalb fordern wir **Grüne**:

- **Unterstützung der KulturTafel Würzburg:** Der Verein vermittelt kostenfreie Eintrittskarten an Menschen mit geringem Einkommen und stärkt damit gesellschaftliche Teilhabe. Mehr Ressourcen sollen helfen, das Angebot aufrechtzuerhalten und zu erweitern.
- die Fortführung des Studierendentickets und Erweiterung um ein **Azubi-Ticket**.
- Regelmäßige **kostenfreie Angebote für junge Menschen und Familien**, wie eintrittsfreie Tage, „Umsonst und Draußen“- Festival oder spezielle Familienaktionen, ermöglichen niedrigschwelligen Zugang zu Kultur.
- **Barrierefreiheit in allen städtischen Einrichtungen:** Stufenfreie Zugänge, Rampen, Behinderten-WCs, Induktionsschleifen müssen Standard in allen Kulturstätten werden. Neue Fördermöglichkeiten sollen freie Träger bei Umbauten unterstützen.
- **Einsatz von Gebärdensprachdolmetscher*innen** bei kulturellen Veranstaltungen.

Kulturräume und Spielstätten

Die Raumnot in Würzburg ist nicht allein auf Wohnraum begrenzt - auch die Kulturlandschaft leidet unter fehlenden Orten. Der drohende Wegfall der Posthalle wird dieses Problem weiter verschärfen. Deshalb fordern wir:

- Erhalt der **Posthalle** mit ihren vielfältigen Nutzungen bzw. im Falle der unabwendbaren Schließung: Einsatz für eine adäquate soziokulturelle Einrichtung an einem attraktiven, gut erreichbaren Standort.
- **Unterstützung** bei der Suche nach **bezahlbaren Räumen** für Kulturprojekte, Ateliers, Proberäume, selbstverwaltete Initiativen. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kulturschaffenden soll ermöglichen, dass Räume multifunktional und von unterschiedlichen Gruppen genutzt werden können.
- **Zwischennutzung von leerstehenden Räumen** für dezentrale Kulturangebote.
- die kulturelle Nutzung von Flächen auf dem **Faulenberg-Areal**.
- finanzielle Unterstützung für **nachhaltige Umbaumaßnahmen**.

Freie Kulturszene

Ohne die privaten bzw. freien Kulturträger wäre eine bunte Kulturszene gar nicht denkbar. Das Afrika Festival, das Stramu (Straßenmusikfestival) sowie das Umsonst und Draußen sind mit großer Reichweite zu Markenzeichen unserer Stadt geworden und dürfen nicht in Frage gestellt werden. Die freie Theaterszene offeriert ein breit gefächertes Programm in einem Ambiente, das für viele Menschen einen leichten Einstieg ins Kulturangebot bietet. Dasselbe gilt für

die Kunst- und Musikszene. Der Dachverband der freien Kulturträger leistet wertvolle Arbeit und ist aus der freien Kulturszene nicht wegzudenken. Um deren Vielfalt auch in Zukunft sicherzustellen, setzen wir uns dafür ein, dass die institutionelle Förderung weiterhin jährlich ansteigt, um den parallel steigenden Ausgaben Rechnung zu tragen.

Wir haben uns bereits erfolgreich für die ersten Schritte in Richtung eines eigenen **Literaturhauses in Würzburg** eingesetzt. Dieses soll langfristig eigene Räumlichkeiten bekommen, um einen festen Ort für Gegenwartsliteratur in Würzburg zu etablieren.

Sub- und Soziokultur

Würzburgs kulturelle Vielfalt lebt auch von seinem breiten sub- und soziokulturellem Angebot. Wir setzen uns dafür ein, dieses zu erhalten und weiter auszubauen:

- Erstellung eines **Konzepts für ein soziokulturelles Zentrum**, das Raum bietet für kulturelles, politisches und kreatives Engagement sowie Bildung in Eigenverantwortung.
- **Finanzielle Unterstützung** abseits der institutionellen Förderung, z.B. durch Stipendien oder Förderprogramme.
- Stärkung und Förderung der **Würzburger Clubkultur** und DJs, etwa durch die Fortführung der Livemusik-Prämie, durch Raumangebote und Unterstützung bei Genehmigungen.
- Planungssicherheit und **Unterstützung für selbstverwaltete Initiativen**, wie die Miezekoze oder das Luftschloss.

Jugendkultur und Nachwuchsförderung

Für die Universitäts- und Ausbildungsstadt Würzburg ist Kultur für Jugendliche und junge Erwachsene besonders wichtig, weil sie mit dafür sorgt, dass Würzburg attraktiv ist und bleibt. Die Stadtteil- und Jugendzentren Würzburgs bieten Jugendlichen Räume, um sich und ihre Interessen zu entfalten. Sie werden auch für kulturelle Veranstaltungen genutzt, insbesondere das Jugendkulturhaus Café Cairo und der B-Hof. Zudem brauchen junge Künstler*innen Proberäume und Auftrittsmöglichkeiten. Es fehlt jedoch weiterhin ein soziokulturelles Zentrum, wie es in vergleichbaren Städten in der Regel zu finden ist. Wir setzen uns dafür ein, den künstlerischen Nachwuchs in allen Sparten zu fördern. Der kostengünstige Zugang zu außerschulischem Musikunterricht ist dafür eine wichtige Säule, denn kulturelle Bildung darf nicht am Geldbeutel der Eltern scheitern. Zusätzlich können Stipendien und Preisgelder dazu beitragen, Kinder und Jugendliche gezielt zu fördern.

Erinnerungskultur

Eine aktive Auseinandersetzung unserer Stadt mit ihrer Vergangenheit ist wichtig, um auch in der Gegenwart die Demokratie und Menschenrechte vor Angriffen durch ihre Feinde zu verteidigen. Deshalb setzen wir uns ein für die langfristige weitere Unterstützung von erinnerungspolitischen Initiativen, etwa der Arbeitskreis Stolpersteine. Die bislang über 700 verlegten Stolpersteine sind ein wichtiges, dezentrales Mahnmal an die während der Shoa ermordeten Würzburger*innen. Der DenkOrt Deportationen am Hauptbahnhof sowie der Weg der Erinnerung sind wichtige Gedenkstätten. Um die Erforschung des jüdischen Lebens in Würzburg und ganz Unterfranken voranzubringen, unterstützen wir das Johanna-Stahl-Zentrum. Wir setzen uns da-

für ein, dass diese Forschungseinrichtung auch in Zukunft personell und finanziell abgesichert ist. Wenig Aufmerksamkeit bekam bislang die Gruppe der Zwangsarbeiter*innen und Kriegsgefangenen. Wir fordern, dass die Realisierung eines Mahnmals für diese Personen zeitnah erfolgt. Die Aufarbeitung von Straßennamen, die nach Personen benannt wurden, die während der NS-Zeit die menschenverachtende Ideologie unterstützt oder bewusst von dieser profitiert haben, wurde in der letzten Legislaturperiode erfolgreich abgeschlossen. Sechs Straßen und ein Platz haben seither neue Namen, bei zwei Straßen verweist ein Schild auf die nicht eindeutige Haltung des Namensgebers. Dieser ausgiebige, von Historiker*innen begleitete Prozess ist wegweisend für einen verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Stadtgeschichte. Wir setzen uns dafür ein, dass auch Straßennamen aus weiteren historischen Zeiträumen überprüft werden, etwa Kolonialzeit oder die Zeit der sog. „Hexenverfolgungen“.

Bildende Kunst

Bildende Kunst – in all ihren zeitgenössischen Ausdrucksformen wie Malerei, Grafik, Bildhauerei, Installation, Fotografie oder digitaler Kunst – ist ein unverzichtbarer Teil einer offenen, vielfältigen und lebendigen Stadtgesellschaft. Sie schafft Räume für Reflexion, Irritation und neue Perspektiven. Das professionelle künstlerische Arbeiten von freischaffenden Künstler*innen bereichert Würzburg kulturell, gesellschaftlich und wirtschaftlich. Damit diese künstlerische Vielfalt erhalten bleibt und sich weiterentwickeln kann, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen, geeignete Präsentationsmöglichkeiten und eine faire Vergütung.

Wir Würzburger GRÜNE fordern dazu:

- regelmäßige Anpassung der städtischen Fördermittel für den Berufsverband Bildender Künstlerinnen und Künstler (BBK) an den tatsächlichen Bedarf und die Preisentwicklung.
- die konsequente Umsetzung der Verpflichtung zu Kunst am Bau bei städtischen Bauvorhaben sowie die bevorzugte Einbeziehung lokaler Künstler*innen.
- die Einführung eines Artist-in-Residence-Programms in Würzburg – nach dem Vorbild der Stadt Bamberg. Das Programm soll auch Künstler*innen aus unseren Partnerstädten offenstehen und den internationalen Austausch fördern.
- die Wiederbelebung der Auftrags- und Wettbewerbskultur im Bereich der Bildenden Kunst durch städtische Ausschreibungen und gezielte Vergabe von künstlerischen Projekten.
- die künstlerische Belegung öffentlicher Plätze, etwa durch temporäre Installationen, Skulpturen oder Interventionen am Platz vor dem Kulturspeicher oder anderen innerstädtischen Orten.
- kulturelle Bildung mit Fokus auf Bildende Kunst von Anfang an – z. B. durch Projekte wie „Kinder treffen Künstler*innen“ an Grundschulen in Zusammenarbeit mit Kultur- und Schulamt.
- die Beibehaltung und bedarfsgerechte Anpassung der Künstler*innen- Grundvergütung, um faire und verlässliche Arbeitsbedingungen für Bildende Künstler*innen sicherzustellen.
- die Entwicklung eines digitalen Ausstellungskalenders sowie die Unterstützung von Formaten wie Offene Ateliers, Pop-up-Galerien oder kuratierte, auch inklusive Kunstrundgänge, um die Sichtbarkeit der freien Szene zu erhöhen.
- eine stärkere ressortübergreifende Zusammenarbeit von Kulturreferat, Stadtplanung und Stadtmarketing zur Förderung von Bildender Kunst im öffentlichen Raum.

Freie Theater und Bühnen

Würzburg verfügt über eine lebendige freie Theaterszene mit zahlreichen engagierten Bühnen: dem Theater Ensemble, dem Theater Augenblick, dem Theater am Neunerplatz, dem Plastischen Theater Hobbit oder dem neuen Chambinzky Hafentheater, um nur einige zu nennen. Diese kulturelle Vielfalt entsteht nicht von selbst, sie braucht verlässliche Rahmenbedingungen, Raum für Entwicklung und eine faire öffentliche Förderung. Damit die freien Bühnen auch künftig ihre wichtige Rolle für Würzburgs Kulturleben erfüllen können, setzen wir uns für folgende Maßnahmen ein:

- verlässliche Raum- und Mietverhältnisse: Freie Bühnen brauchen langfristige Planungssicherheit und bezahlbare Spielstätten.
- ausreichende institutionelle Förderung für Produktion, Technik und Öffentlichkeitsarbeit. Nur so können künstlerische Qualität gesichert und faire Arbeitsbedingungen geschaffen werden.
- einen städtischen Innovationsfonds für freie Theaterprojekte und inklusive Formate: Damit neue Ideen, gesellschaftlich relevante Stücke und vielfältige Perspektiven sichtbar werden.
- verstärkte Kooperationen mit Schulen und Jugendzentren. Theaterpädagogik fördert Kreativität, Ausdruck und demokratisches Lernen.
- eine stärkere Sichtbarkeit und Vernetzung der freien Bühnen. Ein gemeinsamer Auftritt schafft Reichweite, Austausch und neue Publikumskreise.

Das Mainfranken-Theater

Da das Mainfrankentheater eine der bedeutsamsten kulturellen Einrichtungen in Würzburg und der gesamten Region ist, haben wir GRÜNE die umfassende Sanierung von Beginn an aktiv unterstützt. Aktuell befindet sich das Theater in einem wichtigen Modernisierungsabschnitt: Seit Dezember 2023 ist das neue „Kleine Haus“ mit 330 Plätzen in Betrieb, außerdem eine Probebühne (125 Plätze). Das Ende der Sanierung des „Großen Hauses“ wird noch bis mindestens Ende 2029 andauern, aktuell wird ein genauerer Kosten- und Bauzeitenplan erarbeitet.

Mit dem Abschluss der Modernisierung wird das Mainfrankentheater zum Staatstheater erhoben und in seiner Funktion als Mehrspartenhaus mit Oper, Schauspiel, Ballett und Konzert weiter gestärkt. Die Erneuerung bringt nicht nur technisch dringend notwendige Verbesserungen (Barrierefreiheit, Brandschutz, moderne Bühnentechnik, Induktionsschleifen), sondern öffnet das Haus architektonisch und programmlich intensiver für die Stadtgesellschaft

Das Mainfrankentheater wird auch in Zukunft vor allem ein Ort für herausragende Bühnenkunst sein und zugleich zunehmend zu einem kulturellen „Dritten Ort“. Damit ist ein Raum gemeint, der neben Zuhause und Arbeitsplatz einen freien, öffentlichen Austausch ermöglicht. Ein Ort, an dem Menschen ohne Schwellenangst zusammenkommen, ins Gespräch kommen und Kultur erleben können.

Durch seine zentrale Lage, die Öffnung der Architektur und neue Nutzungsmöglichkeiten im und um das Haus entsteht ein einladender Raum, der auch außerhalb klassischer Vorstellungszeiten wirkt. So wird das Theater schrittweise zu einem lebendigen, zeitgemäßen Ort für Begegnung, Teilhabe und kulturelles Erleben.

Das Museum im Kulturspeicher

Das Museum im Kulturspeicher (MiK) ist längst mehr als ein einfacher Ausstellungsort für Kunst. Mit seiner Städtischen Kunstsammlung und der Sammlung „Peter C. Rupert – Konkrete Kunst in Europa nach 1945“ bietet es ein stabiles Fundament. Ergänzt wird dieses Fundament durch wechselnde, inhaltlich anspruchsvolle und gesellschaftlich relevante Sonderausstellungen. Diese Vielfalt macht das Haus zu einem wichtigen Bestandteil der Würzburger Kulturlandschaft. Das MiK ist ein Ort mit Potenzial, sich noch stärker als offenes Forum für Austausch, Bildung und Teilhabe zu etablieren.

Bereits heute ist das Museum mit Formaten wie der Offenen Werkstatt, inklusiven Führungen und barrierefreiem Zugang ein Begegnungsort mit niedrigschwelligen Zugängen. Dazu zählen Tandem-Führungen in Leichter Sprache, Gebärdensprachführungen (DGS), Induktionsschleifen, eine App in Leichter Sprache, haptische Materialien, barrierefreie Zugänge sowie Angebote für Menschen mit Mobilitäts- oder Lernbeeinträchtigung. Das MiK ist außerdem Mitglied im Netzwerk „Museen inklusive“ und engagiert sich für eine Kultur, die allen offensteht. Diese Ansätze gilt es weiterzuentwickeln und langfristig zu sichern.

Wir GRÜNE setzen uns ein für:

- Der Kulturspeicher muss als zentrales Ausstellungshaus der Stadt über einen ausreichend hohen Etat verfügen, um relevante und überregional wahrnehmbare Ausstellungen realisieren zu können. Zudem fordern wir einen Ankaufsetat, der es ermöglicht, zeitgenössische Kunst zu erwerben und die städtische Sammlung weiterzuentwickeln.
- Den Erhalt und die Weiterentwicklung inklusiver Ange-

bote.

- Die langfristige Sicherung offener Vermittlungsformate, wie Werkstattnachmittage, Sonntagsöffnungen oder Gesprächsformate, ergänzt durch zielgruppenspezifische Programme z. B. für Senior*innen, Jugendliche oder Menschen mit Demenz.
- Eine stärkere Aufenthaltsqualität im und um das Museum durch Begrünung und Möblierung des Vorplatzes, einen einladenden Foyerbereich und flexible Außenformate. Der Kulturspeicher soll nicht nur besucht, sondern auch genutzt und erlebt werden können.
- Kooperationen mit Stadtgesellschaft und Bildungsakteuren, um das Museum als offenen Ort zu stärken durch partizipative Projekte mit Schulen, inklusiven Gruppen, Kulturvereinen oder Studierenden.
- Mehr Sichtbarkeit im Stadtraum durch klare Wegeverbindungen vom Bahnhof, kreative Beschilderung und eine gezielte Ansprache von Flussschifftourist*innen und Passant*innen im Quartier Alter Hafen.

Ein Museum für Kinder

Ein Museum für Kinder ist mehr als ein Lernort, es ist ein Raum in dem junge Menschen entdecken, gestalten und sich selbstwirksam erleben können. Kinder sehen die Welt anders, stellen andere Fragen und brauchen andere Antworten. Wir GRÜNE setzen uns deshalb für die Realisierung eines inklusiven Kindermuseums in Würzburg ein.

Ein solcher Ort fehlt bislang in unserer Stadt, obwohl ein erheblicher Anteil der Würzburger Bevölkerung Kinder und Familien sind. Wir wollen, dass ein neuer, spannender und lebendiger Kulturort für Kinder entsteht, idealerweise im Rahmen der Kulturmeile, in direkter Nachbarschaft zu bestehenden Museen und kulturellen Einrichtungen.

Das Museum soll kindgerecht und barrierefrei sein und

interaktive Ausstellungen zu Themen wie Natur, Technik, Kunst, Diversität und Nachhaltigkeit bieten. Statt stiller Betrachtung geht es um aktives Entdecken: durch Anfassen, Ausprobieren und kreatives Gestalten. Kinder sollen aktiv in die Entwicklung von Inhalten einbezogen werden.

Ein zentrales Ziel ist die Förderung kultureller Teilhabe: Alle Kinder sollen Zugang erhalten. Das Museum wird damit auch zu einem Ort der Begegnung, in dem Bildung, Gemeinschaft und soziale Integration zusammenspielen. Kooperationen mit Schulen, Kitas, sozialen Einrichtungen und der offenen Kinder- und Jugendarbeit sind dafür zentral.

Da ein solches Vorhaben dauerhaft nicht allein aus städtischen Mitteln finanziert werden kann, braucht es ein tragfähiges Konzept mit mehreren Partnern. Wir schlagen daher die Einrichtung eines runden Tisches vor, an dem potenzielle Träger*innen, Sponsor*innen, Hochschulen, Gestalter*innen und Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung gemeinsam an der Realisierung arbeiten.

Ein Kindermuseum würde Würzburg als familienfreundlichen Kulturstandort weiterentwickeln. Es bietet Raum für kulturelle Bildung, stärkt die Teilhabe von Kindern und Familien und ergänzt das bestehende Angebot um einen wichtigen, bisher fehlenden Angebot.

Moderne Büchereien

Orte der Bildung, Begegnung und Teilhabe

Büchereien sind zentrale Bildungs-, Kultur- und Begegnungsorte für Menschen jeden Alters. In einer digitalen und vielfältigen Stadtgesellschaft leisten sie einen wichtigen Beitrag zu Chancengerechtigkeit, Teilhabe und lebenslan-

gem Lernen. Deshalb wollen wir die öffentlichen Büchereien in Würzburg sichern, ausbauen und als lebendige Orte der Stadtgesellschaft weiterentwickeln, analog wie digital, in der Innenstadt ebenso wie in den Stadtteilen.

Wir fordern:

- Attraktive und barrierefreie Büchereien in den Stadtteilen, die als lebendige Begegnungsorte vielfältige Nutzungen ermöglichen.
- erweiterte Öffnungszeiten, die sich an den Lebensrealitäten der Nutzer*innen orientieren, insbesondere auch am Abend und am Wochenende.
- eine Stärkung der digitalen Angebote mit breit gefächertem Medienportfolio, kostenlosem WLAN und öffentlich zugänglicher Technik, ergänzt durch leicht zugängliche Schulungen zur digitalen Kompetenz für alle Altersgruppen.
- gezielte Programme zur Leseförderung und kulturellen Bildung, die insbesondere Kinder, Jugendliche und Menschen mit Migrationsgeschichte erreichen, in enger Kooperation mit Schulen, Kitas, Stadtteilzentren und sozialen Einrichtungen.
- eine nachhaltige Modernisierung der Büchereigebäude und ihrer Ausstattung, mit Fokus auf Energieeffizienz, gute Aufenthaltsqualität und umweltfreundliche Materialien.
- eine verlässliche und bedarfsgerechte Finanzierung, die hochwertige Medienbestände, qualifiziertes Personal und innovative Angebote dauerhaft ermöglicht.

Hafensommer

Mitten im Kulturquartier Alter Hafen befindet sich mit der Hafenbühne ein besonders attraktiver Veranstaltungsort, an dem jährlich das inzwischen unverzichtbare Musik- und Kunstfestival Würzburger Hafensommer stattfindet. Dieses

Angebot der Stadt in der theaterfreien Zeit im August, das für die Region Mainfranken bereichernd ist, begrüßen wir GRÜNE ausdrücklich. Die mehrwöchige Veranstaltungsreihe auf der schwimmenden Bühne im Alten Hafen ist für Besucher*innen und Kulturschaffende gleichermaßen ein besonderes Erlebnis.

Sing- und Musikschule Würzburg

Musik verbindet Menschen, fördert die Persönlichkeitsentwicklung und bereichert unser kulturelles Leben. Die Sing- und Musikschule leistet Breitenarbeit und Begabtenförderung in hoher Qualität. Zur Weiterentwicklung der Sing- und Musikschule wurde wieder eine kompetente Geschäftsführung und eine pädagogische Leitung etabliert, die sowohl wirtschaftlich denkt als auch musikalische-pädagogische Expertise mitbringt.

Wir freuen uns auch, dass die Sing- und Musikschule nach der Sanierung des Mozartareals endlich eine Heimat und einen adäquaten Veranstaltungsraum im Hufeisen gefunden hat und damit auch einen bereichernden Austausch zwischen der Sing- und Musikschule und der Musikhochschule fördert.

Finanzielle Hürden dürfen für die Familien kein Hindernis für musikalische Bildung sein. Einkommensschwache Familien sollen ermutigt werden, die Möglichkeiten der Förderungen besser zu nutzen. Um möglichst vielen Kindern eine Musikbildung zu ermöglichen und Begabungen frühzeitig zu fördern, müssen durch mehr öffentliche Förderung aus Landesmitteln die Gebühren niedrig gehalten werden. Auch im Rahmen der Ganztagsbetreuung müssen neue Kooperationsformen mit Schulen, Kindergärten und Horten weiterentwickelt werden.

A large, stylized graphic of yellow leaves or petals, some overlapping, filling the lower half of the page. The leaves have a simple, rounded shape with pointed tips.

KOMMUNALWAHLPROGRAMM DER GRÜNEN JUGEND WÜRZBURG 2026

Klima-, Umwelt- und Naturschutz

Im Bereich des Umwelt-, Klima- und Naturschutzes wollen wir sowohl im Landkreis als auch in der Stadt Würzburg substanzielle Verbesserungen bewirken, um unsere Lebensqualität zu erhalten und zu steigern. Dabei ist uns besonders wichtig, dass Klimaschutz sozial gerecht gestaltet wird: Alle Menschen sollen von einer gesunden Umwelt, sauberer Luft und lebenswerten Städten profitieren. Sozialer Klimaschutz bedeutet für uns, ökologische Maßnahmen immer mit sozialer Teilhabe und Gerechtigkeit zu verbinden. Energie und klimaneutrale Versorgung

Die kommunale Wärmeplanung zeigt bereits heute konkrete Wege in eine klimaneutrale Energieversorgung für Würzburg auf. Unser Ziel ist eine vollständig klimaneutrale Versorgung von Stadt und Landkreis.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- die konsequente Umsetzung der kommunalen Wärmeplanung und eine klimaneutrale Energieversorgung für alle Bürger*innen.
- den weiteren Ausbau erneuerbarer Energien in der Region, insbesondere durch Photovoltaik, Solarthermie und Windkraft.
- die Verpflichtung der Stadtwerke Würzburg, weiterhin konsequent auf 100 % Ökostrom zu setzen und den Anteil tatsächlich regional erzeugten Ökostroms weiter zu erhöhen, um die Energiewende vor Ort aktiv zu unterstützen.
- die vollständige Umstellung der Stadtverwaltung auf klimaneutrale Energie und das Ziel, bis spätestens zum Ende der Legislaturperiode Klimaneutralität zu erreichen.

- die Unterstützung von Bürgerenergiegenossenschaften zur Rekommunalisierung der Energiewirtschaft.
- dass die Stadt Würzburg kein Geld mehr in Kohle-, Erdöl- und Erdgasunternehmen investiert und bestehende Investments schnellstmöglich abzieht.

Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz

Nachhaltigkeit, Ressourcenschutz und soziale Gerechtigkeit sollen im Alltag für alle Menschen in Würzburg und Umgebung spürbar werden. Deshalb setzen wir uns für eine lebenswerte und ressourcenschonende Region ein, in der alle Zugang zu sauberem Trinkwasser haben.

Wir fordern:

- den Ausbau öffentlicher Trinkwasserbrunnen im gesamten Stadtgebiet, um den Zugang zu kostenlosem, sauberem Wasser für alle zu sichern.
- die konsequente Förderung von Mehrwegverpackungen bei To-Go-Angeboten. Die Stadt Würzburg und das Studierendenwerk unterstützen bereits Mehrwegsyste-me (z.B. REcup). Wir wollen diese ausbauen und bei städtischen Veranstaltungen sowie auf Märkten und Festen verbindlich auf Mehrweglösungen setzen, um Einwegplastik zu reduzieren.
- ein städtisches Foodsharing-System, das Lebensmittelverschwendung reduziert und soziale Teilhabe stärkt.

Gewässerschutz

Gerade im trockenen Unterfranken ist der Schutz von Gewässern und Trinkwasser besonders wichtig. Wiederholtes Fischsterben in Pleichach und Kürnach zeigen den dringenden Handlungsbedarf. Regenrückhaltebecken müssen vergrößert und besser gesichert werden, ungeklärtes Ab-

wasser darf in keine Gewässer gelangen. Wir wollen naturnahe Bachläufe mit wertvollen Uferzonen und Aufenthaltsbereichen für Mensch und Natur schaffen, um Artenvielfalt und Wasserqualität zu sichern.

Deshalb fordern wir:

- die konsequente und umfassende Freilegung sowie Renaturierung der Pleichach im Stadtgebiet Würzburg, insbesondere im Bahnhofsbereich. Bereits begonnene Maßnahmen müssen zügig fortgesetzt und auf weitere Abschnitte ausgeweitet werden.
- die Rehabilitierung des Fischbestandes in unseren Bächen. An Gewässern wie Aalbach und Tauber wollen wir durch die Schaffung von Randstreifen den Gewässerschutz stärken. Am Main sollen weitere Rückzugsorte für Tiere an der Bundeswasserstraße geschaffen werden.
- Den Stopp des geplanten Gipsabbaus in Altertheim, um die Trinkwasserversorgung in Stadt und Landkreis Würzburg zu sichern, die Biodiversität langfristig zu schützen und Profitinteressen nicht über unsere Lebensgrundlagen zu stellen.
- Das städtische Förderprogramm für Zisternen in Privathäusern langfristig zu sichern und auszubauen. Alle städtischen Neubauten sind künftig mit Zisternen zur Regenwassernutzung auszustatten. Für bestehende Gebäude ist zeitnah ein Nachrüstkonzept umzusetzen, um die Regenwassernutzung im gesamten Stadtgebiet systematisch zu stärken.

Flächenversiegelung verringern

Die zunehmende Flächenversiegelung stellt auch im Landkreis Würzburg eine ernsthafte Bedrohung für Umwelt und Lebensqualität dar. Versiegelte Flächen verhindern die natürliche Versickerung von Regenwasser, erhöhen das Risiko von Überschwemmungen und zerstören wertvolle

Lebensräume.

Deshalb setzen wir uns ein für:

- die weitreichende Entsiegelung von Flächen in Stadt und Landkreis Würzburg.
- ein klares Nein zum Bau neuer Supermärkte „auf der grünen Wiese“ im gesamten Stadtgebiet.
- den Rückbau der vierspurigen Versbacher Straße auf zwei Spuren im Stadtgebiet Würzburg, um Raum für Grünflächen sowie nachhaltige Mobilität zu schaffen.

Arten- und Naturschutz

Der Schutz von Artenvielfalt und natürlichen Lebensräumen ist eine zentrale Aufgabe für den Landkreis und die Stadt Würzburg. Nur durch aktiven Naturschutz können wir die Grundlagen für ein gesundes Ökosystem und eine lebenswerte Umwelt sichern.

Deshalb fordern wir:

- den Schutz des Ringparks und bestehender Bäume in Würzburg.
- die Pflanzung neuer Bäume, insbesondere in der Innenstadt, um der Überhitzung im Klimawandel entgegenzuwirken.
- den sofortigen Stopp der Rodungen in Thüngersheim, um irreversible Schäden an Natur und Grundwasser zu verhindern.
- die Wiederherstellung des Naturschutzgebiets im Taubertal durch gezielte Maßnahmen, um wertvolle Lebensräume zu erhalten und zu fördern.

Mobilität

In Stadt und Landkreis Würzburg braucht es eine klare Wende in der Mobilitätspolitik. Das Auto hat noch immer zu viel Vorrang, während Radwege und ÖPNV oft vernachlässigt werden. Besonders im Landkreis sind viele – selbst stadtnahe – Gemeinden schlecht an Würzburg angebunden, und das Fahrrad wird eher als Freizeitgerät angesehen. Wir setzen uns für eine sozial- und geschlechtergerechte Mobilität ein. Das bedeutet sichere, gut beleuchtete und barrierefreie Wege, die den Bedürfnissen aller Menschen gerecht werden. Mobilität soll für alle sicher, bezahlbar und zugänglich sein – zum Schutz des Klimas und für mehr Lebensqualität.

Öffentlicher Personennahverkehr

Ein leistungsfähiger, sozial gerechter und moderner ÖPNV ist die Grundlage für eine nachhaltige Mobilitätswende in Stadt und Landkreis Würzburg. Trotz einzelner Fortschritte gibt es weiterhin große Lücken im Angebot, in der Taktung und bei der Barrierefreiheit.

Deshalb fordern wir:

- eine noch engere Zusammenarbeit und den consequenten Ausbau von Bus- und Straßenbahnnetz zwischen Stadt und Landkreis, um ein durchgängiges, attraktives Angebot zu schaffen, das bestehende Lücken schließt.
- die zügige Realisierung der Straßenbahnlinie 6 bis ans Hubland in der kommenden Legislaturperiode sowie die perspektivische Verlängerung nach Gerbrunn und die Schaffung einer Querspange vom Sanderring zur neuen Linie 6.
- den nutzer*innenfreundlichen Umbau des Straßen-

bahnhalts Bahnhofsvorplatz zu einer Mobilitätsdrehscheibe.

- den Beginn des Planfeststellungsverfahrens für eine Straßenbahn in die Lindleinsmühle und nach Versbach spätestens bis 2028.
- langfristig neue Straßenbahnlinien nach Höchberg und Zell/Margetshöchheim.
- einen flächendeckenden 10-Minuten-Takt für alle Straßenbahnlinien von 6 bis 20 Uhr, da dieser bislang nur auf den Hauptachsen gilt, sowie einen durchgehenden 20-Minuten-Takt von 20 bis 24 Uhr.
- einen Stundentakt für alle Gemeinden im Landkreis von 6 bis 24 Uhr, einen Halbstundentakt für stadtnahe und den Ausbau von Rufbussen in stadtfernen Gemeinden.
- die bessere Einbindung der Gemeinden ins Nachtbusssystem der Stadt und die Einführung spezieller Nachtbusangebote für das Umland.
- Fahrpläne, die sich an Schulschlusszeiten orientieren, und eine bessere Abstimmung der Abfahrtszeiten von Bus und Straßenbahn mit der Deutschen Bahn.
- die jährliche Veröffentlichung von Pünktlichkeitsberichten durch die Verkehrsgesellschaften APG und VVM.
- flächendeckende Barrierefreiheit und WLAN in allen Fahrzeugen und Haltestellen sowie den beschleunigten Ausbau dynamischer Fahrgastinformationen.
- Klimatisierung aller Busse sowie Straßenbahnen.
- die vollständige Integration des regionalen ÖPNV in die Bahn-App (DB Navigator) durch eine API-Schnittstelle, damit Ticketkauf und Fahrplanauskunft für Würzburg nahtlos über eine zentrale App möglich werden.
- kostenlose ÖPNV-Nutzung für Menschen unter 18 Jahren und ein stark vergünstigtes Ausbildungsticket für die gesamte Region, idealerweise nach dem Vorbild des 9-Euro-Tickets.
- mindestens drei Samstage pro Jahr mit kostenlosem ÖPNV im gesamten Stadtgebiet, damit die Vorteile einer

autoarmen Stadt erlebbar werden.

- langfristig einen kostenlosen ÖPNV für den NVM.

Radverkehr

Ein sicheres, attraktives und durchgängiges Radwegenetz ist zentral für die nachhaltige Mobilitätswende in Stadt und Landkreis Würzburg. Trotz einzelner Fortschritte gibt es weiterhin große Defizite beim Ausbau, bei der Qualität und bei der Vernetzung der Radinfrastruktur.

Deshalb fordern wir:

- den konsequenten und flächendeckenden Ausbau von geschützten Radwegen (Protected Bike Lanes) statt einfacher Schutzstreifen, insbesondere an Hauptverkehrsstraßen.
- ein lückenloses, beleuchtetes Radschnellwegenetz zur Anbindung der stadtnahen Gemeinden sowie die Umwandlung der Main-Touristenradwege in durchgängige Radschnellwege.
- eine konsequente Instandhaltung des Radwegenetzes und den Rückbau unnötiger Poller und Hindernisse, die insbesondere Lastenräder behindern.
- die Optimierung von Ampelschaltungen und Kreuzungen im Sinne des Radverkehrs, um Wartezeiten und Gefahrenstellen zu reduzieren.
- die kostengünstigere Ausleihe von Lastenrädern in der Stadt Würzburg.
- die dauerhafte Neuauflage und ausreichende Finanzierung des städtischen Förderprogramms für den Kauf von Lastenrädern, damit mehr Menschen klimafreundliche und familienfreundliche Transportmöglichkeiten nutzen können.

Autoverkehr

Die Menge motorisierte Fahrzeuge in Würzburg stellt ein zentrales Problem für Lebensqualität, Klimaschutz und Flächengerechtigkeit dar. Deshalb fordern wir eine konsequente Reduzierung des Autoverkehrs in der Stadt und eine Umverteilung des öffentlichen Raums zugunsten nachhaltiger Mobilitätsformen sowie attraktiver Freizeit- und Aufenthaltsflächen für alle Menschen.

Deshalb fordern wir:

- dass der Bischofshut in der Würzburger Innenstadt mittelfristig vollständig autofrei wird. Ausnahmen sollen nur für Anwohner*innen, Menschen mit Behinderung, Pflegekräfte, Lieferverkehr sowie Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen gelten.
- einen autofreien Mainkai, um die Aufenthaltsqualität am Fluss zu steigern.
- die Einrichtung von Park-and-Ride-Parkplätzen an den Stadträndern mit möglichst geringer zusätzlicher Flächenversiegelung, um den Umstieg auf den ÖPNV zu erleichtern.
- den sukzessiven Rückbau von Oberflächenparkplätzen in der Bischofshut, um Platz für Grünflächen, Rad- und Fußverkehr zu schaffen.
- eine Erhöhung der Parkgebühren im Bischofshut, wobei die zusätzlichen Einnahmen gezielt für günstigere ÖPNV-Tickets verwendet werden sollen.
- neue Car-Sharing-Stationen auf bereits bestehenden Parkflächen, um den Umstieg auf geteilte Mobilität zu fördern.
- dass die Stadt Würzburg sich für die konsequente Kontrolle des Durchfahrtsverbots für auswärtigen Schwerlastverkehr auf dem Stadtring einsetzt, sowie langfristig für Tempo 30 auf diesem Abschnitt.
- weiterhin die Ablehnung des Baus der B26n im Landkreis Würzburg.

Geschlechtergerechte Mobilität

Mobilität muss die Lebensrealitäten und Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigen. Bisher orientiert sich die Verkehrsplanung meistens an männlichen Erwerbsarbeitswegen und vernachlässigt Sorgearbeit, Wegeketten und Sicherheitsbedürfnisse von FINTA*-Personen (Frauen, intergeschlechtliche, nicht-binäre, trans und agender Personen) und anderen marginalisierten Gruppen.

Deshalb fordern wir:

- dass sich der ÖPNV nicht nur an männlichen Erwerbsarbeitswegen ausrichtet, sondern konsequent Gender- und Diversitätsperspektiven in alle Mobilitätsplanungen einbezieht.
- den Ausbau von sicheren, beleuchteten und barrierefreien Wegen.
- einen ÖPNV, der komplexe Wegeketten und flexible Mobilitätsbedürfnisse ermöglicht – etwa durch dichte Taktung und gute Umsteigemöglichkeiten.
- die Einführung eines Nacht-Taxi-Angebots (zum Beispiel nach Münchner Vorbild): FINTA* Personen sollen nachts Gutscheine für vergünstigte Taxifahrten erhalten, um sicher nach Hause zu kommen

Wohnen

Wohnen ist ein Grundrecht – und die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben. Doch in Würzburg wird bezahlbarer Wohnraum zunehmend zur Mangelware. Besonders hart trifft das Mieter*innen, Studierende, Auszubildende und Menschen mit geringem Einkommen. Wir setzen uns für eine soziale, gerechte und nachhaltige Wohnungspolitik ein, die den Bedürfnissen aller statt der Profite weniger dient.

Bezahlbarer Wohnraum

Der verfügbare Wohnraum in Würzburg wird immer knapper, die Mietpreise steigen weiter. Wir setzen uns für eine soziale Wohnungspolitik ein, die allen Menschen ein bezahlbares Zuhause ermöglicht.

Deshalb fordern wir:

- die Einführung eines qualifizierten, städtischen Mietspiegels, der gemeinsam mit Mieter*innen- und Vermieter*innenorganisationen erarbeitet wird und energetische Aspekte berücksichtigt.
- die konsequente Anwendung und Kontrolle der Mietpreisbremse, insbesondere in angespannten Stadtteilen wie Sanderau oder Grombühl, wo die Mieten besonders stark steigen.
- die gezielte Förderung von bezahlbarem Wohnraum durch die Stadtbau Würzburg GmbH, insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen, Familien und Alleinerziehende, durch ein jährliches Neubauziel von mindestens 150 Sozialwohnungen.
- Die konsequente Verfolgung von überhöhten Mieten nach §5 Wirtschaftsstrafgesetzbuch (Mietwucherparagraph).

Sozialer und nachhaltiger Wohnungsbau

Um den Bedarf an Wohnraum zu decken, braucht es mehr gemeinwohlorientierten Neubau und Sanierung.

Deshalb fordern wir:

- die Modernisierung und den Erhalt bestehender Sozialwohnungen, insbesondere durch energetische Sanierung und barrierefreien Umbau, um Nebenkosten zu senken und den Klimaschutz zu stärken.
- die konsequente Förderung von ökologischen Standards (mindestens KfW-55-Standard) und erneuerbaren

Energien bei allen Neubau- und Sanierungsprojekten.

- die Schaffung von neuem bezahlbarem Wohnraum im Faulenbergareal.

Studierenden- & Auszubildenden- wohnen

Studierende und Auszubildende sind besonders von der Wohnungsnot betroffen, gerade zum Semester- und Ausbildungsstart fehlen regelmäßig hunderte Plätze.

Deshalb fordern wir:

- eine gezielte Ausbauoffensive für Studierendenwohnheime in Kooperation mit dem Studierendenwerk und weiteren Trägern, mit dem Ziel, bis 2030 mindestens 1.000 neue Wohnheimplätze zu schaffen.
- die Grünmdung und Etablierung eines Azubiwerks, das die Wohnsituation für Auszubildende explizit koordiniert und gestaltet.
- die Bereitstellung städtischer Flächen für neue Wohnheime, die explizit auch Auszubildenden zur Verfügung stehen.
- die Modernisierung und den Erhalt bestehender Wohnheime, um günstige und zeitgemäße Wohnmöglichkeiten für Studierende und Auszubildende zu sichern.

Vielfalt, Inklusion und Leerstand

Wohnen muss für alle möglich sein – unabhängig von Alter, Herkunft, Geschlecht oder Einschränkungen.

Deshalb fordern wir:

- die Förderung von sozial durchmischten und inklusiven Wohnquartieren, z.B. durch Unterstützung von Mehrgenerationen- und gemeinschaftlichen Wohnprojekten.
- Barrierefreiheit als Standard bei allen Bauvorhaben.
- die konsequente Erfassung und Nutzung von Leerstand,

etwa durch ein städtisches Leerstandskataster und die Einführung einer Zweckentfremdungssatzung, um spekulativen Leerstand zu verhindern und Wohnraum zurückzugewinnen.

Soziales Miteinander

Ein solidarisches und vielfältiges Miteinander ist die Grundlage für eine lebenswerte Stadt. Würzburg steht vor großen sozialen Herausforderungen – von steigenden Mieten über Diskriminierung bis hin zu fehlenden Beteiligungsmöglichkeiten. Um diese zu meistern, braucht es klare, verbindliche und partizipative Maßnahmen, die alle Menschen einbeziehen und benachteiligte Gruppen besonders stärken.

Gleichstellung und Geschlechtergerechtigkeit

Gleichstellung stellt die Lebensrealitäten marginalisierter Gruppen, insbesondere FINTA* (Frauen, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen), in den Mittelpunkt der Stadtpolitik. Diskriminierung und Ausschlüsse im Alltag und bei Ressourcen müssen konsequent bekämpft werden.

Deshalb fordern wir:

- Entwicklung und Umsetzung eines Gender-Budgeting-Konzepts für den städtischen Haushalt mit jährlicher Fortschrittsberichterstattung durch die Gleichstellungsstelle Würzburg.
- Verbindliche Gleichstellungsquoten bei der Besetzung von Führungspositionen.
- Förderung von Projekten zur Gleichstellung aller Geschlechter, mit besonderem Fokus auf FINTA*-Personen, unter aktiver Einbindung dieser.

- Sensibilisierung und verpflichtende Fortbildung der Stadtverwaltung zu geschlechterneutraler Sprache und diskriminierungsfreier Verwaltungspraxis.

Integration und interkulturelles Zusammenleben

Würzburg ist eine vielfältige Stadt mit Menschen aus über 150 Ländern. Integration ist ein wechselseitiger Prozess, der gleiche Rechte, Abbau von Barrieren und aktive Teilhabe für alle ermöglicht.

Deshalb fordern wir:

- sofortigen Zugang zu Sprachkursen und Bildung für Migrant*innen, unabhängig vom Aufenthaltsstatus.
- Ausbau und finanzielle Förderung von Migrant*innen-Selbstorganisationen und interkulturellen Begegnungsprojekten.
- Mehrsprachige und barrierefreie städtische Informationen und Angebote, z.B. bei Verwaltung, Gesundheit und Bildung.
- Einrichtung einer unabhängigen kommunalen Antidiskriminierungsstelle als Anlaufstelle für Betroffene von Rassismus.
- Interkulturelle Öffnung von Verwaltung, Schulen und Kitas durch verpflichtende Fortbildungen und mehr Diversität im Personal.

Armutsbekämpfung

Armut schränkt Teilhabe, Bildung und Lebensqualität ein. Besonders betroffen sind Alleinerziehende, ältere Menschen, Familien mit geringem Einkommen, Geflüchtete und wohnungslose Menschen.

Deshalb fordern wir:

- Entwicklung eines städtischen Aktionsplans zur Prävention und Bekämpfung von
- Armut und Wohnungslosigkeit mit Housing-First-Ansatz und sozialer Begleitung.
- Ausbau niedrigschwelliger Beratungs- und Unterstützungsangebote.
- Förderung von Integrationsprojekten mit Fokus auf Bildung, Sprachförderung und Arbeitsmarktintegration.
- Verbesserung der sozialen Infrastruktur durch Quartiersmanagement und Familienzentren.

Queeres Leben

LGBTQ*-Personen sind auch in Würzburg weiterhin von Diskriminierung, Gewalt und Ausgrenzung betroffen, insbesondere queere Geflüchtete und Jugendliche. Es braucht gezielte Maßnahmen, um Schutz, Sichtbarkeit und Teilhabe für alle zu gewährleisten und queerfeindlicher Gewalt und Diskriminierung wirksam zu begegnen.

Deshalb fordern wir:

- die Entwicklung und Umsetzung eines städtischen Aktionsprogramms gegen queerfeindliche Gewalt und Diskriminierung, inklusive Prävention, Beratung und konsequenter Strafverfolgung queerfeindlicher Straftaten.
- die Einrichtung und Förderung von Schutzräumen für besonders vulnerable Gruppen, insbesondere LGBTQ*-Geflüchtete und queere Jugendliche, etwa durch separate Unterbringungsmöglichkeiten.
- die bestehende Unterstützung des Christopher Street Day (CSD) durch die Stadt Würzburg weiter auszubauen, insbesondere durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, inklusive Angebote und stärkere Einbindung marginali-

sierter Gruppen

- die Schaffung und Förderung sicherer und queerer Räume in Würzburg, z.B. durch Treffpunkte, Beratungsstellen und Sensibilisierung von Verwaltung und Polizei.
- die Stärkung queerer Bildungsarbeit an Würzburger Schulen und in der Jugendarbeit, um Vorurteile abzubauen und Sensibilität und Akzeptanz zu fördern.

Jugendbeteiligung

Junge Menschen brauchen Räume, Strukturen und Formate, in denen sie ihre Interessen wirksam vertreten und das Stadtleben aktiv mitgestalten können. Beteiligung auf Augenhöhe stärkt Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Deshalb fordern wir:

- die Einführung von Jugendparlamenten und Jugendräten in der Stadt und im Landkreis Würzburg, orientiert an den Qualitätsstandards des Dachverbands Bayerischer Jugendvertretungen (DVBJ), um echte Mitbestimmung zu gewährleisten.
- die regelmäßige Durchführung von Jugendhearings, Beteiligungshaushalten und Jugendforen, damit junge Menschen ihre Anliegen direkt einbringen können.
- den Ausbau von Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten für Jugendliche.
- die gezielte Förderung von Projekten, die junge Menschen in gesellschaftliche und politische Prozesse einbinden und ihnen Verantwortung übertragen.

Dritte Orte

Dritte Orte – also offene, niedrighschwellige Begegnungsräume ohne Konsumzwang jenseits von Zuhause und Arbeitsplatz – sind unerlässlich für gesellschaftlichen Zusammenhalt, kreative Entfaltung und soziale Teilhabe. In

Würzburg fehlt es an ausreichend solchen Räumen, die generationenübergreifend, kulturell vielfältig und sozial offen sind – und die von den Menschen vor Ort aktiv mitgestaltet werden können.

Deshalb fordern wir:

- die Förderung und den Ausbau von konsumfreien Dritten Orten wie Nachbarschaftscafés, Gemeinschaftsgärten, Stadtteilzentren, Makerspaces und offenen Lernorten in allen Stadtteilen – unter aktiver Beteiligung der Nutzer*innen.
- die kreative Gestaltung des öffentlichen Raums: mehr Street Art, Wandbegrünung, Spielplätze und öffentliche Sitzgelegenheiten.
- den Ausbau einer flächendeckenden, kostenfreien digitalen Infrastruktur (WLAN) an öffentlichen Plätzen.
- die gezielte Unterstützung von Initiativen, die generationsübergreifende und interkulturelle Begegnungen ermöglichen.
- regelmäßige Bedarfsanalysen und Evaluation der bestehenden Angebote, um die Wirksamkeit und den Bedarf an Dritten Orten kontinuierlich zu überprüfen.

KANDIDIERENDE



Listenaufstellung am 26.07.2025.



1

DR. SANDRA VORLOVÁ

Bürgermeisterin, Leiterin des Umwelt- und Klimareferats

54 Jahre alt

Gute Kommunalpolitik beginnt mit der Bereitschaft zuzuhören und Verantwortung für kommende Generationen zu übernehmen. In der Leitung des Umwelt- und Klimareferats sehe ich, wie stark kommunale Entscheidungen den Alltag prägen: Bei sicherer Mobilität, sauberer Energie, im Umgang mit Hitze und darin, wie viel Grün wir unserer Stadt zurückgeben. Mir ist wichtig, dass Klimaschutz und Klimaanpassung schnell und sozial gerecht umgesetzt werden und wir so unsere natürlichen Lebensgrundlagen schützen. Mit diesem Grünen Anspruch möchte ich mich weiter im Stadtrat für Würzburg einsetzen.



2

KONSTANTIN MACK

Doktorand (Europäische Ethnologie)

29 Jahre alt / Fraktionsvorsitzender

Als junger Vater bewegt mich die Frage, welche Welt wir unseren Kindern hinterlassen. Ich möchte, dass Würzburg eine Stadt für alle ist: mit sicheren Fahrradwegen, bezahlbaren Mieten und guten Betreuungsmöglichkeiten in jedem Stadtteil. Ich will Familien den Rücken stärken – unabhängig von Einkommen, Herkunft oder Lebenssituation. Mir ist wichtig, dass alle Menschen am sozialen und kulturellen Leben teilhaben können und wir eine solidarische, klimafreundliche und lebenswerte Stadt gestalten, in der niemand zurückgelassen wird. Dafür möchte ich mich weiter im Stadtrat einsetzen!



3

LILLI GROSCH

Studentin (Politikwissenschaften)

23 Jahre alt

Ich möchte mich im Stadtrat für ein Würzburg einsetzen, in dem alle gut und gerne leben, und vor allem jungen Menschen mehr Gehör verschaffen. Städtische Beteiligungsangebote will ich ausbauen und verbessern, damit Engagement leichter und attraktiver wird. Besonders am Herzen liegen mir außerdem eine inklusive Stadt- und Verkehrsplanung, bezahlbarer Wohnraum sowie der Erhalt und die Stärkung unserer vielfältigen Kulturszene. Gegen jede Form von Diskriminierung trete ich entschieden ein und mache mich stark für ein solidarisches Miteinander.

**4**

LARS MANTEL

Bauingenieur

23 Jahre alt

Ich wünsche mir ein Würzburg, das heute die Weichen stellt, damit wir morgen besser leben können. In unserer Stadt braucht es mehr bezahlbaren Wohnraum und besseren Klimaschutz, etwa durch mehr Grünflächen, sichere Radwege und einen starken ÖPNV. Besonders wichtig ist mir, dass junge Menschen auch gehört, ernst genommen und an Entscheidungen beteiligt werden. Deshalb will ich Politik nah an eurem Alltag machen, im Gespräch vor Ort, solidarisch und mit einer jungen Perspektive. Ich kandidiere, um eure Anliegen in den Stadtrat zu bringen und Würzburg sozialer und zukunfts-fester zu machen.

**5**

BARBARA LEHRIEDER

Betriebswirtin Sozialwesen (K.A.)

64 Jahre alt / Fraktionsvorsitzende

Mit Mut, Herz und klaren Ideen möchte ich meine Erfahrung für ein lebendiges und zukunftsfähiges Würzburg einbringen - eine Stadt, die wirtschaftlich stark und zugleich ökologisch verantwortungsvoll handelt. Besonders wichtig sind mir bezahlbarer Wohnraum für alle sowie die Förderung der kulturellen Vielfalt, insbesondere bei der Entwicklung des Faulenbergareals. Ebenso setze ich mich für die Gleichstellung in allen Lebensbereichen und für die Stärkung des Breitensports ein, der Gesundheit, Gemeinschaft und Integration fördert. Im Bereich des ÖPNV stehe ich hinter dem Bau der Strabalinie 6 im Frauenland.

**6**

NIKLAS DEHNE

Verkehrsplaner

32 Jahre alt / Stadtrat

Der Nachtbus wird 10 Jahre alt – seitdem hat sich viel für Würzburgs ÖPNV getan! Angefangen von der Linie 34, die alle östlichen Stadtteile neu verbindet, über ein „Rendezvous“ an der Juliuspromenade bis hin zu den Taktverdichtungen in Versbach, im Dürnbachtal oder bei der Straßenbahn am Abend! Jetzt gilt es weiterzumachen und die nächsten Ziele umzusetzen, die Würzburg voranbringen – Verlängerung der Straßenbahn zur Uniklinik und zum Hubland, ein attraktiver City-Takt mit allen fünf Linien und neuen Fahrzeugen, sowie die Weiterentwicklung unseres Hauptbahnhofs zu einer Mobilitätsdrehscheibe!

**7****SILKE
TROST****Sozialarbeiterin**

56 Jahre alt / Stadträtin

Ich werde mich auch weiterhin dafür einsetzen, dass Würzburg weltoffen und lebenswert bleibt. Jeder Mensch soll ohne Barrieren dorthin gelangen, wo er hinmöchte und teilhaben können.

Würzburg muss in allen Bereichen barrierefrei werden!

Die bestehenden Grünflächen müssen erhalten bleiben und Würzburg braucht noch mehr Grün. Der ÖPNV sowie die Radwege müssen stetig verbessert werden. Würzburg braucht Platz für Menschen und bessere Luft zum Atmen.

**8****DANIEL
KARL****Marketing Manager**

36 Jahre alt

Ich setze mich für ein Würzburg ein, in dem Klimaschutz, Energiewende, nachhaltige Stadtentwicklung und attraktive Mobilität allen Menschen zugutekommen. Genauso wichtig sind mir soziale Gerechtigkeit, kulturelle Teilhabe und vielfältige Sportangebote – damit unsere Stadt für alle lebenswert bleibt. Aus meiner Erfahrung in Ehrenamt, Beruf und Politik weiß ich, wie nachhaltiges Handeln wirkt – ökologisch, sozial und wirtschaftlich. Im Stadtrat möchte ich Verantwortung übernehmen, für Transparenz sorgen und den Dialog mit Bürger*innen stärken.

**9****MARIE
BÜCHNER****Verlagsmitarbeiterin**

33 Jahre alt / Stadträtin

Mehr Freiheit – weniger Autos: Ich stehe für eine Mobilitätspolitik, die Menschen und nicht Autos in den Mittelpunkt stellt. Ein zuverlässiger ÖPNV, ein gut ausgebautes Radwegnetz und sichere Schulwegrouten sind für mich zentrale Bausteine einer Stadt, in der sich alle gut bewegen können. Gleichzeitig möchte ich lebendige Viertel stärken, in denen Grünflächen, Begegnung und nachhaltige Stadtentwicklung ganz selbstverständlich dazugehören und Würzburg langfristig lebenswerter machen.



10

MATTHIAS PILZ

Rechtsanwalt

62 Jahre alt / Stadtrat

Die Chance nutzen: Würzburg mit Augenmaß begrünen mit einer starken Grünen Fraktion und Martin Heilig als OB: Nach 36 Jahren im Stadtrat möchte ich dabei sein und mit meiner Erfahrung unterstützen und helfen, Mehrheiten zu organisieren. In einer Zeit von Krisen und Veränderungen will ich Zusammenhalt und Vertrauen stärken. Besonders am Herzen liegen mir der Bau der Straßenbahn durchs Frauenland ins Hubland, sichere und bequeme Radwege, die Klimaanpassung, eine gesunde wirtschaftliche Entwicklung der Stadt, auch mit der Multifunktionsarena, und natürlich mein Stadtteil Grombühl.



11

MOLINA KLINGLER

Literatur- und Kulturwissenschaftlerin

36 Jahre alt / Stadträtin

Für Familien und eine grüne Stadt mit vielfältigem Kulturleben! Als Zwillingismutter setze ich mich für eine bessere Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt ein. Ich fördere den Ausbau von Familienstützpunkten und Quartiersmanagements für Jung und Alt in allen Stadtteilen sowie die Stärkung von Barrierefreiheit, Sauberkeit und Sicherheit auf Spiel- und Grünflächen. Ökologische Nachhaltigkeit hat Priorität: Artenschutz, mehr Grünflächen und Klimaanpassung. Basis meiner Politik sind Vielfalt, Gleichberechtigung, Integration und starke Bildungs- und Kulturräume für ein gutes Miteinander.



12

PATRICK FRIEDL

Landtagsabgeordneter und Familienberater

55 Jahre alt / Stadtrat

Arbeitsschwerpunkte: Arten-, Natur- und Umweltschutz, Klimaanpassung und Klimaschutz, Stadtbegrünung und Wasserschutz.

Wir müssen unser Wasser schützen, den Klimawandel stoppen und uns der unvermeidbaren Klimaerhitzung anpassen. Konkret heißt das Hitze- und Starkregenvorsorge betreiben, Flächen entsiegeln, Regenwasser speichern und versickern, Frischluftschneisen freigehalten und Würzburg weiter begrünen. Es ist in unserer Verantwortung die Lebensgrundlagen auch für die kommenden Generationen zu erhalten.

**13****SIMONE
HABERER****Lehrerin**

58 Jahre alt / Stadträtin

Auch in den kommenden Jahren möchte ich mich für die Begrünung der dicht versiegelten Innenstadt und die Schaffung von kühlen, ruhigen Orten zum Verweilen einsetzen. Zur Bewässerung unseres Stadtgrüns setze ich auf Regenwasserspeicher, um die kostbaren Trinkwasser-Reserven zu schonen.

Im sozialen Miteinander sollten wir Menschen in Notlagen unterstützen und nicht allein lassen. Auch die selbstbestimmte Teilhabe von Menschen mit Behinderungen, sowie eine wertschätzende Willkommenskultur gegenüber Menschen aus anderen Ländern sind mir wichtige Anliegen.

**14****MANFRED
DÜRR****Ingenieur (Erneuerbare Energien)**

66 Jahre alt / Stadtrat

Wenn schon Müllverbrennung, dann im Winter und voll als Fernwärme genutzt. So habe ich erreicht, dass Würzburgs CO2-Bilanz um 10% sinkt, weil das Gas-Heizkraftwerk umso weniger läuft. Weitere 5% bringt die Großwärmepumpe am Klärwerk. Wo Fernwärme nicht geht, motivieren meine Wärmepumpen-Rundgänge zur privaten Wärmewende. Die Innenstadt am Knotenpunkt von Bahn und ÖPNV ist ohne Auto gut erreichbar und der Straba-Ausbau wird die Straßen weiter entlasten und für Rad- und Fußverkehr attraktiver machen. Wohnraum lässt sich nicht beliebig vermehren - aber besser nutzen, wofür es Beratung geben soll.

**15****CHRISTA
GRÖTSCH****Lehrerin i.R.**

71 Jahre alt / Stadträtin

In unserer Stadt sollen sich alle Altersgruppen wohlfühlen können. Das erfordert gegenseitige Rücksicht, Inklusion und eine klimagerechte Planung. Meine Ziele:

- eine grüne, Wasser speichernde Stadt, um die Hitze der Zukunft zu bewältigen,
- der bestmögliche Schutz unserer Wasserquellen,
- ein gut getaktetes inklusives Mobilitätskonzept
- die gerechte Verteilung des öffentlichen Raums auf alle Verkehrsteilnehmer.
- Die vielfältige Kultur unserer Stadt muss auch in Zeiten knapper Kassen erhalten bleiben und gefördert werden.

**16**

CARSTEN BÜCHNER

Doktorand (Physik)

27 Jahre alt

Als junger Würzburger liegt mir ein dauerhaft gutes und lebenswertes Klima in unserer Stadt am Herzen – sowohl im täglichen Miteinander als auch mit Blick auf die Herausforderungen, die der Klimawandel mit sich bringt. Dafür braucht es Begegnungsräume, mehr Grün und nachhaltige Mobilität für alle. Aufgewachsen im Dürnbachtal, zur Schule gegangen in der Zellerau, Fußball gespielt in Grombühl, studiert am Hubland und heute in Heidingsfeld zu Hause erlebe ich Würzburg aus ganz verschiedenen Blickwinkeln. Ich möchte dazu beitragen, dass unsere Stadt lebenswert, solidarisch und zukunftsfähig bleibt.

**17**

DR. SIMONE ARTZ

Physikerin

59 Jahre alt / Stadträtin

Als berufstätige Mutter von vier inzwischen erwachsenen Kindern lebe ich seit 16 Jahren im Frauenland – wegen der kurzen Wege zu Fuß und mit dem Rad zu Schule, Sport, Einkauf und in die Weinberge. Die Straßenbahn war damals schon ein Versprechen. Es darf kein Zögern mehr geben! Die Straßenbahn muss endlich ins Frauenland kommen. Eine weitere große Aufgabe ist die Klimaanpassung: Im Frauenland spürt man deutlich den Effekt der Straßenbäume in heißen Sommern. Wir brauchen auch in der Innenstadt mehr Bäume und Wasserbecken für bessere Aufenthaltsqualität für uns, unsere Kinder und Kindeskinde.

**18**

CHRISTIAN TRÖGER

Psychologischer Psychotherapeut

46 Jahre alt

Mein Ziel ist ein gemeinschaftliches und sicheres Würzburg. Als Psychotherapeut und Vater zweier Söhne mit sehr unterschiedlichen Herausforderungen bringe ich Verständnis für verschiedene Lebenssituationen mit. Ich möchte dazu beitragen, dass Wohnen bezahlbar ist und die Gesundheitsversorgung vor Ort gestärkt wird. Unsere gemeinsame Zukunft ist eine Stadt, die an den Fuß-, Rad- und öffentlichen Nahverkehr denkt, Wohlfühlorte schafft und es allen ermöglicht mitzumachen. Dafür braucht es Mitbestimmung besonders auch für junge Menschen und eine klare nachbarschaftliche Haltung gegen Ausgrenzung.



**MATHILDA
OECHSLEIN**

Studentin (Politikwissenschaften)

19 Jahre alt

19

Ich kandidiere dafür, dass soziale Gerechtigkeit Maßstab kommunaler Politik wird. In Würzburg zeigen sich Ungleichheiten bei Mieten, Mobilität, Gesundheit und Zugang zu Angeboten. Als junge FLINTA*-Person bringe ich Perspektiven ein, die oft übersehen werden, und Sorge so für weniger blinde Flecken in unserer Stadtpolitik. Ich setze mich für bezahlbaren Wohnraum, ein Sozialticket im ÖPNV, klare Priorität für soziale Einrichtungen und konsumfreie Begegnungsorte ein. Als queerfeministische und antifaschistische Stimme kämpfe ich für eine Stadt, in der marginalisierte Menschen - unabhängig von Geldbeutel, Herkunft, Geschlechtsidentität oder Sexualität - sicher leben und mitentscheiden können.



**CARSTEN
MÜLLER**

Geograph

33 Jahre alt

20

Als Geograph und Stadtforscher möchte ich Verantwortung übernehmen und meine Erfahrung für ein besseres Würzburg einsetzen. Konkret: Den begrenzten städtischen Raum nachhaltig gestalten und Herausforderungen wie die Wasser- und Wohnungsknappheit gemeinsam angehen. Für eine lebendige Innenstadt müssen wir jetzt den Einzelhandel unterstützen und zudem konsumfreie Räume für alle schaffen. Wichtig ist hier ein ausgewogenes Verkehrskonzept mit guter ÖPNV- und Fahrradinfrastruktur. Als leidenschaftlicher Radsportler liegt es mir sehr am Herzen, unsere Vereine und Würzburg als Sportstadt zu stärken.



**JULIA
BRAND**

Rechtsanwältin

37 Jahre alt

21

Gleichberechtigung bedeutet für mich mehr als gleiche Rechte für alle Geschlechter: sie schließt echte Integration, wirksamen Klimaschutz, faire Mobilität und eine verlässliche Versorgung ein. Ich setze mich ein für ein gerechtes, lebenswertes Würzburg für alle - heute und morgen.



**CHRISTIAN
KLÖCKER**

Arzt

40 Jahre alt

22

Als junger Familienvater setze ich mich für eine gute Kinderbetreuung und sichere Schulwege ein. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist mir ein guter gesellschaftlicher Zusammenhalt geprägt von Offenheit, Fairness und Respekt.



**CHRISTINA
STROBEL**

Sektorale Heilpraktikerin f. Psychotherapie

35 Jahre alt

23

Ich kandidiere, weil wir unsere Demokratie schützen müssen und um Würzburg solidarischer, gerechter und klimafreundlicher zu machen. Zentral ist für mich Gleichstellung: von fairer Bildung über sichere Räume bis zu echter Parität. Ich setze mich ein für psychosoziale Angebote, gute Radwege, mehr Grün und eine starke Kultur.



**DR. LUKAS
GOLD**

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

34 Jahre alt

24

Würzburg hat tolle Perspektiven! Unsere Standortvorteile in Digitalisierung und KI müssen wir nutzen, um den Wandel unserer Stadt aktiv und solidarisch zu gestalten. Die Menschen, ihre Erfahrungen und Bedürfnisse in den Mittelpunkt zu stellen, ist mir dabei das wichtigste Anliegen.



**LENA
MATHES**

Verwaltungsinspektoranwärterin

24 Jahre alt

25

Wohnraum ist für alle da! Leider ist das in Würzburg nur die halbe Wahrheit, denn Wohnraum ist hier nicht nur schwer zu finden, sondern auch kaum noch bezahlbar. Ich setze mich dafür ein, dass in Würzburg (sozialer) Wohnungsbau stärker gefördert wird. Nur so kann Würzburg so bunt bleiben, wie wir es lieben!



**ELIAS
HEIMANN**

Schüler

18 Jahre alt

26

Für mich als Schüler stehen Klimaschutz und Nachhaltigkeit an erster Stelle. Im heißen Würzburg ist auch die Klimaanpassung von besonderer Bedeutung. Darüber hinaus setze ich mich für sichere Schulwege und ein breiteres Angebot an attraktiven Räumen ohne Konsumzwang zur Begegnung für Jugendliche und junge Menschen ein.



**ANNA MARIA
BERNAR**

Kursleiterin und Lehrbeauftragte

55 Jahre alt

In meiner Funktion als Mitglied des Ausländer- und Integrationsbeirats der Stadt Würzburg erlebe ich hautnah, wie wichtig es ist, dass alle Menschen – unabhängig von Herkunft oder sozialem Hintergrund – die gleichen Chancen und eine starke Stimme in unserer Gesellschaft haben.

27



**DR. JAKOB
HOLTTFRERICH**

Assistenzarzt f. Kinder- und Jugendpsychiatrie

31 Jahre alt

Ich möchte mich im Stadtrat für Kinder, junge Menschen und Familien einsetzen. In meiner täglichen Arbeit sehe ich, was passiert, wenn wir uns nicht um Kinder und Jugendliche kümmern. Ich möchte, dass wir Familien- und Sozialleistungen ausreichend finanzieren. Außerdem sind mir wichtig: Radinfrastruktur, bezahlbares Wohnen und Klimagerechtigkeit.

28



**SINA
SPACHMANN**

Leitung Stabsstelle Nachhaltigkeit

29 Jahre alt

Als Handwerkerstochter und Leitung des Nachhaltigkeitsbereichs der AWO Unterfranken treibt mich die Verknüpfung von sozialer und ökologischer Gerechtigkeit an: Ich setze mich für Gleichberechtigung, mehr Diversität, eine grünere Stadt, nachhaltige Mobilität und Energie in Bürger*innenhand ein - damit Würzburg fair, lebenswert und zukunftsfähig bleibt.

29



**JOSEF
SCHMID**

Bauingenieur

63 Jahre alt

Klimaschutz: Was kann Würzburgs Beitrag sein? Lokale Entscheidungen sind wichtige Wendepunkte! Nachhaltige Stadtquartiere, ein zeitgemäßes Verkehrskonzept, familiengerechte Kitas und gut ausgestattete Schulen bringen mehr Lebensqualität und sparen CO2. Verantwortung für Würzburg fordert Mut zur Veränderung.

30



**VERA
HOXHA**

Gründerin und Unternehmerin

47 Jahre alt

Als Unternehmerin und Mutter setze ich mich für soziale Teilhabe und den Schutz der planetaren Belastungsgrenzen - unserer aller Lebensgrundlage - ein. Mit Erfahrung in Climate Tech, Biodiversität und humanitärer Arbeit möchte ich Würzburg mutig, empathisch und zukunftsorientiert mitgestalten.

31



**PROF. DR. NOTGER
CARL**

Hochschullehrer

65 Jahre alt

Ohne florierende Wirtschaft sind Umweltschutz und Sozialstaat nicht finanzierbar. Unsere Wirtschaft kann aber nur erfolgreich sein mit Innovationen. Deshalb möchte ich mich für den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort einsetzen. Außerdem werde ich mich beim Thema Müllvermeidung/entsorgung einbringen, um unsere Stadt wieder sauberer zu machen.

32



**MARIA ANNA
FOOHS**

Rentnerin

71 Jahre alt

Ich setze mich ein für starke Bildung und Kultur für Senior*innen und Frauen, die Würdigung des Int. Frauentag und Equal Pay Days, eine bessere ÖPNV-Anbindung in Heidingsfeld (Bus 33 alle 20 Min bis 23 Uhr) und den Umbau der Stadtteilbücherei zu einem modernen Treffpunkt.

33



**MARKWARD
WITTMANN**

Kulturmanager

35 Jahre alt

Die großen und kleinen Herausforderungen unserer Zeit vom Ziel gedacht anpacken. Ich setze mich für eine pragmatische und lösungsorientierte Kommunalpolitik ein, die die Interessen der kommenden Generationen von Würzburger*innen im Blick hat. Ein gut aufgestelltes Kulturangebot ist dabei ein wichtiger Baustein für das Miteinander in der Stadtgesellschaft.

34



**MARTINA
KAPUSCHINSKI**

Chemisch-technische Assistentin (CTA)

59 Jahre alt

Würzburg muss sich besser an die Klimakrise anpassen: mehr Stadtgrün, Verkehrsberuhigung und energetischem Sanieren. Als Mitorganisatorin des CSDs setze ich mich für einen queeren Aktionsplan für Würzburg und die Etablierung von queersensibler Pflege ein.

35



**FRANK
ALIBEGOVIC**

Dipl.-Pädagoge Gesundheitsmanagement

45 Jahre alt

Meine Ziele: Stärkung der lokalen Wirtschaft, bezahlbares Leben, progressive Stadtentwicklung, vorurteilsbewusste Bildung, soziale Teilhabe sowie familienfreundliche Lebens- und gesundheitsförderliche Arbeitsbedingungen. Und Klimaschutz!

36



**STEFANIE
MICHAELI**

Lehrerin

53 Jahre alt

Mir liegt v.a. umweltfreundliche Mobilität am Herzen: Kinder und Jugendliche sollten überall gefahrlos mit dem Fahrrad fahren können. Als Mitglied im Radverkehrsbeirat engagiere ich mich seit Jahren für bessere Fahrradwege und setze mich auch weiterhin dafür ein.

37



**ELMAR
MÜLLER**

Gärtnermeister

65 Jahre alt

Als Gärtner bin ich intensiv mit der Natur verbunden, schon immer in Heidingsfeld verwurzelt und in vielen Vereinen und Organisationen aktiv. Ich engagiere mich für soziales Wohnen, Energie und Ökologie.

38



**EMILY
FESTNER**

Sozialpädagogin

39 Jahre alt

Ich setze mich ein für starke soziale Strukturen, bezahlbares Wohnen, sichere Mobilität für die Schwächsten, mutige Begründung gegen Sommerhitze sowie den verlässlichen Ausbau von wohnortnahen Krippenplätzen.

39



**MIKE
BAUER**

Sozialarbeiter

42 Jahre alt

Neben Natur- und Umweltschutz liegen mir insbesondere im Alltag spürbare soziale Teilhabe und soziale Sicherheit für alle Menschen am Herzen, da diese die Grundlagen für ein gutes und friedliches Miteinander bilden.

40



**RAPHAELA
WEIMERT**

Studentin (Hebammenwissenschaft)

36 Jahre alt

Als Mutter ist die Zukunft und damit Klimaschutz/Erhalt der Artenvielfalt mein wichtigstes Anliegen. Außerdem möchte ich soziale Themen voranbringen: Gleichstellung, Vielfalt und bessere Bedingungen für Familien.

41



**ARMIN
LEDIGER**

Selbständiger

50 Jahre alt

Die Einkaufsstadt Würzburg soll als Erlebnisstadt für das gesamte Umland attraktiver werden und noch mehr aufblühen!

42



**CHRISTINA
BURGER**

Dipl.-Psychologin i.R.

74 Jahre alt

43

Mein Engagement gilt einem sozialen und gerechten Würzburg, in dem jeder Mensch die gleichen Chancen hat, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe oder Geldbeutel.



**LUKAS
WEIDINGER**

Ingenieur

34 Jahre alt

44

Als Ingenieur entwickle ich reparierbare Produkte und bilde Menschen weltweit darin aus. Unser Würzburg braucht Digitalisierung ohne Abhängigkeit & Zwang. Ich engagiere mich auch in einer Genossenschaft für bezahlbaren Wohnraum.



**MONIKA
FELL-HAGEN**

Psychotherapeutin

72 Jahre alt

45

Ich engagiere mich in meiner Arbeit mit den unterschiedlichsten Menschen für den inneren Frieden, „peace in yourself, peace in the world“, und für den äußeren Frieden, Aufarbeitung von Kriegserlebnissen, gegen Fremdenhass und Antisemitismus.



**EKKEHARDT
HEIN**

Direktor des Arbeitsgerichts a.D.

69 Jahre alt

46

Alle sollen sich sicher und angstfrei fortbewegen können – zu Fuß, mit dem Rad, im ÖPNV oder Auto, ob Kinder, Senior*innen oder Menschen mit Behinderung. Weitere Schwerpunkte: bezahlbarer Wohnraum, guter öffentlicher Raum, mehr Grün.



**INGEBORG
BURCKHARDT**

Ergotherapeutin i.R.

70 Jahre alt

47

Mein besonderes Anliegen ist es, Teilhabe für alle Bürger*innen zu ermöglichen. Bürger*innen mit geringeren Mitteln müssen finanzielle Unterstützung bekommen, um nicht benachteiligt zu werden und um Klimaschutz umsetzen zu können.



**EBERHARD
SCHELLENBERGER**

Journalist

68 Jahre alt

48

Ich wohne am Hubland und möchte dazu beitragen, dass dieses wunderbare neue Stück Würzburg immer mehr zusammenwächst. Hier sollen alle Generationen friedlich zusammenleben und sich unterschiedliche Kulturen begegnen.



**KARIN
MIETHANER-VENT**

Rentnerin

80 Jahre alt / Stadträtin

49

Seit 1996 kämpfe ich im Stadtrat für mehr Stadtgrün - statt weniger -, besonders für den Ringpark, für die Renaturierung unserer Gewässer und Täler, für ein Ende des Flächenfraßes, für frische Luft in den Talkessel, für die Verbesserung des ÖPNV.



**ANTONINO
PECORARO**

Rentner

70 Jahre alt / Stadtrat

50

Versbach braucht die funktionierende Ortsmitte, Aufenthaltsräume, Gastronomie und Verweilmöglichkeiten. Die Versbacherstraße muss begrünt werden. Meine Schwerpunkte bleiben die Integrationspolitik und das kulturelle Leben.

AM 8. MÄRZ GRÜNE WÄHLEN!

